MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1911

499 (26.10.1911) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-149279

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449 Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341 Redaktion . . . . . 377 Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 499. Donnerstag, 26. Oktober 1911. (Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Ein Versuch zur Befreiung Abdul Hamids.

⊡ Berlin, 26. Okt. Aus London wird telegraphiert: Nach einer in Philippopel aus Saloniki eingetroffenen Meldung wurde der Versuch gemacht, den Exsultan Abdul Hamid zu befreien. Er schlug jedoch fehl.

Arbeitskammer- und Hausarbeitergesetz.

⊡ Berlin, 26. Oktober. (Von unserm Berliner Bureau.) Unter den Vorlagen, die der gegenwärtige Reichstag noch erledigen möchte, befindet sich auch das Arbeitskammergesetz und das Hausarbeitsgesetz. Bisher standen der Verabschiedung der Vorlagen die Schwierigkeiten entgegen, die sich beim Arbeitskammergesetz aus der Frage der Zulassung der Arbeitersekretäre, beim Hausarbeitsgesetz aus der Frage der Lohnbücher ergaben. Seit einiger Zeit schweben über diese beiden Fragen Verhandlungen zwischen den verbündeten Regierungen und den Parteien. Diese Verhandlungen sind jetzt soweit gediehen, daß man auf positive Resultate rechnen darf. Dabei will man bei dem Arbeitskammergesetz die Arbeitersekretäre und natürlich auch die Arbeitgebersekretäre und beim Hausarbeitsgesetz die Lohnbücher bewilligen. Sobald diese Schwierigkeiten überwunden sind, steht der Verabschiedung der beiden Gesetze kein Hindernis mehr im Weg, sodaß man sie noch in dieser Session miterledigen kann.

Das Befinden Kaiser Franz Josefs.

* Wien, 25. Okt. Der Schnupfen, von welchem der Kaiser befallen wurde, ist ganz leicht und schon in völliger Auflösung begriffen. Er wird in der allernächsten Zeit ganz behoben sein. Die Aenderung der täglichen Lebensweise des Kaisers beschränkt sich lediglich darauf, daß die Fahrten nach der Hofburg unterbleiben. So arbeitet der Monarch und hört Vorträge, ganz wie sonst, da jeder Grund fehlt, die Vorträge einzuschränken.

*

* Greiz, 25. Okt. Der Landtag des Fürstentums Reuß Aeltere Linie nahm mit 7 gegen 5 Stimmen den Antrag an, nach dem solche steuerpflichtige Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, die das 30. Lebensjahr überschritten haben, ohne verheiratet zu sein, bei einem Einkommen von 3000 bis 6000 Mark einen Steuerzuschlag von 5 Proz. und bei einem Einkommen von über 6000 Mark einen Zuschlag von 10 Prozent zu zahlen haben.

* Wien, 25. Okt. Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse" erklärte der Deutsche Nationalverband dem Ministerpräsidenten, daß der Verband sich gegen eine Rekonstruktion des Kabinetts mit zweitschechischen Beamtenministern aussprechen müsse. Im Parlament sind Gerüchte verbreitet, der Ministerpräsident werde die Frage erwägen, ob er Veranlassung habe, über die Lage des Kabinetts an die Krone zu berichten.

w. London, 26. Okt. Abends brach im Südosten Londons in dem Kaufhause Walworth Feuer aus, dem die Frau und die Kinder des Besitzers zum Opfer fielen. Der Besitzer selbst wurde mit schweren Brandwunden gerettet.

w. London, 26. Oktober. Das Unterhaus beschloß mit 230 gegen 162 Stimmen den Guillotinebeschluß für die Versicherungsbill, nachdem die Regierung einige Zugeständnisse gemacht hat. Für die Beratung des Gesetzentwurfes werden 22 Tage zugesagt.

Newyork, 25. Okt. Aus Mexiko wird telegraphiert: Die Bundestruppen verloren im gestrigen Kampfe mit den Anhängern Zapatas 200 Mann.

Die Marokkofrage.

Vor der Einigung.

* Köln, 25. Oktober. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: Es ist nunmehr über alle Punkte des Abkommens mit Frankreich Einigung herbeigeführt worden. Es stehen nur noch einige redaktionelle Regelungen aus und es ist zu erwarten, daß die Unterzeichnung in einigen Tagen stattfindet.

* Berlin, 25. Okt. Aus Wien wird der Vossischen Zeitung telegraphiert, die deutsche Regierung habe die österreichisch-ungarische benachrichtigt, daß gestern in der marokkanischen Frage eine vollständige Einigung, auch in den Kompensationen, zustande gekommen sei. Die Vossische Zeitung bemerkt dazu, es sei doch verwunderlich, daß eine solche Nachricht den beteiligten Völkern auf dem Umwege über Wien zugehe. Eine halbamtliche Note wehrt den Vorwurf ab. Der Vorwurf würde nicht ohne Berechtigung sein, wenn er auf richtiger Grundlage beruhte und wenn die Nachricht nicht verfrüht wäre. Eine solche Nachricht ist dem Wiener Kabinett bisher noch nicht zugegangen, wohl aber soll demnächst in Wien als auch in Rom der erste Teil des Abkommens, d. h. der auf Marokko bezügliche, zur Kenntnisnahme mitgeteilt werden. Das ist selbstverständlich nicht gleichbedeutend mit einer amtlichen Erklärung über den endgültigen Abschluß der gesamten Verhandlungen, wohl aber kann man daraus ersehen, daß sie dicht vor der Beendigung stehen, da man sonst wohl Bedenken tragen würde, eine Mitteilung über den Abschluß des ersten Teils des Abkommens in Aussicht zu nehmen. Nach Unterzeichnung des Abkommens wird dessen erster auf Marokko bezüglicher Teil allen Algecirasmächten vorgelegt werden.

Die Reichstagsersatzwahl im 1. badischen Wahlkreis.

Die Stichwahl

findet morgen, Freitag, statt, unter der Teilnahme aller politisch interessierten Kreise ganz Deutschlands. Sie muß und wird hoffentlich vollenden, was der 19. Oktober so gut begonnen hat. Das Zentrum hat, nachdem die Sozialdemokratie ihre Wähler aufgefordert hat, Mann für Mann für den nationalliberalen Bewerber einzutreten, einen Vorsprung von 1204 Stimmen einzuholen. Das ist eine sehr harte Nuß, die es da zu knacken gibt. Das Zentrum hat denn auch zwischen Haupt- und Stichwahl es sich noch tüchtig etwas Osten lassen, den Wahlkreis doch noch zu behaupten. Sogar mit Geldgeschenken hat man Stimmen für Rüpplin zu gewinnen gesucht und aus einem kleineren Orte wird berichtet, daß am Sonntag im Gottesdienst eine Wahlpredigt gehalten wurde, nicht eine offene, aber eine versteckte. Aber von liberaler Seite ist die Gegenarbeit nicht minder energisch und kraftvoll betrieben worden, weitergearbeitet worden mit der Begeisterung und dem Elan, die das Ergebnis des 19. Oktober zeitigten und die durch dieses Ergebnis nur noch stärker angefacht worden sind. So dürfen wir vertrauen, daß auch morgen der Sieg unserer Sache bleiben wird. Wenn etwas geeignet war, zwischen Hauptwahl und Stichwahl die liberalen Parteien zu letzter und höchster Kraftentfaltung anzuspornen, so war es die Rede des Reichskanzlers zur Teuerungsdebatte mit ihrer doch hinreichend unverhüllten Parteinahme für den schwarz-blauen Block, gegen dessen auf Deutschland lastenden Druck Herr von Bethmann-Hollweg anscheinend keine Bedenken hat. Und weiter sollten die liberalen Parteien zur höchsten Kraftentfaltung anspornen die gestrigen Vorgänge im Seniorenkonvent, wo die Anträge Bassermanns zur Marokkofrage ganz hauptsächlich durch die Schuld des Zentrums und der Konservativen zu Boden fielen. Das war der Dank des schwarz-blauen Blockes für die schwarz-blaue Rede des Reichskanzlers, Regierung, Zentrum und Konservative schließen sich immer enger zusammen, aus Rücksicht auf den schwarz-blauen Block hält der Reichskanzler eine Rede nach dem Herzen der Großagrarier und des Zentrums, aus Rücksicht auf den Reichskanzler wiederum, aus reiner Parteitaktik also, bringen Zentrum und Konservative nationalliberale Anträge zu Fall, die den berechtigsten nationalen Forderungen, dem tiefsten nationalen Empfinden entsprechen.

Das ist die Signatur der Zeit. Aber im deutschen Volk, in all seinen besten, vorwärtsstrebenden Schichten, will man die Herrschaft dieses Dreibundes nicht; freilich in der Regierung glaubt man noch nicht an diese Abneigung der breitesten Schichten des Bürgertums gegen die überwiegende Macht der Großagrarier und Klerikalen, man wird sie zwingen müssen, einzusehen, daß die letzte Rede des Reichskanzlers nicht der Ausdruck der politischen Willensrichtung der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes ist. Der Weg dazu sind die Wahlen, der unzweideutigste Ausdruck des Volkswillens. Alle die Reichstagsersatzwahlen der letzten Zeit waren Proteste des Volkes gegen die Regierung und die herrschende Mehrheit, und Konstanz muß der energischste und lauteste Protest werden, das unzweideutigste und unwiderleglichste Symptom der Volksstimmung, gerade nach dem in den letzten Tagen erfolgten engeren Zusammenschluß zwischen Regierung und schwarz-blauem Block, gerade nach der Art, wie Herr von Bethmann-Hollweg und der schwarz-blaue Block den Wahlkampf eröffnet haben. Mit einer Wucht sondergleichen muß ihnen dieser Protest entgegenflammen. Die Stichwahl in Konstanz fällt so gerade recht in die bedeutungsvolle Woche, in der der schwarz-blaue Block energisch zum Stoße ausholt, sie muß daher der erste energische Gegenstoß werden und daher erwartet das ganze liberale Deutschland, daß morgen die Linke in Konstanz ihre Schuldigkeit bis zum letzten Mann tut und das Zentrum glänzend und endlich schlägt, mit ihm ebenso schwer den Kurs des Reichskanzlers und die Politik der Konservativen trifft. Und das liberale Deutschland wird zuversichtlich nicht enttäuscht werden!

Der jungliberale Vertretertag.

Man schreibt uns: Der am 4. und 5. November diesmal in Karlsruhe stattfindende Vertretertag des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend kann, wie auch in anderen Jahren die Aufmerksamkeit der politisch Interessierten beanspruchen; bemüht sich doch gerade die nationalliberale Jugend seit ihrem Bestehen, den Wandlungen unseres sozialen und wirtschaftlichen Lebens politisch Rechnung zu tragen und den „Zeichen der Zeit" verständnisvoll folgend, das nationalliberale Parteiprogramm vor Erstarrung zu behüten. Daß dies Bemühen auch heute in der nationalliberalen Jugend noch lebendig ist, beweisen die von den Vereinen vorbereiteten Anträge. Vor allem hat sich der größte jungliberale Verein Köln bestrebt, den staatsrechtlich, kulturell und sozialpolitisch neu aufgetauchten Forderungen der letzten Zeit gerecht zu werden und den hier laut gewordenen Wünschen und Bestrebungen plastisch eine bestimmte politisch-programmatische Form zu geben. So wird denn von Köln der Ausbau unseres Konstitutionalismus durch Schaffung verantwortlicher Reichsministerien und eines Staatsgerichtshofes durch Einführung des Proporzes in das bestehende Reichstagswahlrecht und einer gerechten Wahlkreiseinteilung gefordert. Den kulturellen Bestrebungen der letzten Zeit kommt die Forderung nach einer Neuordnung der Rechtsverhältnisse zwischen Staat und Kirche entgegen. In der Sozialpolitik wird unter Betonnung des friedlichen Ausgleiches der verschiedenen Interessen insbesondere die schon längst spruchreife Schaffung eines Gesetzes betreffend die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine verlangt und vor allem erfreulicherweise festgestellt, daß ein Verhältnis zu den Gaben der deutschen Sozialpolitik für den Arbeiterstand der Mittelstand zu kurz gekommen ist. Die Kölner verlangen deshalb auch die Durchführung der Angestelltenversicherung, die reichsgesetzliche Regelung des Patent- und Erfinderrechtes, die Schaffung eines einheitlichen Privatangestelltenrechtes und die reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens. Auch der Bodenreformpolitik ist entsprechend Rechnung getragen worden.

Neben diesen Fragen unserer inneren Politik beschäftigt sich ein Antrag von Groß-Berlin mit unserer auswärtigen Politik, wobei festgestellt wird, daß die angestrebte Regelung der Marokkofrage kaum als eine endgiltige angesehen werden kann. In einem starken Deutschland zu Wasser und zu Lande durch Ausbau unseres Heeres und der Flotte gipfelt dieser Antrag. Auch zur Polen- und Ostmarkenpolitik sind kritische Bemerkungen formuliert, die eine Besprechung auf dem Vertretertag herbeiführen werden.

Da auch noch andere Fragen, so die Notwendigkeit der Systematisierung der Kommunalpolitik angeschnitten sind, dürfte reichliche Anregung zu einer ausgiebigen Aussprache unserer innerpolitischen und äußeren Lage gegeben sein, zumal, da ja auch der Vorstandsbericht, den Herr Dr. Kauffmann-Stuttgart erstattet, die Auffassung der Jungliberalen ausführlich begründen wird.

Hoffentlich schafft der Karlsruher Vertretertag einen anspornenden Auftakt zu den Reichstagswahlen, der dem gesamten Liberalismus, insbesondere aber der Nationalliberalen Partei, zugute kommt.

Die Reichstagswahlen 1912.

Wahlvorbereitungen in Baden.

□ Karlsruhe, 25. Okt. Die Wahlagitation der vereinigten liberalen Parteien im Wahlkreis Karlsruhe-Bruchsal setzt mit einer Versammlung ein, die am Freitag dieser Woche in der alten Brauerei Kammerer stattfindet. Redner ist der Kandidat, Stadtrat Dr. Ludwig Haas. Wie der „Volksfreund" mitteilt, hat die Sozialdemokratie die Vorbereitungen für den Wahlkampf ebenfalls getroffen. Es wird demnächst eine große Versammlung mit einem als vorzüglichen Redner bekannten Referenten stattfinden.

Badische Politik.

Aus der Partei.

= Boxberg, 25. Okt. Am letzten Sonntag fand im Gasthof zum „Adler" hier eine Vorstandssitzung des liberalen Bezirksvereins Boxberg statt, wobei neben Besprechung interner Angelegenheiten das Organisations-Winterprogramm aufgestellt, sowie die Vertreter für den diesjährigen Landes- und Reichsparteitag bestimmt wurden. Herr Abg. Leiser wohnte der Sitzung bei und nahm die Wünsche und Anträge entgegen. Die Sitzung nahm einen einmütigen und für die Partei überaus begeisterten Verlauf.

MARCHIVUM

Der Generalappell der Nationalliberalen Partei
zur bevorstehenden Wahl der 2. Klasse des Bürgerausschusses.

Die gestern abend im großen Ballhaussaale abgehaltene öffentliche Wählerversammlung der Nationalliberalen Partei nahm bei einem überaus starken Besuch einen glänzenden, begeisternden Verlauf und wurde getragen von starker Hoffnung und Zuversicht auf die kommenden städtischen Wahlen. Ernste Männer waren es, die sich eingefunden hatten und die sich ihrer Pflicht als Bürger der Stadt Mannheim wohl bewußt sind. Die Darlegungen der Referenten, lauter erprobter, waderer Männer der Nationalliberalen Rathausfraktion, wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Dies darf als ein erfreuliches Zeichen für die kommende Wahl der zweiten Klasse gedeutet werden. Wir sind überzeugt, daß kein Versammlungsbesucher ohne den festen Vorsatz das Lokal verlassen hat, seine ganze Kraft der Partei zu widmen und vor allem Parteidisziplin zu üben. Parteidisziplin ist es, was heute mehr denn je von den nationalliberalen Wählern verlangt wird. Geschieht dies, dann wird die Nationalliberale Rathausfraktion auch in derjenigen Stärke auf dem Rathaus vertreten sein, auf die sie mit vollem Recht Anspruch erheben kann. Da ein jeder der vier Referenten ein für jeden Bürger und Steuerzahler höchst wichtiges Thema behandelte, so möchten wir jedem Parteifreunde den nachstehenden stenographischen Versammlungsbericht zum genauesten Studium angelegentlichst empfehlen.

Herr Stadtschulrat Dr. Sickinger

eröffnete die Versammlung und führte aus: Sehr geehrte Parteifreunde und Mitbürger! Namens des Vorstandes des nationall. Vereins heiße ich Sie, die Sie unserer Einladung so zahlreich Folge geleistet haben, herzlich willkommen. Insbesondere sei ein Wort des Dankes gesagt an die verehrl. Damen, die uns heute die Ehre ihres Besuches geschenkt haben und die damit bewiesen haben, daß sie nicht blos in unseren Listen figurieren wollen, sondern daß sie gewillt sind, sich mehr und mehr einzuleben in die wichtige Materie, mit der wir uns auf dem Rathaus beschäftigen. Möge dieses Vorgehen Nachahmung finden! Wir haben Sie heute gebeten, hier zu erscheinen, daß Sie noch vor der Wahl der 2. und 1. Klasse das Programm entgegennehmen, das unsere Partei sich gesteckt hat. Es haben sich mehrere Herren bereit erklärt, das Programm zu entwickeln und wir sind überzeugt, daß sich daran eine fruchtbare Diskussion schließen wird. Ich erteile hiermit unserem ersten Vorsitzenden das Wort. (Lebh. Beifall.)

Herr Landtagsabg. König:

Der Ausfall der Wahl in der dritten Klasse kann für unsere Partei als ein befriedigender nicht bezeichnet werden. Ich will heute den Gründen dieses Wahlausfalles nicht weiter nachgehen; allein ich will ohne weiteres der Wahrheit gemäß konstatieren, daß dieser Ausfall der Wahl in der 3. Klasse zurückzuführen ist auf die mangelnde Wahlbeteiligung derjenigen in dieser Klasse, die ihrer Gesinnung nach zu unserer Partei gehören. Ich glaube auch nicht vorbei gehen zu können an einer Erscheinung in der Wahlbewegung, nämlich an dem Auftreten einer Sondergruppe, der Mietervereinigung. Soweit Mitglieder unserer Partei dieser Mietervereinigung sich angeschlossen haben in der 3. Klasse, muß ich, so wie die Dinge liegen, ihnen gegenüber den Vorwurf erheben, daß sie vielleicht wieder Willen und ohne ihr Wissen auf unsere Kosten der Sozialdemokratie zwei Mandate zugewendet haben. (Sehr richtig.)

Nun treten wir ein in die Wahl der zweiten und der ersten Klasse. Und hier handelt es sich nun darum, daß wir die ganze Kraft, über die wir verfügen, einsetzen, um innerhalb dieser beiden Wahlen diejenige Zahl von Mandaten zu holen, auf die wir Anspruch haben, um auf dem Rathaus die Haltung fortzusetzen, die wir bisher dort gehabt haben. Wir müssen uns darüber klar sein: die Verhältnisse liegen so einfach nicht. Sie sind auch nicht so leicht zu übersehen. Wir wählen zum erstenmal nach einer anderen Einteilung. In der zweiten Klasse wählen zwei Sechstel der Wähler, früher zwei Zwölftel, und in der ersten Klasse ein Sechstel. Viele derjenigen Wähler, die früher in der dritten Klasse wählten, kommen nun in die zweite und viele Wähler der zweiten in die erste Klasse. Wir hoffen, daß diese Veränderung zu unserem Vorteil sich geltend macht.

Dann kommt noch etwas anderes dazu: Wir haben zum erstenmal die Verhältniswahl. Hier findet auch die Minorität entsprechende Berücksichtigung. Dies ist an und für sich ein richtiger Grundsatz. Für uns ist er ein Moment, den wir sehr ins Auge zu fassen haben. Und dann kommt ein weiteres Institut hinzu das ich hier ganz nachdrücklich noch einmal zur Kenntnis der Zuhörer bringen möchte. Es ist nicht neu und schon oft gesagt worden: Es ist das Institut der gebundenen Listen. Dies besteht darin, daß in dem von den Parteien eingereichten Wahlvorschlag **Aenderungen nicht vorgenommen werden dürfen.** Es darf kein Name gestrichen, oder ein Name durch einen anderen ersetzt werden. Werden trotzdem Aenderungen an dem Wahlzettel vorgenommen, so ist dieser null und nichtig. Die Verhältniswahl und das Institut der gebundenen Listen stellt an die Mitglieder der parteipolitischen Anschauungen **unbedingte Parteidisziplin.** Und ich möchte in dieser Versammlung in aller erster Linie an jeden Einzelnen die Bitte richten, diese Parteidisziplin einzuhalten und innerhalb unserer Kreise dafür zu sorgen, daß Parteidisziplin geübt wird.

Die Wahlen, die wir vornehmen, sie werden auch bestimmend sein dafür, welche **Anzahl von Stadträten** wir später bekommen. Im Stadtrat liegt die Verwaltung der Stadt, da liegt der Schwerpunkt. Und wir müssen die Besetzung des Stadtrats durch eine entsprechende Anzahl von Mitgliedern aus unserer Partei unbedingt anstreben, denn dort ist die unmittelbare Einwirkung, der direkte Einfluß auf die Führung der Geschäfte der Stadt.

Doch nun zur Sache! Die Wahlen, welchen wir entgegengehen, sind außerordentlich wichtig. Mannheim ist eine Stadt, deren Bevölkerung sehr rasch emporgewachsen ist an Zahl. Mannheim ist eine Stadt, die von der früheren Handelsstadt immer mehr sich entwickelt hat zur Industriestadt. Bei einer solchen Schichtung der Bevölkerung und bei einer solchen Entwicklung der Verhältnisse kann Mannheim nur ein kommunales Programm aufstellen, dessen oberster Grundsatz nur derjenige des allerentschiedensten Fortschritts ist. Um ein kommunales Programm auf dieser Basis für Mannheim zur Verwirklichung zu bringen, dazu bedarf es vor allem Mittel. Und diese sind ein kräftiges Aufblühen von Handel, Industrie und des Gewerbes. Das Kommunalprogramm muß sowohl hinsichtlich der Besteuerung als auch in den sonstigen Einwirkungen auf die Daseinsbedingungen der Industrie und des Handels fördernd und nicht hindernd gestaltet sein, so daß die Industrie nach Mannheim angezogen wird.

Hand in Hand mit dem Gedeihen der Industrie geht das Gedeihen des Gewerbes, des Handwerks, des Mittelstandes und des Arbeiters. Da ergibt es sich von selbst, daß eine Kommune wie Mannheim, wenn sie auf der Bahn, auf der sie bisher fortgeschritten ist, weiter kommen will, nur richtig weiter kommen kann, wenn sie sich auch richtig sozial betätigt. Eine solche Stadt kann nur auf der Höhe bleiben und weiter kommen, wenn sie auch für die kulturellen Aufgaben in weitgehendstem Maße Mittel hat und willens ist, kulturellen Aufgaben sich zu widmen. Um dies alles zu erreichen, dazu gehören Mittel, und die Mittel werden nur zur Verfügung sein, wenn die Stadt selber sich entwickelt. Bisher waren wir in der Lage, auf eine gedeihliche Entwicklung zurückzusehen. Wir können sagen, daß wir in Mannheim seit langer Zeit das Glück gehabt haben, eine ganz vorzügliche Stadtverwaltung zu besitzen!

Wir sind hier zwar nicht zusammen gekommen, um Lobsprüche auszuteilen; allein es darf auch einmal bei einer solchen Gelegenheit die Anerkennung ausgesprochen werden gegenüber den Männern, die ihre besten Kräfte darin setzen, um Mannheim fortschrittlich zu machen. (Bravo-Rufe.)

Nun möchte ich im Zusammenhang Sie mit einigen Daten betraut machen, damit Sie genau verstehen, was ich später sagen werde. Mannheim hatte vor ungefähr 20 Jahren, also 1890, eine Bevölkerung von 79 000 Seelen, heute nähern wir uns der Ziffer 200 000. Die Bevölkerung hat sich innerhalb der 20 Jahren verzweieinhalbfacht. Die Steuerkapitalien haben sich verfünffacht; sie betrugen im Jahre 1890: 395 000 000, im Jahre 1900: 690 Millionen und nach dem neuesten Stande im Jahre 1911: 1948 Millionen. Im wesentlichen bestehen die Erhöhungen der Ziffern in dem wirtschaftlichen Fortschritt der Stadt. Nun eine andere Frage. Wie verhält es sich mit den Ausgaben? Ich habe aus dem städtischen Voranschlag einige Ziffern herausgenommen, die ich Ihnen mitteilen will. Im Jahre 1890 hatte die Stadtgemeinde im ganzen an Ausgaben M. 2 806 000, im Jahre 1900: M. 6 260 000 und im Jahre 1911 M. 16 822 000. Also haben sich die Ausgaben in den 20 Jahren mehr als versechsfacht. Die Erklärung für diese Ausgaben will ich Ihnen gleich geben durch den Hinweis auf die Tatsache, daß unsere städtischen Betriebe, Wasserwerk, Gaswerk etc. naturgemäß ganz bedeutende Erweiterungen erfahren haben und daß ferner eine ganz intensive Betätigung der Kommune eingesetzt hat auf sozialem und kulturellem Gebiete. So, wie die Ausgaben gestiegen sind, sind auch im ähnlichen Verhältnis die Einnahmen gestiegen. Die Stadt hat aus ihren Betrieben im Jahre 1890 eingenommen M. 1½ Mill., im Jahre 1900 M. 3 400 000 und im Jahre 1911 M. 8 0000 000. Durch Umlagen waren zu decken im Jahre 1890 M. 1 242 000, im Jahre 1900 M. 2 851 000 und im Jahre 1911 M. 8 220 000.

Damit Sie einen Begriff bekommen über die steuerliche Leistungsfähigkeit der Stadt, will ich noch zwei Zahlen gegenüberstellen. Im Jahre 1890 hat ein Umlagepfennig M. 82 000 eingebracht, im Jahre 1911 M. 210 000. Es sind dies Ziffern, in denen sich die ganze Entwicklung der Stadt ausdrückt und es sind Ziffern, in denen nachträglich denjenigen Recht gegeben worden ist, die schon vor Jahrzehnten gedrängt haben, die Stadt Mannheim vorwärts zu bringen und die gesagt haben, wenn wir das Geld nicht haben, so müssen wir es durch Anleihen aufbringen. Sparen ist ganz richtig! Allein es gibt auch eine unrentable Sparsamkeit und es gibt Schulden, die rentabel sind. Die Schulden, die die Stadt Mannheim gemacht hat, waren sehr rentabel. Das Vermögen der Stadt beträgt in Aktiva M. 143 000 000 und in Passiva M. 79 000 000, sodaß wir heute im Besitze eines Reinvermögens von M. 64 000 000 und einer Reihe mustergültiger Betriebe sind, ohne welche Mannheim heute gar nicht mehr zu denken wäre. (Beifall.) Es ist ein wahres Wort, daß manches Budget wohl mit einem finanziellen Ueberschuß aber mit einem kulturellen und ideellen Defizit abschließt.

Die Stadt Mannheim gibt aus für das Jahr 1911 für die Volksschule M. 3 600 000. Dazu kommen noch außerdem die Kosten für die Errichtung der Schulgebäude mit 500 000 bis 800 000 Mark. Für die Mittelschulen gibt die Stadt aus M. 512 000, für die Armen- und Krankenpflege und soziale Fürsorge M. 1 620 000, für Gewerbe, Kunst und Wissenschaft M. 1 177 000, für öffentliche Wege, Plätze und Brunnen M. 2 024 000. Wenn Sie diese Ziffern addieren, so erhalten Sie die Summe von M. 8 983 000. Die Umlage bringt ein M. 8 230 000. Diese Umlage wird aufgebracht zu einem verschwindenden kleinen Teile von der 3. Klasse und auch nicht zu einem sehr erheblichen Teil der 2. Klasse, sondern ausschließlich und überwiegend von der 1. Klasse. Also ist es ein gewissenloser Vorwurf, wenn gesagt wird, das städtische Regiment in Mannheim wird so geführt, um die starken Schultern zu entlasten und die große Masse zu belasten. Das Umgekehrte ist der Fall. Mehr als in Mannheim von den starken Schultern von den Steuern zugunsten der Masse geleistet wird, kann man füglicherweise durchaus nicht verlangen. Das muß ich auf Grund der Kenntnis der Dinge in aller Oeffentlichkeit bekennen, denn es ist die absolute Wahrheit.

Nun wird weiter gesagt, wir hätten nicht blos die Belastung auf die breite Masse abgewälzt, sondern es liege auch eine verschleierte Umlage vor. Die Gebühren für die städtischen Einrichtungen seien viel zu hoch, sie gehörten erniedrigt, denn das seien lauter Umlagen, die in verschleierter Form auf die breiten Massen gelegt werden.

Redner verbreitet sich hierauf über die städtischen Betriebe und deren Reingewinn und bemerkte dann fortfahrend: Ich habe Ihnen Zahlen mitgeteilt, aus denen Sie ersehen, in welch' umfangreicher Weise die Stadt für gemeinnützige, für soziale und für kulturelle Zwecke Ausgaben hat und ich stelle die Behauptung auf, daß diese Ausgaben weit über den Gesamtbetrag der Umlage hinausgeht. Ich habe noch anzuführen die Beträge, die wir nach dieser Richtung hin aufwenden für die Erstellung billiger Wohnungen, zu denen das Gelände beinahe unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird und weiter die Aufwendungen für Kleingärten, Vorortbahnen. Hieraus geht hervor, daß die Stadt für soziale und Kulturzwecke sehr viel tut.

Ich nannte Ihnen dies alles, um Sie einzuladen, mit mir den Schluß zu ziehen, daß solche großartigen Aufwendungen einer solchen Sozialpolitik, eine solche Pflege der kulturellen Zwecke nur ein Gemeinwesen leisten kann, das im Stadium des Fortschritts und der Blüte ist. Und ich habe gesagt: **Die Blüte und der Fortschritt von Mannheim haben als Grundlage die Entwicklung von Handel und Industrie.** Deshalb sage ich: Die Kommunalpolitiker Mannheims müssen vor allem darauf sehen, diese Grundlage **weiter zu entwickeln.** Derjenige, der Vorschläge macht, die nach dieser Rich-

---

Feuilleton.

Die Heilung der Gehörstäuschungen.

Es war bis vor kurzem noch wenig beachtet worden, daß zugleich mit Ohrenkrankheiten Gehörstäuschungen auftreten, die den Kranken bis zur Verzweiflung, ja in direkte Wahnvorstellungen hineintreiben und so zu dem physischen Leiden noch ein psychisches hinzufügen. Ein französischer Arzt, das Mitglied der Pariser Akademie Dr. Marage, hat sich nun dieser Armen angenommen und umfangreiche Untersuchungen über die Gehörtäuschungen angestellt, deren Resultate in einem Aufsatz von „Ueber Land und Meer" eingehende Erörterung finden.

Nach den Forschungen Marages lassen sich die subjektiven Geräusche bei Ohrenkranken in drei Klassen teilen: Geräusche, musikalische Töne und Worte der Vokallaute. Am häufigsten sind die zischenden oder pfeifenden Töne, die weit über die Tonleiter hinausgehen. Die Kranken vergleichen sie mit dem Geräusch, welches das Ausströmen von Gas aus einer zu kleinen Oeffnung erzeugt, mit dem Pfeifen des Windes in Türritzen oder dem Ton, den man an den Endstationen in der Telegraphenleitung wahrnehmen kann. Seltener wird das Geräusch des Pulsschlags, das Zirpen von Grillen oder Zikaden vernommen, das Rascheln von Blättern, das Knattern im Telephon, der Schritt von Marschkolonnen, das Tropfen des Regens auf das Dach einer Halle oder das Mischen von Karten und das Rollen des Donners als Vergleichsmoment angeführt. Die subjektive Musik, die in den Ohren der Gepeinigten ertönt, ist zumeist eine Katzen- und Spukmusik; die Patienten glauben, Schellengeläut zu hören, elektrische Klingeln, Trommeln, Trompeten, Pfeifen, gesprungene Kirchenglocken, ja manche bilden sich sogar ein, einen ganzen Vogelkäfig mit den verschiedensten Sängern zu hören. Unter den Geräuschen der dritten Klasse sind die Vokale a und o, das Quaken von Fröschen, der Kuckucksruf, sich beständig wiederholende Worte die wichtigsten, mancher Kranke hört den wirr brausenden Lärm einer erregten Volksmenge, ohne sich erklären zu können, woher er kommt.

Unter den tausend Fällen chronischer Taubheit, die Marage untersuchte, befanden sich 37 Taubstumme, 151 Patienten mit Geschwüren oder Eiterungen im Ohr und 812 mit Verhärtung der Gehörorgane. Bei den Taubstummen waren überhaupt keine Gehörtäuschungen zu konstatieren; nur 10 Prozent der Eiterungen führten zu subjektiven Geräuschen, wie Pfeifen, Rauschen von Seemuscheln, Vogelstimmen, Glockenläuten. Bei Verhärtung der Gehörorgane waren 16 Prozent frei von Täuschungen, bei 34 Prozent überwogen die Pfeif- und Zischtöne, bei 32 Prozent waren die Plagegeister Geräusche von Glocken, Muscheln, Vögeln und von Pulsschlag. Was die Erklärung der Ursachen für diese Gehörtäuschungen betrifft, so stellte der Gelehrte fest, daß die Pfeiftöne durch eine Verschiebung des Steigbügelknochens im Ohr veranlaßt werden; sie können also dadurch gehoben werden, daß man den Steigbügelknochen wieder in seine richtige Lage bringt. Dr. Marage bedient sich zu diesem Zweck künstlicher, in der Sirene erzeugter Tonwellen von großer Länge und geringer Intensität; sie verändern die Lage des kleinen Knochens um ein Tausendstel Millimeter, und das genügt, denn es handelt sich um ganz geringe, kaum sichtbare Verschiebungen.

Ein anderer Apparat Marages findet bei Gehörstäuschungen des Pulsschlages Anwendung, die gewöhnlich auf Störungen in der Blutzirkulation zurückzuführen sind. Der Patient wird in den Kreislauf elektrischer Drähte gestellt, durch den in schneller Folge elektrische Wechselströme geschickt werden. Diese Ströme wirken unmittelbar auf das Nervensystem ein und regeln dadurch den Blutumlauf. Die dritte Methode der Heilung ist eine Vibriermassage des Kopfes an den Seiten- und Schläfenknochen. Der Gelehrte ist der Meinung, daß alle subjektiven Gehörserscheinungen, mit Ausnahme der durch die Verschiebung des Steigbügelknochens hervorgerufenen Pfeiftöne, durch eine Ueberreizung der Gehörsnervenzentren entstehen. So hat er beobachtet, daß kranke Nerven, die zuletzt den Schall von Glocken gehört haben, in den gleichen Schwingungen weiterfiebern und die subjektiven Läutegeräusche erzeugen.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theater-Notiz.

Kammersänger Wilhelm Herold, der heute Abend als zweite und letzte Gastvorstellung den „Turiddu" in „Cavalleria rusticana" und den „Canio" in „Bajazzo" singt, setzt von Mannheim aus seine europäische Tournee fort. Der Künstler gastiert zunächst in Stuttgart, dann in Budapest, Prag, Köln, Düsseldorf, Dortmund, Dresden und Braunschweig. — Für Samstag, 28. ds. wird Scribe's Lustspiel „Das Glas Wasser", seit 1889 nicht mehr gegeben, neueinstudiert wieder in den Spielplan aufgenommen. Regie: Friedrich Rosenthal. — Die erste Aufführung des neu inszenierten „Siegfried" findet nach langer und besonders sorgfältiger Vorbereitung am Sonntag außer Abonnement statt. Die Besetzung ist folgende: Siegfried — Fritz Vogelstrom, Mime — Max Felmy, Wanderer — Hans Bahling, Alberich — Joachim Kromer, Fafner — Wilhelm Fenten, Erda — Jane Freund, Brünnhilde — Annie Krull, Waldvogel — Else Tuschkau. Annie Krull und Fritz Vogelstrom singen ihre Partien zum ersten Male. Regie und szenische Ausstattung, die Auer geschaffen hat, weisen erhebliche Veränderungen auf, die doch in keinem Punkte mit Wagners eigenen Vorschriften im Widerspruch stehen.

Konzertchronik.

Uns wird geschrieben: Das Männerquartett „Melomanen" begeht am 28. ds. Mts. in den Räumen des „Großherzog Karl Friedrich" (früher Kaiserhütte) sein erstes Stiftungsfest. Trotz der Kürze seines Bestehens ist es dem Quartett bereits gelungen, durch seine Leistungen sich in hiesigen Sängerkreisen eine achtunggebietende Stellung zu verschaffen. Das aus 20 Sängern bestehende Quartett, Dirigent Herr H.

tung hinderlich sind, ist der schlechteste Ratgeber Mannheims in heutiger Zeit. (Beifall). Nun frage ich: Welchen Einfluß hat die Kommunalpolitik auf das Blühen und Gedeihen der Industrie? Das ist die Frage und die muß ich Ihnen beantworten. Diese besteht darin: Die Stadt Mannheim hat zunächst in ihrer Kommunalpolitik Einfluß auf die Festsetzung der Umlage und deren Höhe. Nun steht die Tatsache fest, daß in Baden alle Staatssteuern — worauf die Gemeinde gar keinen Einfluß hat — bald an die höchste Grenze gegenüber anderen Staaten herangekommen sind. Wenn nun alles auf die Umlage gelegt werden soll, wie es viele wollen, ohne die Konsequenzen genau zu überlegen, dann kommen Sie zu einer solchen Erhöhung der Umlage, daß die Umlage der Stadt Mannheim weit hinausgeht über die Umlage solcher Städte, die Mannheim gegenüber als Konkurrent in Betracht kommen. Wenn nun eine Industrie und zwar eine Großindustrie — solche wollen wir doch auch haben — sich eine Niederlassung sucht, so sucht sie sich ausgerechnet doch nicht eine Stadt heraus, wo sie am meisten Umlage zu bezahlen hat. Seien Sie sich darüber klar. Abgesehen von der Steuer hat Mannheim heute einen sehr schwierigen Standpunkt, seine Stellung zu behaupten und einen noch schwierigeren Standpunkt, vorwärts zu kommen. So sehen wir, wie die Schwerindustrie den Niederrhein bevorzugt, und auf der andern Seite sehen wir die Schiffbarmachung des Rheins sich weiter ausdehnen. Und schließlich kommen dann noch die Schiffahrtsabgaben.

Das sind Momente, die in ihrer Zusammenwirkung die Lage der Stadt Mannheim zu einer schwierigen machen. Wenn nun aus Kurzsichtigkeit noch Umlagen geschaffen werden, die höher als diejenige der anderen Städte ist, dann kann man nur sagen: Wen Gott vernichten will, den schlägt er mit Blindheit. Und gegen diese Blindheit machte die nationalliberale Partei von jeher Front. Wir möchten jederzeit denjenigen, die nicht sehen, die Augen öffnen, damit sie sehen, wo der richtige und wo der falsche Prophet ist. Nun haben wir ja viel Industrie und Handelsinstitutionen hier. Aber damit genügt es nicht. Es müssen neue kommen und auch von denen, die wir hier haben, da sind sehr viele, die absolut nicht notwendig hier in Mannheim sein müssen. Ich könnte sehr viele nennen. Wenn nun eine ungesunde Steuerpolitik gemacht wird, dann wird es soweit kommen, daß Industrie und Handel Mannheim nicht mehr aufsuchen, sondern den Rücken kehren. Und wenn es dahin kommen sollte, daß die Industrie und der Handel zurückgedrängt wird in hiesiger Stadt, so würden mitgeschädigt die Vertreter des Handelsstandes, des Handels, die Ladenbesitzer und werden mitgeschädigt die Arbeiter. Dann würde die Folge eintreten, daß wir eine viel höhere Umlage bekämen, als heute und die Gemeinde eine geringere Leistungsfähigkeit besäße. Das ist in kurzen Zügen die Quintessenz. Unsere Rathausfraktion hat jederzeit die Gegensätze auszugleichen gesucht und jedem das Seine gegönnt. **Wir haben nichts weiter im Auge gehabt außer der Verfolgung des Wohles des Ganzen der Stadt Mannheim.** Wir haben niemals einem Stand gegenüber zu viel oder zu wenig tun wollen. Nach unserem Bestreben haben wir unsere Schuldigkeit tun wollen gegenüber der Industrie, gegenüber dem Handwerk, gegenüber dem Handelsstand und gegenüber den Beamten, den Angestellten und den Arbeitern. Wir wußten sehr wohl, daß das ein sehr undankbares Amt ist. Undank haben wir ja schon oft erlebt. Aber wir haben es von jeher abgelehnt, solange wir hier etwas zu sagen haben, einseitige Interessen zu vertreten. (Beifall).

Ich könnte noch sprechen über unser Verhältnis zu den anderen politischen Parteien. Ich will aber davon absehen und zwar mit Absicht. Wir haben jetzt keine Wahlen, bei der prinzipielle parteipolitische Gesichtspunkte im Vordergrund stehen, sondern wir haben Kommunalwahlen, bei denen nach Parteien gewählt wird, aber bei denen zur Erörterung kommen die Grundsätze, welche diese Parteien bisher auf dem Rathaus bekundet haben. Dasjenige, was ich Ihnen heute sagen will, soll im Rahmen des heutigen Vortrages nur skizzenhaft die Grundsätze darlegen, nach denen wir bisher auf dem Rathaus gearbeitet haben. Wir vertreten, und das möchte ich besonders hervorheben, auch den Standpunkt des konfessionellen Friedens und den Grundsatz einer wirklich politischen Parität in den Gemeinden mit gemischten Glaubensbekenntnissen. (Beifall.) Wir sind fern von persönlicher Engherzigkeit, frei von Partikularismus und wir sind der Meinung, daß jeder ohne Ansehen von Besitz, Stand und Religion hier zur Geltung kommen soll, ohne Unterschied wo seine Wiege gestanden hat, ob in Mannheim oder wo anders. Alle sollen als Bürger geachtet werden und seine berechtigten Interessen geschützt wissen. (Beifall.) Das will unsere Partei. Ich habe Ihnen gesagt, welches unsere Grundsätze bisher gewesen sind, und mit diesen Grundsätzen treten wir vor unsere Wähler. (Lebhafter Beifall.)

Herr Stadtschulrat Dr. Sickinger.

verbreitet sich speziell über kulturelle und soziale Fragen. Er führte aus: Wenn heute abend in kurzen Zügen entwickelt werden soll, was für Programmpunkte die nationalliberale Partei hat, so muß zunächst auf die Frage eingegangen werden, die so oft aufgeworfen wird, ob überhaupt die politischen Parteien das Recht haben, die Sitze im Bürgerausschußsaal unter sich zu verteilen. Man hat wiederholt darauf hingewiesen, daß eigentlich auf dem Rathause wirtschaftliche Frage entschieden würden. Das ist richtig, aber in dieser engen Begrenzung zugleich falsch. Die Zeiten sind längst vorüber, wo in den einzelnen Kommunen nur wirtschaftliche Fragen behandelt wurden, genau so wie die Zeiten vergangen sind, wo der Staat ein Polizeistaat war. Der Staat hat sich weiter entwickelt über den Rechtsstaat zum Wohlfahrtsstaat und die Gemeinden haben die gleiche Entwickelung durchgemacht. Die Gemeinden sind dem Staat in kulturellen und sozialen Fragen recht häufig vorangegangen und haben ihm vorangehen müssen. Eben weil auf dem Rathaus sehr häufig soziale und kulturelle Fragen behandelt werden, haben die politischen Parteien Bürgerrecht auf dem Rathaus, denn die Parteien haben die hohe Aufgabe, das allgemeine Wohl zu fördern. Ein Hauptgrund, weshalb im Staat sowohl wie in der Gemeinde kulturelle und soziale Fragen in den Vordergrund getreten sind, ist das moderne Bevölkerungsproblem. Die Neuzeit hat unserem Vaterland eine Volksvermehrung gebracht, von der man in früheren Jahren keine Ahnung haben konnte. Einige Zahlen sollen das beweisen. Um das Jahr 800, also in der Zeit Karls des Großen, zählte Deutschland innerhalb seiner heutigen Grenzen 8 Millionen Einwohner, 1816, also etwa 1000 Jahre später, waren aus den 8 Millionen 24 Millionen geworden. Also ein Zuwachs von 16 Millionen innerhalb eines Jahrtausends, 1855 war die Einwohnerzahl auf 36 Millionen gestiegen und im Jahre 1905 zählten wir bereits 60 Millionen. Das bedeutet in dem letzten halben Jahrhundert (1855—1905) ein Wachstum der Bevölkerung von 24 Millionen, während in einem ganzen Jahrtausend nur eine Vermehrung um 16 Millionen stattgefunden hat. Jedes Volk hat seine Sorgen ob des Bevölkerungsproblems. Aber es gibt zwei Arten Sorgen. Die eine erwächst aus der Tatsache, daß die Bevölkerung zurückgeht oder wenigstens stagniert. Schauen wir nach unseren [illegible] Nachbarn und die Sorgen, die ihm aus dieser Tatsache erwachsen. Gott sei Dank hat unser Volk die Sorgen, die sich aus dem Wachstum der Bevölkerung ergeben. Es muß ausgesprochen werden: der Kinderreichtum ist eine der wichtigsten Gewährleistungen für die Zukunft eines Volkes. Deutschland darf mit seiner Volksvermehrung als ein zukunftsreiches Land betrachtet werden. Nicht der Reichtum des materiellen Besitzes, sondern die menschliche Arbeitskraft ist das Kapital, auf dem die politische und wirtschaftliche Größe des Volkes beruht. Daraus ergibt sich die Aufgabe, dieses nationale Kapital zu stärken und zu mehren. Zwei Mittel namentlich führen zu diesem Ziel: einmal Erhaltung der durch den Geburtenüberschuß gegebenen Arbeitskraft durch hygienische und soziale Einrichtungen, zweitens planmäßige Entwickelung dieser Menschenkraft zu größtmöglichster Entfaltung in geistiger und körperlicher Beziehung durch wirksame Erziehungsmaßnahmen. In früheren Zeiten hat das Elternhaus die ganze Aufgabe gehabt, die junge Generation zu erziehen und zu bilden. Dies war in jenen einfachen Verhältnissen auch möglich. Aber wie haben sich die Zeiten geändert? Heute sind wir bereits zu der Erkenntnis gekommen, daß die Kinder nicht bloß ihren Eltern gehören, sondern dem ganzen deutschen Volk, denn auf ihrer Gesundheit und Tüchtigkeit beruht das Gedeihen und die Zukunft unserer Nation. In der allgemeinen Schulpflicht ist das Recht unserer Kinder auf Erziehung, das Recht, das jedem Mitglied einer Kulturgesellschaft zukommt, zur gesetzlichen Anerkennung gelangt.

Weiterhin ist dieses Recht zum Ausdruck gekommen in dem Fürsorge-Erziehungsgesetz, in dem bestimmt wird, daß wenn die Eltern unfähig sind, selbst ihre Kinder zu erziehen, dann die Allgemeinheit eingreift, sodann in dem Kinderschutzgesetz. Wenn wir wollen, daß der einzelne Staatsbürger auf eigenen Füßen stehen kann, dann müssen wir zeitig dafür Vorsorge treffen, daß er versteht, sich selbst zu versorgen. Diese Selbstversorgung des sozial Schwächeren durch intensivere Erziehung und Bildung kann geschehen, ohne daß die Bildungs-Rationen den Besitzenden verkürzt zu werden brauchen. Denn während bei der Vererbung und Verteilung der materiellen Güter die Stücke nur kleiner werden, je mehr die Zahl der Beteiligten wächst, ist es bei der Verteilung und Vererbung der idealen Kulturschätze der Wissenschaft, Kunst und Sittlichkeit gerade umgekehrt. Hier quillt gleichsam der überlieferte Schatz auf, je mehr daran teilnehmen, immer größere Kraft strömt von dem Schatz aus, je zahlreicher und fleißiger aus ihm geschöpft wird. Diese Wahrheit hat unser heimgegangener Großherzog Friedrich I. den Satz geprägt:

Die Ausbildung des Geistes muß als nationale Pflicht

erkannt werden. So ist es ganz selbstverständlich, daß unsere Partei die sich liberal und national zugleich nennt, auf ihr Programm schreibt: Planmäßiger Ausbau des gesamten öffentlichen Bildungswesens. Im einzelnen: Ausgestaltung des Volksschulwesens entsprechend den Forderungen der modernen Zeit. Bisher hatte man von der Volksschule die Auffassung, daß sie jedem ein Minimum von Bildung liefern müsse. Allein in unserem sozial und wirtschaftlich gerichteten Zeitalter, die nicht entwickelte Arbeitsfähigkeit als Kräfte-Vergeudung betrachtet, muß mehr und mehr für die Volksschule und namentlich für die großstädtische Volksschule die Forderung aufgestellt werden, daß sie dem einzelnen die maximalste Entwicklung seiner Kräfte gewährleistet.

Freie Bahn dem Talente, jedem Talente, von jedweder Herkunft, auf daß es sich selbst genüge und mit allen Kräften dem Ganzen dienen lerne. Aber auch Menschlichkeit und erhöhte Fürsorge dem Schwachen, daß auch er seiner Leistungsfähigkeit sich bewußt und zur freudigen Teilnahme an den Aufgaben der Schule und des Lebens befähigt werde.

Eine nach wirklich liberalen Grundsätzen eingerichtete Volksschule muß so organisiert sein, daß auch die Schwachen, die ein intergrierender Bestandteil des Volksganzen sind, an der geistigen und sittlichen Emporbildung wirksamen Anteil nehmen und dadurch ebenfalls befähigt werden, nicht bloß Verzehrer, sondern auch Vermehrer des Volksvermögens zu werden.

Aber noch eine allgemeine politische Errungenschaft spricht für eine sorgfältige und gewissenhafte Behandlung der Schwachen. Auch die Schwachbegabten haben das allgemeine Wahlrecht. Wenn der Gesetzgeber durch das allgemeine Wahlrecht jedem Staatsbürger ein Urteil über die wichtigsten Fragen auferlegt, macht er das Gebildetwerden und Gebildetsein zu einer offiziellen Forderung für alle, ganz besonders aber für die Minderbefähigten. Denn das formale Recht, mitsprechen zu dürfen, bedeutet noch nicht den Besitz der Urteilskraft, auch mitsprechen zu können.

Aus Gründen der Selbsterhaltung hat deshalb die Allgemeinheit die unerläßliche Pflicht, Einrichtungen zu schaffen, daß auch die von Natur und Geschick stiefmütterlich Bedachten durch eine ihrem Bildungsvermögen angepaßte Schulung ihre geistigen und sittlichen Kräfte zur zweckmäßigen Ausübung des schwierigen Rechts und zur entscheidenden Mitwirkung bei den Fragen des Staats- und Gemeinwohles mehr und mehr befähigt werden.

In diesem Zusammenhang kommen wir auf die Frage der Lehrmittelfreiheit, die in Parallele behandelt werden kann zu der Frage der Schulgeldfreiheit. Die Zeiten liegen noch nicht lange hinter uns, wo man es für selbstverständlich ansah, daß auch bei der Volksschule jeder Vater Schulgeld bezahlen müsse. Heute ist man in Baden und selbst in Preußen zu der Meinung gekommen, daß es Pflicht des Staates ist, jedem Kind den vom Gesetz geforderten Unterricht unentgeltlich zu bieten. Und ähnlich verhält es sich mit der Frage der Lehrmittelfreiheit. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß in der obligatorischen Volksschule, in welche jedes Kind gezwungen wird, die Lehrmittelfreiheit am Platze ist, wie das schon in einer ganzen Reihe von Städten der Fall ist. Die Lehrmittelfreiheit bezweckt nicht, den Eltern eine Last abzunehmen, sondern rein schultechnische Gründe sind hier maßgebend. Die Lehrer in den großstädtischen Volksschulen haben die Kinder auch aus den untersten Volksschichten zu unterrichten; ihrer Unterrichtsarbeit stellen sich viel größere Schwierigkeiten in den Weg als den Lehrern an den höheren Schulen, deren Schüler aus geordneten häuslichen Verhältnissen kommen. Der Unterricht in den großstädtischen Volksschulen ist außerordentlich erschwert durch die sozialen Verhältnisse der Eltern. Damit nun der Unterricht nicht allzusehr behindert wird, ist es eben notwendig, daß jedes Kind an jedem Tage die unbedingt notwendigen Lehrmittel im Hause hat. Ich freue mich deshalb, daß der liberale Block sich in den letzten Jahren dahin verständigt hat, daß alle Kinder in der Volksschule unentgeltliche Lehrmittel erhalten sollen, deren Eltern darum nachsuchen.

Wir haben nicht nur für diejenigen Kinder zu sorgen, die mit dem 14. Lebensjahr in das Leben hinaustreten, sondern auch für diejenigen, die vermöge ihrer günstigeren häuslichen Verhältnisse unsere höheren Schulen besuchen. Wir verlangen, daß die höheren Schulen sich auf dem Unterbau der Volksschule organisch aufbauen. Es muß auch in Baden danach getrachtet werden, daß der Beginn des Schuljahrs in allen Schulgattungen auf den gleichen Termin angesetzt wird. Auch die Ferien aller Schulen müssen dann zusammen fallen, damit Unzuträglichkeiten vermieden werden und damit das Familienleben wieder mehr zu seinem Recht kommt.

Als ein Mißstand wird es ferner empfunden, daß diejenigen Kinder, die in eine höhere Schule übertreten, erst im September ihre Aufnahmeprüfung machen können, daß sie also mit ihren Sorgen und Aengsten in die Ferien treten. Wir müssen danach trachten, daß der frühere Zustand wieder hergestellt wird, daß die Kinder schon vor den Ferien ihre Prüfung ablegen können.

Weiterhin muß darauf gedrungen werden, daß wirklich hervorragend tüchtige Kinder aus der Volksschule unentgeltliche Aufnahme in höheren Schulen finden. Geburt und Besitz haben so viele Vorteile an sich voraus, daß minder bemittelten Kindern,

---

Benz, wird an diesem Abend Chöre von Baumann, Baldamus, Hirsch, Sickinger und anderen Komponisten zu Gehör bringen. Ihre Mitwirkung zu diesem Feste haben zugesagt Fräulein Marg. Ziehl (Sopran) vom Hoftheater hier, sowie die Herren Guckenmus (Violine) und Fritz Reusch (Klavier). Allen Freunden und Gönnern des Quartetts, sowie allen denjenigen, welche Freude haben an wirklich guten Gesangsleistungen, ist der Besuch des Konzerts nur zu empfehlen. Das Quartett beabsichtigt, in Zukunft seine Kunst in den Dienst der Wohltätigkeit zu stellen.

Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins.

Aus Heidelberg wird uns berichtet: In der gestern fortgesetzten Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins wurde der mit rauschendem Beifall begrüßte 76jährige Saint-Saens-Paris zum Ehrenmitgliede ernannt. Der siebengliedrige Vorstand mit Max Schillings als ersten Vorsitzenden wurde mit Ausnahme des wegen Krankheit ausscheidenden Professor Sommer wiedergewählt. An seine Stelle trat Arthur Seidel-Dessau. Der von 36 Dirigenten und Kapellmeistern unterzeichnete Antrag Meßel-Nürnberg auf Unterstützung der Bestrebungen des Verbandes deutscher Orchester- und Chorleiter, im Allgemeinen Deutschen Musikverein, wurde einstimmig angenommen. Die Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes wurde dem Vorstand überlassen. Heute Abend findet das sechste und letzte Konzert der Liszt-Zentenarfeier statt. Nach Beendigung derselben findet zu Ehren der Gäste Schloßbeleuchtung statt. (Wir werden im heutigen Abendblatt ausführlich berichten, ebenfalls über das letzte Chor- und Orchesterkonzert. D. Red.)

Der Vortrag „Hebbels Frauengestalten"

des Schriftstellers Ernst August Georgy aus Halle a. S. findet heute Donnerstag, den 26. Oktober, abends 8¼ Uhr, im Kasinosaale statt. Die Rezitation Hebbelscher Gedichte wird, wie schon mitgeteilt, in liebenswürdigster Weise Hofschauspielerin Frl. Thila Hummel ausführen. Karten für Nichtmitglieder des Mannheimer Journalisten- und Schriftstellervereins, der den Vortrag veranstaltet, sind bei Heckel und an der Abendkasse zu haben.

„Im Lande der Mitternachtssonne".

Die Gesellschaft zur Förderung der Länder- und Völkerkunde in Düsseldorf veranstaltete gestern im Musensaal zwei Vorträge, die die Erlebnisse der Zeppelin-Expedition nach Spitzbergen zum Gegenstand hatten. Es handelt sich um jene Studienreise, die unter Führung des Prinzen Heinrich von Preußen im Sommer vorigen Jahres nach dem hohen Norden unternommen wurde und die den Zweck hatte, festzustellen, inwieweit für Zeppelinluftschiffe die Gelegenheit vorhanden ist, in den arktischen Regionen Bewegungen und Landungsmöglichkeiten vorzunehmen.

Wer nun erwartet hatte, über praktische Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Expedition Näheres zu erfahren, wurde enttäuscht. Der Vortragende beschränkte sich darauf, an der Hand einer großen Anzahl vorzüglich wiedergegebenen Lichtbildern den äußeren Verlauf der Reise wiederzugeben. Was wir da sahen, war allerdings interessant genug. Die grandiose Szenerie der nordischen Landschaft übt ja von jeher einen eigenen Reiz aus und manch spontaner Ausruf der Bewunderung wurde den Zuhörern — meist Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten — entlockt, wenn eine besonders effektvolle Landschaft, oder eine besonders eigenartige Situation, in der sich die Expeditionsteilnehmer oft befanden, auf der Leinwand erschienen. Die von Geh. Reg.-Rat Dr. Miethe herrührenden Originalaufnahmen erfreuten ebenso, wie der dazu verfaßte, äußerst unterhaltende und stellenweise mit Humor gewürzte Vortrag. Wer sich eingehender mit der Zeppelin-Expedition beschäftigen will, dem sei das im Verlag von Bong u. Co., Berlin erschienenes Prachtwerk „Mit Zeppelin nach Spitzbergen" empfohlen, das von Geh. Rat Miethe und Geh. Rat Hergesell herausgegeben, eine ausführliche Beschreibung der denkwürdigen Fahrt gibt.

Literatur.

Der zweite Band der unter dem Auspizium Oskar Walzels erscheinenden „Pandora" bringt die Faustdichtung Christopher Marlowes (Marlowe, Doktor Faustus, in der Uebersetzung von Wilhelm Müller mit einer Vorrede von L. A. von Arnim, herausgegeben von B. Badt), das kraftvolle, wildgeniale und von echtem Schönheitsdurst durchtränkte Werk von Shakespeares begabtestem Zeitgenossen und Nebenbuhler. Es bedeutet ebenso eine Voraussetzung wie einen Maßstab von Goethes Weltdichtung. Aus dem „weitbeschrieenen" Zauberer und Schwarzkünstler, durch den der fromme Redaktor des Spiesschen Buches die Menschheit warnen und abschrecken wollte, schafft Marlowe einen Menschen, in dessen Brust sich Himmel und Hölle befehden, der die Machtgier des Ungesättigten kennt wie die zuckenden Qualen des Verworfenen. Hier zum ersten Male ist aus dem unklaren Schwächling des Volksbuches das Urbild einer „faustischen Natur" erwachsen, die von den zwei Trieben, dem Drang nach Erkenntnis und der Gier nach Genuß, übermächtig bewegt wird. Und dann unternimmt es Marlowe, diesem Ringen Fausts einen Spiegel und Kontrast zugleich entgegenzuhalten in der Gestalt des Mephistopheles, der aus einer furchtsamen Abbadonnagestalt Klopstockscher Vorahnung anwächst zu dem grimmig ironischen Höllengeist der letzten Szenen. Eine besondere Zier des Buches bildet die Einleitung Arnims. Sie bietet ein lebendiges Bild der Zeit vor hundert Jahren, die, selbst ein faustisches Streben im Innern, mit Adlersflügeln alle Gründe am Himmel und auf Erden erforschen wollte. Der Aufgabe, dieses unvergängliche Werk den deutschen Lesern in würdiger Form darzubieten, hat der Verlag Eugen Reutsch, München, sich mit Erfolg unterzogen.

MARCHIVUM

die von Natur mit tüchtigen Gaben ausgestattet sind, der Zugang zu den höheren Schulen erleichtert werden sollte.

Eine weitere Aufgabe ist die unterrichtliche Versorgung der mit 14 Jahren aus der Volksschule austretenden Knaben und Mädchen. Hier ist das Fachschulwesen auszugestalten. Mannheim ist die einzige größere Stadt in Baden, die den Gewerbeschulzwang noch nicht hat. Es sind keine grundsätzlichen Bedenken, die hier bestimmend waren, sondern die Lokalfrage, die hoffentlich bald gelöst werden wird. Auch für die Mädchen ist der fachliche Unterricht auszugestalten. Es ist eine altbekannte Tatsache, daß unsere Mädchen für ihren künftigen Beruf nicht so erzogen sind, wie es nötig ist. Es ist sehr bequem, diese Aufgabe allein der Familie zuzuweisen. Es ist aber eine bekannte Tatsache, daß selbst in den oberen Gesellschaftsschichten die Mütter nicht in der Lage sind, die Töchter in die Pflichten einzuführen, die ihrer später harren. Hier muß die öffentliche Schule mit entsprechender Ausgestaltung eintreten.

Wenn unsere Schulen sich ungehemmt entwickeln sollen, ist es notwendig, daß immer rechtzeitig die Schulhäuser gebaut werden. Es muß hier ausgesprochen werden, daß in den letzten Jahren hierin eine Besserung eingetreten ist. Wir haben erfreulicher Weise in Mannheim aus eigener Initiative damit begonnen, für Schulbauten einen Fond zu sammeln, daß in Zukunft nicht alle Schulhäuser aus Anleihen bestritten werden müssen.

Aber die Schulhäuser, die ihren Zweck im ganzen Umfang erfüllen sollen, müssen eine entsprechende innere Einrichtung besitzen, damit in allen Fächern ein wirksamer Unterricht erteilt werden kann. Wir dürfen nicht meinen, daß wir in unseren Schulhäusern des guten zu viel getan haben. Ich habe auf einer längeren Schulreise Gelegenheit gehabt, die innere Einrichtung einer großen Zahl städtischer Volksschulen zu sehen und ich muß bekennen, daß wir in Mannheim in keiner Weise den andern Städten voraus sind, sondern in einigen wichtigen Punkten zurückstehen.

An den Wohlfahrtseinrichtungen unserer Volksschule, die den Schutz und die Hebung schwächlicher, bedürftiger und gefährdeter Kinder bezwecken, muß fortgesetzt unsere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die Mittel, die für Frühstück, Mittagessen, Kinderhorte, Ferienkolonien aufgewendet werden, verzinsen sich reichlich.

Alle Schulgattungen haben heute die Verpflichtung die Einrichtungen für die Entwicklung und Uebung der körperlichen Kräfte auszugestalten. Zu den zwei Turnstunden muß auch in den höheren Schulen und zwar für alle Klassen der Knaben und der Mädchen ein geregelter Spielbetrieb werden. Dazu bedarf es aber einer ausreichenden Zahl von Spielplätzen, die nicht nur vorübergehend, sondern dauernd ihrem Zwecke dienen. Turnen und Spiel finden ihre natürliche Ergänzung durch Schülerwanderungen und durch Einführung des Schwimmunterrichts, sobald unser Hallenschwimmbad fertiggestellt sein wird.

Ein wichtiger Punkt der gegenwärtig auch viel von den staatlichen Behörden erörtert wird, ist die sogen. Jugendpflege, d. h. Erziehung für junge Leute zwischen der Schule und dem Waffendienst. In den höheren Gesellschaftsschichten haben die Kinder die Möglichkeit im Schutz der Familie zu bleiben bis zum 20. Jahre. Anders ist es bei den unteren Volksschichten. Hier müssen öffentliche Maßnahmen getroffen werden zur sittlichen Bewahrung und körperlichen Erstarkung der jungen Leute.

Diese Fragen der Jugendfürsorge hängen aufs engste zusammen mit der Förderung einer gesunden Wohnungsreform, denn viele Schäden, die wir in der Jugenderziehung konstatieren müssen, haben ihre Wurzel in den schlechten Wohnungsverhältnissen. Unsere Fraktion war von jeher bestrebt, in dieser Beziehung Verbesserungen schaffen zu helfen.

Ist aber der Dienst derjenigen, die sich dem Unterricht und der Erziehung der großstädtischen Jugend widmen, ein schwerer, so ist es nicht mehr als billig, daß diese Arbeit entsprechend gewürdigt wird. Unsere Lehrer dürfen verlangen, daß sie den ihnen nach Vorbildung gleich zu achtenden Staats- und Gemeindebeamten auch gehaltlich gleichgestellt werden. Nach den in dieser Hinsicht in früheren Zeiten begangenen Versäumnissen ist diese Gleichstellung heute nur in Etappen, mit Abschlagszahlungen zu erreichen. Aber das Endziel der Entwicklung muß die Gleichstellung sein.

Die schulischen Veranstaltungen haben ihre naturgemäße Ergänzung zu finden in Veranstaltungen der verschiedensten Art für allgemeine Volksbildungszwecke. Hierher gehört eine Vermehrung der Einheitsvorstellungen im Hoftheater und billige städtische Volkskonzerte. Weiterhin der Ausbau der mit der Kunsthalle in Verbindung stehenden Einrichtungen, damit den breiten Volksschichten Gelegenheit gegeben werde, sich an edlere Genüsse zu gewöhnen. Auch die Volksbibliotheken müssen erweitert werden, namentlich auch für die Bedürfnisse der Jugendlichen (Lesehallen).

Hand in Hand mit diesen Maßnahmen hat zu gehen, eine gesunde Wohnungsreform, eine Fortführung der Kleingärten- und der Gartenstadtbewegung, eine Vermehrung der Park- und Waldanlagen.

Meine Damen und Herren! Unsere Handels- und Industriestadt Mannheim hat bisher keine Opfer gescheut und wird auch künftig keine Opfer scheuen dürfen, um sich die zuverlässigste Grundlage zu einer zukunftsicheren Weiterentwickelung ihres im mächtigen Wachstum begriffenen Gemeinwesens zu sichern und weiter zu entwickeln: **eine alle Klassen und Schichten der Bevölkerung durchdringende und belebende Bildung.** Das höhere Schulwesen bietet durch seine reiche Gliederung, alle Arten der Befähigung der männlichen wie der weiblichen Jugend die Möglichkeit zu intensiver Tatenentfaltung.

Dem gewerblichen und kaufmännischen Fachschulwesen ist zur wünschenswerten Ausgestaltung freie Bahn geschaffen und das Volksschulwesen wird hinsichtlich seiner Zweckbestimmung möglichst allen seinen Schutzbefohlenen eine Arbeits- und Erziehungsstätte zu sein, von keiner anderen großstädtischen Schule übertroffen. Dieser Betätigung hat auch unser allverehrter Großherzog Friedrich I. bei der von der Stadt Mannheim veranstalteten Feier seines 50jährigen Regierungs-Jubiläums in folgenden Worten Anerkennung gezollt: „Die Stadt Mannheim hat für das Schulwesen, für Unterricht und Erziehung so viel getan, daß man beruhigt in dieser Beziehung der Zukunft entgegensehen kann. Nichts ist so solide, so kräftig und dauerhaft, als ein gebildetes Volk. Trachten wir darnach, daß die Fortschritte, die zu machen sind, immer nur auf dieser Grundlage beruhen mögen. Dann gehen wir beruhigt einer guten Zukunft entgegen."

Verehrte Parteifreunde und Mitbürger! Kann unsere Partei für ihr kulturelles und soziales Programm eine bessere Wegleitung wünschen als es hier in den Worten unseres unvergeßlichen Landesfürsten ausgedrückt ist? Lassen wir seine goldenen Worte in unsere Herzen geschrieben sein! (Lebh. Beifall.)

Herr Direktor Ernst Müller,

von lebhaftem Beifall empfangen, führte folgendes aus:

Mir ist die Aufgabe zugefallen, über die Frage zu sprechen: Was hat die nationalliberale Partei für den gewerblichen, kaufmännischen und Beamtenmittelstand getan: Im Reiche, im badischen Lande, in der Stadt Mannheim? Was wird sie in Zukunft tun! Die Materie ist so umfangreich, daß ich sie in der kurzen mir zur Verfügung stehenden Zeit nur in großen Zügen behandeln kann. Ich kann gewissermaßen nur die Marksteine des langen Weges andeuten. Was hat die nationalliberale Partei im Reiche getan! Diese Frage hängt mit den städtischen Wahlen nur sehr lose zusammen. Wenn ich auf sie eingehe, so geschieht es deshalb, weil das hiesige Zentrumsblatt versucht, die Verdienste der nationalliberalen Partei auf diesem Gebiete zu schmälern, um bei den Stadtverordnetenwahlen gegen uns Stimmung zu machen. Dieser Versuch wird aber dem Blatte nicht gelingen, wenn es die Wahrheit nicht vollständig auf den Kopf stellen will.

Die nationalliberale Partei ist bis zu einem gewissen Grade der Vater der heutigen Handwerkergesetzgebung, die im Jahre 1897 geschaffen worden ist. Unser Führer Bassermann hat sich bei der Vorbereitung und bei dem Zustandekommen dieses Gesetzes hervorragende Verdienste erworben. Leider macht man auch hier die Erfahrung, daß die heutige Zeit solche Dinge gern vergißt. Deshalb ist es gut, immer wieder daran zu erinnern. Die Handwerkergesetzgebung vom Jahre 1897 hat sich sehr bewährt. Darüber können Zweifel nicht bestehen. Wer die in diesem und im vorigen Jahre erschienenen Handwerkskammerberichte gelesen hat, in denen zugleich ein Ueberblick über die 10jährige Arbeit dieser Kammer gegeben worden ist, der hat die Ueberzeugung gewonnen, daß durch diese Gesetzgebung der Boden geschaffen worden ist für ein neues Aufblühen des deutschen Handwerks. Die nationalliberale Partei hat es abgelehnt, die Zunftzeiten des Mittelalters wieder heraufzubeschwören, wie dies viele Angehörige der konservativen Partei und der Zentrumspartei versuchten, sondern sie war bestrebt, auf dem Boden der bestehenden Gewerbefreiheit die Organisationsbedürfnisse des Handwerks zu befriedigen. Diese Aufgabe ist durch die Handwerkergesetzgebung vom Jahre 1897 glücklich gelöst worden.

Die nationalliberale Partei hat es abgelehnt, den allgemeinen Befähigungsnachweis einzuführen, wie er von den Konservativen und dem Zentrum befürwortet wurde. Sie war mit Recht der Auffassung, daß eine solche Maßregel" mit dem Prinzip der Gewerbefreiheit nicht vereinbar ist und daß der Zweck durch das Meister- und Gesellenprüfungswesen in gleicher Weise erreicht werden könne. Unter diesem Prüfungswesen wächst eine tüchtige, auf ihren Stand stolze Handwerker-Generation heran. In vollem Umfange wird man die Folgen dieser Einrichtung erst in weiteren 10 Jahren übersehen können. Auch dieses Prüfungswesen bildet sich nach und nach zu einem Zwang heraus, der aber nicht auf gesetzlichem, sondern auf moralischem Gebiete liegt. Schon heute wird derjenige Handwerker, der nicht den Mut hat, seine Meisterprüfung abzulegen, von seinen Kollegen als nicht vollwertig angesehen. Weiter möchte ich hinweisen auf den Gesetzentwurf über die Sicherung der Bauforderungen, der direkt der Initiative der nationallib. Fraktion, insbesondere ihres Führers Bassermann entsprungen ist. Auch für die gesetzlichen Bestimmungen, daß nur der Meister Lehrlinge ausbilden darf, ist die nationalliberale Partei eingetreten.

Aehnlich liegen die Verhältnisse bezügl. der Kaufmannsgerichte, deren Einführung ebenfalls mit ein Verdienst der natl. Partei ist. Weiter möchte ich hinweisen auf die erfolgreiche Mitwirkung der nationallib. Reichstagsfraktion bei der Schaffung der Gesetze über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs usw. Endlich sei aufmerksam gemacht auf die tätige Mitwirkung unserer Partei bei der Schaffung des Privatbeamten-Versicherungsgesetzes, das wohl schon in allernächster Zeit seiner Verabschiedung im Reichstage entgegengeht. Das ist ein gewaltiges Stück Arbeit, das die nationalliberale Partei auf den verschiedenen Gebieten für den gewerblichen, kaufmännischen und Beamtenmittelstand geleistet hat.

Was wird sie in Zukunft tun? Neue Fragen drängen sich in den Vordergrund, so u. a.

die richtige Abgrenzung von Fabrik und Handwerk,
die Durchführung des zweiten Teiles des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen,
die Aufhebung des § 100 q,
die Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung im Handwerk,
die Verleihung von Vorrechten an die den Meistertitel führenden Handwerker,
die reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens,
die Vergebung von Arbeiten an Handwerkerkorporationen,
die stärkere Heranziehung der Handwerker zu gerichtlichen Sachverständigen bei Handwerkerprozessen.

Das sind große, weittragende Aufgaben, die in dieser oder jener Weise ihre Lösung heischen. Auch an sie wird die nationalliberale Partei vorurteilsfrei und mit all dem Ernst und dem Wohlwollen, das sie verdienen, herantreten. Zu berücksichtigen ist dabei allerdings, daß in vielen dieser Fragen die Handwerker selbst noch nicht einig sind, sondern die Meinungen auseinandergehen. Namentlich ist dies der Fall bezüglich der Aufhebung des § 100 q und der Durchführung des zweiten Teils des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen. Diese beiden Fragen bedürfen besonders einer sehr sorgfältigen Prüfung, unter vorsichtiger Abwägung des Für und Wider, nicht nur im Interesse der Rücksichtnahme auf die Existenzbedingungen anderer Erwerbszweige, sondern auch im Interesse der Handwerker selbst. Hier könnte einallzu rasches Vorwärtsdrängen leicht unberechenbaren Schaden herbeiführen.

Im badischen Landtag hat sich die Fürsorge für den kaufmännischen und gewerblichen Mittelstand in der Hauptsache erstreckt auf die Hebung des Bildungswesens und die Förderung des Genossenschaftswesens. Auf diesem Gebiete hat die nationalliberale Partei jederzeit redlich mitgearbeitet und alle von der Regierung erforderlichen Summen gerne und freudig bewilligt. Sie wird dies auch in Zukunft tun.

Nun zur Tätigkeit der nationalliberalen Partei in der Gemeinde. Was hat unsere Fraktion in den letzten 3 Jahren für den gewerblichen, kaufmännischen und Beamtenmittelstand getan? Zunächst die Beamten. Hier ist die Partei eingetreten für eine gerechte Aufbesserung der Gehälter der städtischen Beamten. Sie hat die Vorlagen des Stadtrats mit Befriedigung aufgenommen und sie bewilligt. Gerne wäre sie weiter gegangen, namentlich bei den Gehältern der Volksschullehrer und der Orchestermitglieder. Wir hoffen, daß der neue Bürgerausschuß hier Gelegenheit hat, Versäumtes nachzuholen. Was an der nationalliberalen Partei liegt, wird geschehen. Sie ist ferner eingetreten für die Besserung der Wohnungsverhältnisse und alle dazu dienenden Maßregeln. Sie wird dieser Frage auch in Zukunft ihre ganze Aufmerksamkeit zuwenden.

Für den gewerblichen Mittelstand war die nationalliberale Fraktion nach mehrfacher Richtung hin erfolgreich tätig. Wiederholt hat sie im Bürgerausschuß hingewiesen auf die Notwendigkeit der Verbesserung des Submissionswesens. Auch die Handwerkskammer Mannheim hat auf diesem Gebiete sich große Verdienste um den Handwerkerstand erworben. Ihr und den wiederholten Anregungen im Bürgerausschuß ist es hauptsächlich zu verdanken, daß das Sachverständigenwesen bei der Aufstellung der Kostenvoranschläge für handwerksmäßige Arbeiten eingeführt worden ist. Wir sind ferner stets nachdrücklich dafür eingetreten, daß die städtischen Regiearbeiten die zulässigen Grenzen nicht überschreitten. Mehrfach hatten wir gerade in dieser Frage Vorstöße, die von der linken Seite kamen, abzuwehren. Aus den Kreisen der nationalliberalen Fraktion ist auch wiederholt bei den Budgetberatungen die Frage der Ausführung von Installationsarbeiten durch das Gaswerk angeschnitten worden, und wenn es jetzt gelungen ist, in dieser Sache eine, die selbständigen Spengler und Installateure befriedigende Lösung herbeizuführen, so darf sich die nationalliberale Fraktion hieran ein großes Verdienst zuschreiben. Leider wird diese Tatsache vielfach ignoriert. Deshalb nehme ich besonderen Anlaß, heute auf die Tätigkeit unserer Fraktion auf diesem Gebiete hinzuweisen.

Weiter ist die nationalliberale Fraktion eingetreten für eine Revision des Gebührentarifs für elektrisches Licht und elektrische Kraft, eine Frage, die auch für den kaufmännischen Mittelstand von großer Bedeutung ist. Billigere Preise für elektrisches Licht werden es dem Ladenbesitzer ermöglichen, eine bessere Beleuchtung des Ladens einzurichten und dadurch die Auslagen effektvoller zu gestalten und die Aufmerksamkeit der Käufer zu erregen.

Was wird die nationalliberale Rathausfraktion in der Zukunft tun? Sie wird zu prüfen haben, ob ein weiterer Ausbau des Sachverständigenwesens möglich ist. Ferner wird zu erwägen sein, ob den Sachverständigen für ihre Tätigkeit eine Entschädigung von der Stadt zuzubilligen ist. Bis jetzt muß diese Arbeit bekanntlich völlig kostenlos geleistet werden. Die Handwerker sind aber nicht in der Lage, ihre Zeit und Arbeitskraft zu verschleudern, sondern sie müssen darauf bedacht sein, sich Verdienst zu schaffen, um ihre Familie ernähren zu können. Die nationalliberale Partei wird weiter darauf achten, daß der Ausdehnung des Regiewesens die gebührenden Schranken gezogen werden. Was das Regiewesen für den Handwerker bedeutet, brauche ich nicht näher auszuführen. Die nationalliberale Fraktion wird ferner dafür sorgen, daß die weitere Verbesserung des städtischen Submissionswesens im Auge behalten wird, namentlich nach der Richtung hin, daß der Stadtrat von dem Rechte, von der Vergebung der Arbeit an den Mindestfordernden abzusehen, mehr Gebrauch wie seither macht, wenn die Angebote in einem krassen Mißverhältnis zu den wirklichen Kosten stehen. Wir werden das tun, selbst auf die Gefahr hin, daß den Handwerkern wieder von sozialdemokratischer Seite der Vorwurf gemacht wird, sie wollten die Stadt als Melkkuh betrachten, ein Vorwurf, der bekanntlich von dem sozialdemokr. Stadtverordn. Süßkind in der Sitzung vom 2. März 1910 gelegentlich der Beratung über die Nachforderungen für das Kaufhaus etc. erhoben worden ist. Dieser Vorwurf hat damals in allen Handwerkerkreisen unserer Stadt gerechte Empörung verursacht.

Die nationalliberale Partei tritt ferner ein für die Prüfung der Frage der Errichtung von Handwerkerwerkstätten gelegentlich der in Aussicht stehenden Erweiterung des Industriehafens. Die starke Belastung des Hausbesitzers mit Steuern und Abgaben aller Art macht es vielen Handwerkern unmöglich, ein eigenes Haus zu erwerben, das sie zur richtigen Ausübung ihres Handwerks notwendig haben. Kaufen sie doch ein Haus, dann müssen sie sich in Schulden stürzen, sie berauben sich des Betriebskapitals und der Mittel zu vorteilhaften Einkäufen, sodaß sie von vornherein ihr Geschäft auf einer ungesunden Grundlage aufbauen müssen. Werden Handwerkerwerkstätten eingerichtet, dann sind diese minderbemittelten Handwerker in der Lage, sich eine gut ausgestattete, mit allen modernen Einrichtungen versehene Werkstätte zu mieten und sich dadurch finanziell zu erleichtern.

Die nationalliberale Partei wird ferner darauf dringen, daß die von ihr verlangte Revision des Gebührentarifs für elektrisches Licht und elektrische Kraft möglichst bald erfolgt. Sie wird ferner eintreten für eine Prüfung der Frage der Milderung der Anschlußbedingungen an das Elektrizitätswerk. Auf dem städtischen Elektrizitätswerk scheint man auf diesem Gebiete etwas sehr bureaukratisch zu verfahren, wenn es richtig ist, was man sich nach dieser Richtung hin erzählt. Den Gasabsatz sucht man mit allen Mitteln zu heben und kommt zu diesem Zwecke den Abnehmern in dem weitesten Maße entgegen, was vollständig zu billigen ist. Warum beobachtet man die vernünftige Haltung nicht auch im Betriebe des Elektrizitätswerks? Das Gaswerk erleichtert den Absatz, das Elektrizitätswerk scheint den Anschluß möglichst zu erschweren. Die kleinen und mittleren Handwerker werden hierdurch sehr geschädigt, man beraubt sie des Vorteils, der in der Benutzung der elektrischen Kraft für den Maschinenbetrieb liegt. Aber nicht nur die Handwerker kommen hier in Frage, sondern auch die Landwirte in unseren Vororten. Dort ist man erfreulicherweise vielfach bestrebt, landwirtschaftliche Hilfsmaschinen mit elektrischem Antrieb zu versehen. Anstatt nun diese Bewegung nach Kräften zu unterstützen und dadurch ein neues Absatzgebiet für die elektrische Energie zu schaffen, stellt man Bedingungen, daß die Leute von ihrem Vorhaben abgeschreckt werden. Das ist keine gesunde Politik und es wird Sache der nationalliberalen Fraktion sein, hier nach dem Rechten zu sehen.

Die nationalliberale Fraktion wird ferner eintreten für die Ermäßigung des Gaspreises von 14 auf 13 Pfg. Sie hat früher gegen diesen Antrag gestimmt, da sie erst die Erfahrungen mit dem neuen Einheitstarif abwarten wollte. Diese Erfahrungen sind nun derart, daß man ohne Schädigung der städtischen Finanzen in eine Herabsetzung um einen Pfennig einwilligen kann.

Groß und reichhaltig sind die Aufgaben, die die nationalliberale Fraktion in Zukunft auf dem Rathaus zu vertreten hat. Die Erhaltung eines gesunden, leistungsfähigen gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes ist eine Grundforderung des liberalen Programms. Würden wir gegen diese Forderung verstoßen, so wären wir nicht mehr liberal. Wollen die Handwerker, die Kaufleute, die Ladenbesitzer usw. die Bürgschaft haben, daß auch fernerhin auf dem Rathause ihre Interessen so kräftig wahrgenommen werden, wie dies ohne Schädigung der Interessen der anderen Berufskreise und Bevölkerungsschichten, ohne Schädigung der Interessen der Allgemeinheit überhaupt möglich ist, dann können sie nur und müssen sie für die nationalliberale Liste stimmen. Namentlich dürfen sie nicht für die Sozialdemokratie eintreten, wenn sie nicht einen neuen Beweis für die Richtigkeit des Sprichwortes liefern wollen: „Nur die allergrößten Kälber wählen ihre Metzger selber!" (Starker Beifall.)

Als letzter Redner führte

Herr Professor Dröll

folgendes aus:

Sehr verehrte Damen und Herren!

Nachdem bereits drei Redner in so hervorragender Weise zu Ihnen geredet haben, hat der vierte Redner einen sehr schweren Stand. Wenn ich trotzdem das Wort ergreife, so geschieht es 1. einmal deshalb, weil ich auf dem Programm stehe und 2. weil ich glaube, immerhin noch etwas sagen zu können, was meiner Ansicht nach hier gesagt werden soll und muß. Und da möchte ich zunächst einer lieben Pflicht genügen. Ich bin beauftragt, namens der Jungliberalen Mannheims der Nationalliberalen Fraktion des Rathauses

MARCHIVUM

unseren herzlichsten Dank und unsere uneingeschränkte Zustimmung zu ihrer aufopferungsvollen Tätigkeit auf den Rathause hier auszusprechen. (Beifall.) Ich möchte bei dieser Gelegenheit überhaupt von dem

Verhältnis der Jungliberalen zur Nationalliberalen Partei

reden, weil man immer und immer wieder in vielen Kreisen der Bevölkerung bei Leuten, die glauben, politisch orientiert zu sein, in dieser Frage eine heillose Verwirrung der Ansichten treffen kann. Es gibt Leute, die die Jungliberalen für eine eigene Partei halten, die da meinen, es sei so ein Mittelding, das zwischen der Nationalliberalen Partei und Fortschrittlichen Volkspartei hin und her pendele, ohne irgendwie beheimatet zu sein. Da kann und darf ich im Namen des Jungliberalen Vereins erklären, daß wir noch jeder Zeit uns als vollwertige, treue Mitglieder der großen Nationalliberalen Partei gefühlt haben (Beifall) und daß wir insolgedessen auch unsere Ehre darein setzen werden, in dem bevorstehenden Kampfe der zweiten und ersten Klasse der Partei zum Siege zu verhelfen, da wir ihren Sieg auch als den unsrigen anerkennen müssen. (Lebhafter Beifall.)

Nun, meine verehrten Damen und Herren, möchte ich als Mieter und Beamter Stellung nehmen zu der

Mietervereinigung

und ihren Forderungen. Ich hätte gern das in etwas ausführlicherer Weise getan, aber in Anbetracht der vorgeschrittenen Zeit und in Anbetracht dessen, daß man wünschen muß, daß nachher an die Referate eine Diskussion sich knüpft, werde ich mich kurz fassen. Ich erkläre von vornherein offen, daß mir sehr vieles an den programmatischen Forderungen dieser Gruppe gefällt. Das kann ich unterschreiben und mit mir wohl viele von Ihnen. Aber eine andere Frage ist es, ob die Wege, die diese Vereinigung zur Erreichung ihrer Ziele glaubt einschlagen zu müssen, die richtigen sind. (Sehr richtig.) Wir alle, die wir in Miete wohnen, wissen, daß die

Mieten in Mannheim hoch und teuer

sind und daß es uns allen höchst angenehm wäre, wenn sie etwas heruntergedrückt werden könnten. Aber das Wie hat bis heute noch keiner verraten.

Ich mache hier eine Bemerkung, die ich glaube der Gerechtigkeit halber hier einflechten zu müssen. Wir haben uns in den letzten zehn Jahren daran gewöhnt, an die Wohnungen ganz erhöhte Ansprüche zu stellen. Wenn ich bedenke, in welch verhältnismäßig einfachen Wohnungsverhältnissen unsere Eltern und Voreltern gelebt und sich auch glücklich gefühlt haben, und wenn wir heute sehen, wie infolge der verschiedenartigsten Einwirkungen der kleinste Mann, der es irgendwie machen kann, eine schöne, gesunde Wohnung in guter Lage zu erhalten sucht; wenn wir wissen, was heute eine Wohnung allein an Nebenräumen besitzt — jeder wünscht ein Speisekämmerchen, ein Badezimmer, womöglich eine kleine Garderobe und einen Wandschrank —; wie haben sich unsere Ansprüche inbezug auf die Ausstattung der Wohnung in die Höhe geschraubt und wie sind in der gleichen Zeit die Löhne im Bauhandwerk in die Höhe gestiegen — wenn wir das alles vergleichen und gerecht sein wollen, so müssen wir bekennen: Wie kann unter diesen Umständen eine Verbilligung der Preise, wie sie vor acht oder zehn Jahren waren, eintreten? Wenn wir ferner bedenken, daß die Vorschriften der Bauordnung bezüglich der zu überbauenden Fläche immer strenger werden, daß heute der Bauherr nur einen ganz bestimmten Prozentsatz der Fläche bebauen darf, damit genügend Luft und Licht vorhanden ist und etwas Grünes das Auge des städtischen Bewohners ergötzt, wenn Sie das alles hinzuzählen, so ist es mir schlechterdings unklar, wie unter den obwaltenden Verhältnissen die Preise der Mieten heruntergehen sollten. (Sehr richtig!)

Meine verehrten Damen und Herren! Ein anderer Einwurf der Mietervereinigung ist zum Teil schon heute gestreift worden, das

System der verschleierten Umlagen.

Sie wissen alle, daß die Mieter Gebühren zahlen müssen, welche 4½ Prozent des Wohnungspreises ausmachen. Nun ist es eine sehr populäre Forderung, zu sagen, diese Gebühren sind aufzuheben und auf die allgemeinen Umlagen zu wälzen. Das macht sich in der Theorie, am grünen Tisch, hinter der Studierlampe ausgerechnet, sehr schön. Aber wie wird es in Wirklichkeit sein? Abgesehen davon, daß eine Umlagenerhöhung im Interesse der Industrie hintangehalten werden soll, glaube ich, daß die Mieter sich ins eigene Fleisch schneiden würden, wenn sie eine derartige Forderung erheben. Bleiben Sie doch mit Ihren Füßen auf realem Boden stehen. Wenn heute diese Gebühren verschwinden, so muß doch dieser Fehlbetrag irgendwie wieder zum Vorschein kommen und er wird in Erscheinung treten im nächsten Jahr auf dem Umlagezettel der Leute, die hohe Steuern bezahlen, der Grund- und Hausbesitzer. Sie werden nun begreiflich finden, wenn ein solcher Herr weiß, daß sein Mieter 30—40 Mark weniger Gebühren zahlt, während er selbst einen Steuerzettel erhält mit 90—100 Mark Aufschlag, daß er nicht aus Liebe zu den Führern der Mietervereinigung dieses Geld zahlt, sondern es auf die Miete draufschlägt. (Sehr richtig!) Und ein derartiger Aufschlag ist höher, als die früher gezahlten Gebühren. (Lebhafte Zustimmung.) In der Preislage von 600—1000 Mark, wie sie der Wähler der 2. Klasse bezahlt, hätte man mindestens mit einem einmaligen Mietaufschlag von 50—100 Mark und mehr zu rechnen. Wir müssen mit den Verhältnissen rechnen. Dann können sich die Vertreter der Mietervereinigung bei ihren Führern bedanken. Ihr Prinzip hat gesiegt, wir brauchen indirekte Umlagen nicht mehr zu zahlen, aber wir zahlen dafür 100 Mark Miete mehr. (Sehr richtig!)

Sie sehen, das ist kein Weg, auf dem man eine dauernde Herabsetzung der Mietpreise erreichen könnte. Man kann auch durch den Ausbau der Vorortbahnen, dem unsere Fraktion von jeher ein reges Interesse entgegengebracht hat, man kann dadurch, daß man die Stadt veranlaßt, rechtzeitig baureifes Gelände zu erschließen, manches bessern, aber in der von den Leitern und Führern der Mietervereinigung erhofften Weise nicht. Darüber wollen wir uns gar keine Illusionen machen. Aber was wir können und wobei diese Verführer der Mieterbewegung die Unterstützung vor allem auch der politischen Parteien hätten, das wäre das, daß sie nicht kalkulieren, unser Einkommen langt nicht mehr, die Mieten sind zu hoch, folglich müssen die Mieten herunter, sondern umgekehrt: Unser Einkommen ist zu gering, die Mietpreise sind zu hoch, folglich müssen Staat oder Kommune die

Wohnungsgeldbezüge

auf die Höhe bringen, die dem tatsächlichen Preis der Wohnungen in Mannheim entspricht. (Sehr richtig.) Das wäre eine vernünftige Politik. Nur so kann den Beamten geholfen werden.

Noch ein anderer Gesichtspunkt! Wir leben heute in einem Zeitalter, in dem man immer das Wort „staatsbürgerliche Erziehung" hört. Wir leben heute in einem Zeitalter, in dem die wirtschaftlichen Organisationen längst eingesehen haben, daß es mit der wirtschaftlichen Organisation allein nicht getan ist. Wir sehen und erleben es alle Tage, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse unseren Mietern zurufen: Hinein in die politischen Organisationen! Und hier müssen wir erleben, daß Leute, die beruflich wirtschaftlich organisiert sind, auf einmal an einem entgegengesetzten Strange ziehen. Aber das wird ein vergebliches Bemühen sein. Die Führer mögend sich darüber keinen Illusionen hingeben. Ich schätze die Wähler der 2. Klasse — und das sind die breiten Schichten unserer gebildeten Berufsstände — für viel zu aufgeklärt, als daß sie nicht einsehen, daß der Weg, den man ihnen seitens der Mietervereinigung vorzeichnet, ein durchaus ungangbarer ist, der unter keinen Umständen zum Ziele führt. Welchen Erfolg hat die Mietervereinigung, in der 3. Klasse gehabt? Sie hat es fertig gebracht, daß anstelle zweier Nationalliberalen — und zwar zweier Mietervertreter — zwei Sozialdemokraten mehr gewählt worden sind. Ich kann das harte Worte nicht unterdrücken, daß sie durch ihre Sonderbestrebungen den Sozialdemokraten die Hasen in die Küche gejagt hat. Dummheiten macht jeder in seinem Leben. (Heiterkeit.) Aber man soll auch einsehen, daß man eine Dummheit gemacht hat und sie wenigstens nicht wiederholen. Nun schicken sich die Führer dieser Mieterbewegung an, dieselben Geschichten in der zweiten Wählerklasse zu machen, mit demselben Erfolg. Auch hier werden sie schließlich das bezwecken, daß sie die liberalen Parteien schädigen, daß sie wohl säen, aber wohl kaum zur Ernte gelangen werden, daß sie im Gegenteil die

Geschäfte der Sozialdemokratie betreiben.

(Sehr richtig!)

Und nun frage ich die Wähler der 2. Klasse, die Kaufleute, Gewerbetreibenden, Handlungsgehilfen! Was haben Sie von der Sozialdemokratie zu erwarten? Die Sozialdemokratie hat immer nur Spott und Hohn gehabt für die Vertretung ihrer Standesinteressen. Was haben die Techniker von der Sozialdemokratie zu erwarten, die Techniker, die auf Gedeih und Verderb angewiesen sind auf eine blühende Industrie, die in demselben Maße, als die Industrie notleidet, selbst notleiden. Mit jede sozialdemokratischen Stadtverordneten ist eine Gefahr für die gesamte Entwicklung unserer Industrie an die Wand gemalt und dadurch auch eine Gefahr für die Existenz dieser Leute. Und nun die Handwerker und Gewerbetreibenden! Kennen die immer noch nicht die Liebe der Sozialdemokratie, die Liebe, die so heiß ist, daß sie sie erdrücken möchte? (Heiterkeit.) Und die Beamten! Wie kann es ein Beamter mit sich vereinbaren, die Sozialdemokratie zu fördern? Ich habe das Vertrauen zu dem gesunden Sinn der Wählerschaft der 2. Klasse, daß sie diese Dinge durchschaut, daß sie den Sozialdemokraten so wenig wie ihren Zutreibern zum Siege verhilft.

Wer da wünscht, daß vom Rathaus konfessioneller Zwiespalt fernbleibt, wer Feind von jedweden Radikalismus und wer — das sage ich hier mit scharfer Betonung — seine Freude daran hat, daß auch die bürgerlichen Parteien in ein Wettlaufen radikaler Forderungen mit der Sozialdemokratie eintreten, der kann nur die Liste der nationalliberalen Partei abgeben, der Partei des gerechten Ausgleichs, der geborenen Vertreterin der bürgerlichen Interessen. (Lebhafter Beifall.) Es weht ein freier, kräftiger, frischfröhlicher Zug durch unsere Partei. Allenthalben regt sichs. Und so möchte ich wünschen, daß auch von dieser Begeisterung ein Funke in die Herzen unserer Mannheimer Parteifreunde sich senken möge, daß sie mit demselben Eifer und mit derselben Hingabe und Begeisterung, wie jetzt am Bodensee, sich zur Verfügung der Partei stellen, dann werden der 31. Oktober und 5. November Ehrentage sein für unsere Partei.

Tage der Freude und Tage des Sieges!

Rauschender Beifall folgte den ausgezeichneten Ausführungen des Redners.

In der Diskussion ergriff

Fräulein Elise Martin (Kern)

das Wort. Die Dame stellte der nationalliberalen Partei das Zeugnis aus, daß sie sich von allen Parteien die größte Verdienste um den Mittelstand erworben hat. Festigkeit macht stark! Und Festigkeit habe die nationalliberale Partei stets bewiesen. Die Rednerin rühmt besonders die Verdienste Bassermanns und Dr. Sickingers hervor. Gerecht und gut sein, heiße nationalliberal sein. Möge kein Bürger Mannheims versäumen, in der zweiten Klasse zu wählen in der Ueberzeugung: „Bona causa triumphat!" (Lebhafter Beifall.)

Herr Landtagsabgeordneter König

sprach das Schlußwort. Wir treten, so führte er aus, nun ein in den Wahlkampf, der bereits mit der Wahl der 3. Klasse eingesetzt hat. Ich glaube das eine in Anspruch nehmen zu können und Sie alle als Zeugen dafür zu haben, daß wir diesen Wahlkampf in durchaus sachlicher Weise geführt haben. Wir haben lediglich zu wirken gesucht durch Gründe. Angriffe auf die Gegner haben wir vollständig vermieden. Es liegt darin — und das möchte ich ganz besonders hervorheben — eine hohe Einschätzung unserer Wähler insofern, als wir das Vertrauen haben, daß sie allein nach sachlichen Gründen ihr Urteil bilden, daß sie es verschmähen, durch persönliche Angriffe oder durch parteipolitische Polemik sich beeinflussen zu lassen. Aber wir als Partei dürfen aufgrund der Art, wie wir den Wahlkampf geführt haben, auch Anspruch erheben auf die Gerechtigkeit unserer Wähler. (Zustimmung.) Und wenn diese Wähler wirklich gerecht sind, so müssen sie das Zeugnis geben, daß auf dem Rathause die natl. Fraktion stets das beste erstrebt hat. Was wir erreicht haben, das unterliegt der Kritik, wie alles Menschliche. Ich hoffe aber auch, daß wir uns nicht täuschen werden in der Einschätzung der Intelligenz der Wähler und der Liebe unserer Wähler zur Vaterstadt Mannheim, wie wir uns ebenso wenig täuschen werden in dem Vertrauen auf Ihre Gerechtigkeit. So werden wir geschlossen eintreten in den Wahlkampf für die 2. und 1. Klasse. Und dieser Geschlossenheit der Partei muß nach meinem Dafürhalten das Resultat entsprechen. Damit schließe ich die Versammlung. (Lebhafter Beifall.)

*

Wenn wir auf die natl. Wählerversammlung zurückblicken, die gestern Abend im Ballhaussaale stattfand, so geschieht es mit dem Gefühl froher Genugtuung. Einmal muß jeder treuen Anhänger der Nationalliberalen Partei die Tatsache mit Zuversicht und Freude erfüllt haben, daß der geräumige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Aber auch die Zusammensetzung der Versammlung war vielverheißend. Waren doch, wie schon ein flüchtiger Blick überzeugte, alle Schichten der Wählerschaft der zweiten Klasse vertreten. Neben dem Handlungsgehilfen und Privatbeamten saßen der Gewerbetreibende und selbständige Kaufmann. Auch darf nicht unterlassen werden, rühmend hervorzuheben, daß unsere Frauenwelt gut vertreten war, ein neuer überzeugender Beweis dafür, daß die Gefährtin des Mannes sich immer mehr zu der Erkenntnis durchringt, daß ihr Platz in kommunalen Angelegenheiten an der Seite des Weggenossen ist.

Aber auch auf den Verlauf der Versammlung darf die Partei stolz sein. Es ging ein wahrhaft großer Zug durch alle Reden. Streng sachlich und doch scharf, wo es notwendig war, vornehm in der Form und gründlich durchdacht, so waren alle Ausführungen vom Eröffnungs- bis zum Schlußwort. Als ein rhethorisches Meisterwerk darf ohne Uebertreibung die Rede des Herrn Landtagsabg. König bezeichnet werden. Großzügig im Gedankengang, bezwingend in der Beweisführung. Die Zahlen, die der Redner aufmarschieren ließ, zeigten überzeugend, daß selbst der Gegner zugeben muß, daß das Wirken der natl. Fraktion auf dem Rathause hervorragenden Anteil hat an der ungeahnten Emporblühen unseres Gemeinwesens. Ein besonders idealer Schwung beseelte die Ausführungen des Herrn Stadtschulrat Dr. Sickinger. Versteht es doch dieser bedeutende Schulmann, auf den wir mit Recht stolz sein dürfen, wie kein Zweiter, vor Augenzu führen, daß eine Kommune neben der Förderung der materiellen Dinge vor Allem hohe Kulturaufgaben zu lösen hat, daß hierin unsere Partei namentlich auf dem Gebiete der Schule verständnisvolles Entgegenkommen gezeigt hat und daß die natl. Fraktion auch in Zukunft bestrebt sein wird, ihr möglichstes zu tun, daß unsern Kindern ein guter Schulsack mit auf den immer schwieriger werdenden Lebensweg gegeben wird.

Herrn Direktor Müller, dem dritten Redner, war die Behandlung eines wichtigen Spezialgebietes vorbehalten. Auf das, was die nationalliberale Partei seither in Reich und Kommune für den Mittelstand, die Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibende, geleistet hat, ließ der Redner Revue passieren. Auch der Ausblick in die Zukunft, der Hinweis darauf, daß noch viel zur Hebung des schwer um seine Existenz ringenden Mittelstandes geschehen muß, fehlte nicht. Die Ausführungen zeigten, daß die nationalliberale Rathausfraktion stets das Beste für die Angehörigen des Standes erstrebt hat und erstreben wird, die ihren ganzen Existenzbedingungen nach stets treu zur Fahne der berufenen Mittelpartei, der nationalliberalen Partei, halten müssen. Der letzte Referent, Herr Prof. Drös, beschäftigte sich mit der Sonderbündelei der Mietervereinigung. Seine Ausführungen waren so überaus trefflicher, daß eine Widerlegung unmöglich ist. Unbarmherzig wurden, wie es sich gebührt, die Hauptargumente, auf die sich die Bewegung stützt, zerpflückt und auf ihren wahren Unwert zurückgeführt. Jeder Wähler, der auch nur etwas mit den Bestrebungen dieser Sondergruppe sympathisiert, sollte die beweiskräftigen Darlegungen des Vertreters der Jungliberalen mit besonderer Aufmerksamkeit lesen.

In der Diskussion meldete sich nur eine Dame, Frl. Elise Martin-Kern-Feudenheim, die Tochter des † verdienten Parteifreundes J. H. Kern, zum Wort. Die Ausführungen, die ein Kompliment für die seitherige Tätigkeit der nationalliberalen Partei waren, leiteten harmonisch zum Schlußwort des Herrn Landtagsabg. König über, das hoffnungsfreudig und anfeuernd ausklang.

Sportliche Rundschau.

Vorhersagungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Donnerstag, 26. Oktober.

Karlshorst.

Reinickendorfer Hürdenrennen: Horridoh — Wackerlos.
Posener Jagdrennen: Rojestwensky — Voigt.
Großes Hürdenrennen: Vamina — Lords Wood.
Grunewaldjagdrennen: Edelmann — Abendsinne.
Vergleichsjagdrennen: Hops — Revenue.
Fenelon-Jagdrennen: Oben Hinaus — Conto Core.
Rekrutierungsrennen: Bauderilla — Frühwach.

Wintersport.

):(Vom Feldberg, 24. Okt. Das Programm für das am 9.—11. Februar stattfindenden Feldbergrennen ist wie folgt festgesetzt: Freitag den 9. Februar: Patrouillenlauf. Samstag den 10. Februar, vormittags: Großer internationaler Dauerlauf, nachmittags Heerdauerlauf; Sonntag den 11. Februar: Seebucklauf (Abfahrtsrennen), dann Kunstlauf (Hindernislaufen), Damenlauf, Junioren- und Seniorensprunglauf, Bobrennen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 26. Oktober 1911.

Zu den Stadtverordnetenwahlen.

* **Die Mietervereinigung** veranstaltet am Freitag Abend ½9 Uhr im Bernhardushof, K 1, 5, eine Versammlung, in der Herr Oberbürgermeister von Wagner aus Ulm über die dortige, geradezu mustergültige kommunale Wohnungsfürsorge einen Vortrag hält. Außer diesem Vortrag ist kein Referat, auch keine Diskussion vorgesehen. Herren und Damen werden freundlichst eingeladen.

Von der Wahlagitation.

Heute Donnerstag abend findet eine Versammlung der Vertrauensmänner und Obmänner der Nationalliberalen Partei aus den Quadraten H bis K im Lokale des Herrn Lockowitz, K 2, 16, statt. Vollzähliges Erscheinen wünscht. Morgen Freitag abend versammeln sich die Vertrauensmänner des Bezirks Unterstadt II (Quadrate P bis U) im Lokale des Herrn Kupfer (Rosengarten). Samstag abend 8 Uhr findet eine **Wählerversammlung** für die 2. Klasse in **Waldhof** im Lokale „zum Weinberg" (Herr Schön) statt. Es sprechen u. a. Stadtv. Kramer.

MARCHIVUM

Parteisekretär Wittig. Sonntag nachmittag 4 Uhr ist in Käfertal eine Wählerversammlung im Adler. Redner Stadtv. Müller, Parteisekretär Wittig. Montag abend 8½ Uhr Bezirksversammlung für die Oestliche Stadterweiterung im Artushof. Möge allenthalben der Besuch dieser Zusammenkünfte ein recht zahlreicher sein. Dann kann am Wahltage der Erfolg nicht ausbleiben!

Vom Luftschiff „Schütte-Lanz".

Glückwunsch-Telegramme zum ersten Aufstieg. — Eine Unterredung des Herrn Professor Schütte mit den Vertretern der Mannheimer Presse.

Herrn Dr. Karl Lanz und Herrn Professor Schütte sind anläßlich des ersten Aufstieges des „S. L. 1" zahlreiche Telegramme aus Luftschifferkreisen zugegangen. Wir sind heute in der Lage, die folgenden zu veröffentlichen:

„Beglückwünsche Sie und Professor Schütte herzlich zum schönen Erfolg. Beharrlichkeit führt zum Ziel. Graf Zeppelin."

„Aufrichtigste Glückwünsche zur wohlgelungenen Probefahrt, besten Dank für freundliche Benachrichtigung. Ergebensten Gruß. Major Groß."

„Wir gratulieren Ihnen allerherzlichst zu dem Erfolg des Schütte-Lanz-Luftkreuzers. Das von Ihnen nach vieljähriger mühevoller Arbeit Erreichte wirkt um so wundervoller, als es gelungen ist, den Segler bei seinem 1. Herausbringen aus der Halle nicht nur vorzüglich nach dem Willen des Führers durch die Luft zu bringen, sondern weil Schütte-Lanz gleichzeitig auch zeigen konnte, daß er den Fähigkeiten einer Notlandung und den Gefahren einer Uebernachtung im freien Felde gewachsen ist. Wir sind den Berichten, die wir über die Fahrt und damit verknüpften Ereignisse erhalten haben, mit erregtem Interesse gefolgt und konnten es uns nicht untersagen, sofort nach der Landung und glücklichen Heimkehr des Schiffes in die Halle Herrn Professor Schütte telephonisch unseren Glückwunsch auszusprechen. Wir richten an Sie Beide die Bitte, uns recht bald hier mit Ihrem wundervollen Fahrzeug zu besuchen und werden uns freuen, wenn Sie als unser Gast recht lange unseren Luftschiffhafen in Johannisthal benutzen. Ihnen alleweil Glückab wünschend, **Luftverkehr Berlin.**"

Verschiedene falsche Gerüchte, die hier und auswärts über das Luftschiff Schütte-Lanz im Umlauf sind und die in der Pause zwischen dem ersten und zweiten Aufstieg ihren Ursprung haben, veranlaßten Herrn Professor Schütte, die Vertreter der Mannheimer Presse um eine Unterredung zu ersuchen. Die Aussprache fand gestern nachmittag in dem Bureau des Herrn Prof. Schütte, das sich in dem Ingenieurhäuschen der Rheinauer Luftschiffwerft befindet, statt und hatte folgendes Ergebnis: Von den verschiedenen Gerüchten, die über das Luftschiff umlaufen, ist die Version besonders bemerkenswert, daß die unfreiwillige Landung im Waldsee doch nicht so glatt abgelaufen sei, wie seither behauptet wurde. Ja es heißt sogar, daß eine Reparatur von 4 bis 6 Wochen das Luftschiff erst wieder in den flugfertigen Zustand versetzen könne. Bekanntlich wurde auch die Steuerleitung einer nicht gerade günstigen Kritik unterzogen. Wir können demgegenüber feststellen, daß sich die Erbauer des Luftschiffes davon überzeugt haben, daß die Steuerfähigkeit so gut ist, daß das Reservesteuer, das an der Unterseite des Hecks angebracht war, entfernt werden konnte.

Nach der Heimfahrt am Mittwoch vor 8 Tagen von Waldsee und nach der glücklichen Bergung des Luftkreuzers in der Rheinauer Halle gönnte sich Herr Professor Schütte mit seinen Ingenieuren und Arbeitern keine Ruhe. Schon am darauffolgenden Donnerstag wurde das ganze Luftschiff gründlich nachgesehen. „Überholt", wie der Fachausdruck heißt, eine Maßnahme, die jeder Fachmann für unumgänglich notwendig halten wird. Es hat sich hierbei herausgestellt, daß Gerippe, Maschinen, Ballonetts und Steuerleitung durchaus intakt waren.

Besonders bemerkenswert ist, daß das Gerippe nicht die kleinste Verbeulung aufwies, obwohl bei der Landung in Waldsee ein ziemlich starker Pappelbaum zu Boden gestreckt wurde, ein neuer Beweis für die Stabilität des Schiffskörpers. Die Spuren des Laubwerks des gefällten Baumes sind heute noch am Bug deutlich sichtbar. Die Ueberholung hat bis Freitag nachmittag gedauert. Als man damit fertig war, sollte sofort der zweite Aufstieg erfolgen. Die Wetterdienststellen hatten aber inzwischen so ungünstiges Wetter signalisiert, daß sich ein Aufstieg zu einem Wagnis gestaltet hätte. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag setzte bekanntlich tatsächlich der vorausgesagte Sturm ein, der in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der Nähe der Luftschiffhalle Böen von 20—25 Sekundenmeter Stärke brachte. Am Dienstag schien sich das Wetter bessern zu wollen. Gegenwärtig ist es aber wieder so ungünstig, daß vorläufig an keinen Aufstieg gedacht werden kann.

Herr Professor Schütte äußerte bei der Unterredung die feste Absicht, den nächsten Aufstieg mit einem Besuch Mannheims zu verbinden. Er rechnet es sich zur besonderen Ehre an, den Mannheimern seine Reverenz zu erweisen und wird, wenn es ihm möglich ist, das Luftschiff selbst steuern. Nach dem zweiten Aufstieg werden in der Nähe der Halle noch einige kurze Fahrten unternommen und dann bezieht das Luftschiff Winterquartier, damit der zweite große Motor, den die Daimlerwerke jetzt fertig haben, in die vordere Gondel eingebaut werden kann. Herr Professor Schütte muß sich möglichst bald nach Danzig begeben, um seine Lehrtätigkeit an der dortigen Technischen Hochschule wieder aufzunehmen. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß er an der zweiten Fahrt über Mannheim gar nicht mehr teilnehmen kann.

Nach der Unterredung überzeugten sich die Pressevertreter durch persönlichen Augenschein, daß das Luftschiff vollständig flugbereit in der Halle schwebt. Allen falschen Gerüchten wird allein schon mit Konstatierung dieser Tatsache der Boden entzogen.

Kaufmannsgericht Mannheim.

Vorsitzender: Stadtrechtsrat Dr. Erdel.

Der Reisende O. E. war von der Firma B. u. K. auf einen Probemonat engagiert worden. Am 6. März ds. Js. hatte er seine Stelle angetreten, so daß am 5. April das Anstellungsverhältnis endigte (§ 187 Abs. 2 und § 188 Abs. 2 B.G.B.). Er erhob nun beim Kaufmannsgericht Klage auf Weiterzahlung des Gehalts bis Ende Mai mit der Begründung, daß er am 5. April noch weiter gearbeitet habe ohne Widerspruch des Geschäftsführers der Beklagten; erst am Abend des 6. April habe ihn derselbe entlassen. Dadurch sei seiner Ansicht nach die Rechtslage die geworden, daß durch die Weiterbeschäftigung am 6. April ein neues Anstellungsverhältnis auf unbestimmte Zeit eingegangen worden sei; die beklagte Firma habe ihn daher am Abend des 6. April nicht mehr ohne weiteres entlassen dürfen, sondern hätte ihm höchstens auf Ende Mai kündigen müssen.

Das Kaufmannsgericht sprach dem Kläger dem Anerkenntnisse der Beklagten gemäß 3 M. 33 Pfg. rückständiges Gehalt zu, während die Mehrforderung abgewiesen wurde. Das Gericht führte aus, daß es dahingestellt bleiben kann, ob die Auffassung des Klägers, wonach die Unterlassung des Widerspruchs (im Sinne des § 625 B.G.B.) seitens der beklagten Firma bis zum Abend des 6. April die Verlängerung des Engagements auf unbestimmte Zeit bedeute, sich halten ließe. Denn es ist durch die Bekundung einer eidlich vernommenen Zeugin erwiesen, daß dem Kläger bereits am 4. April abends gesagt worden ist, das Engagement werde nicht verlängert. An dem sofortigen Widerspruch der beklagten Firma hatte es also unter Berücksichtigung dieser Tatsache zweifellos nicht gefehlt. Hiernach konnte dem Kläger nur noch der von vornherein unbestrittene Gehaltsrest für den 6. April mit 3 M. 33 Pfg. zugesprochen werden. Die Kosten wurden dem Kläger ganz auferlegt, da in Ansehung des Gehaltsrestes von 3 M. 33 Pfg. die Klage unnötig war.

Kommunalpolitisches.

* **Bau von Einfamilienhäusern in Kassel.** Ein von der Stadtverwaltung unterstütztes Konsortium hat sich in Kassel gebildet, das im nordöstlichen, hauptsächlich von der Industrie besiedelten Stadtteile allen hygienischen Ansprüchen genügende Einfamilienhäuser für Arbeiter errichten will. Es ist geplant, zunächst 350 Einfamilienwohnhäuser in der Preislage von 6000 M. zu erbauen. Die Häuser, einschließlich Garten, sollen für eines Jahresmiete von 420 M. an die Arbeiter abgegeben werden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Mutterstadt, 24. Okt. Unter dem Vorsitze von Bürgermeister Renner fand am Sonntag im Saale des Gasthauses „Zum Ochsen" eine Gemeinde-Bürgerversammlung statt, zwecks Zustimmung zur Aufnahme einer Anleihe. Der Gemeinderat hat beschlossen, behufs Straßenherstellung, Dorfgrabenregulierung, Kanalisation der Unterweede und des Großenpfuhl, sowie Errichtung einer elektrischen Licht- und Kraftanlage (Anschluß an die elektrische pfälzische Ueberlandzentrale) eine Anleihe von 125 000 Mark aufzunehmen. Die Abstimmung ergab die Ablehnung der Anleihe mit einer Mehrheit von 17 Stimmen.

k. Aus der Pfalz, 25. Okt. Aus Brooklyn wird berichtet, daß dort ein aus Grünstadt in der Pfalz stammender Rechtsanwalt, Herr Heinrich Weismann, als Supreme Court-Richter kandidiert. Herr Weismann lernte seinerzeit in Grünstadt, seiner Vaterstadt, das ehrsame Bäckerhandwerk, kam anfangs der 70er Jahre nach Amerika und widmete sich dort dem Anwaltsstande, um jetzt noch höher zu steigen.

☞ Bensheim a. d. Bergstr., 24. Okt. Ein von auswärts stammender 17 Jahre alter Kaufmannslehrling, der in einem hiesigen Kolonialwarengeschäfte tätig war und sich dort Unregelmäßigkeiten hat zu Schulden kommen lassen und erwischt wurde, hat, nachdem er von dem Chef entsprechenden Vorhalt erhalten hatte, heute Nachmittag in einem Wäldchen des Schönberger Tales seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Gerichtszeitung.

* **Der Kampf gegen die Spiel-Automaten.** Der Schöffensaal I bot am Dienstag ein ungewohntes Bild. Auf dem Tische des Hauses stand eine Reihe von Automaten, davor 18 Angeklagte: zwei Automatenhändler und 16 Wirte von hier wegen verbotenen Glücksspiels. Es handelte sich um die Apparate „Spezial", „The Elk", „Bajazzo", „Zeppelin" und „Fortuna". Als Sachverständige fungierten die Automatenhändler Hochstein-Heidelberg und Diplom-Ingenieur Berghausen-Köln. Der letztere bekundete, er habe bei den beiden erstgenannten Apparaten bei dem 6. Male schon eine solche Geschicklichkeit erlangt, daß die Chancen zu neun Zehntel auf seiner Seite und zu einem Zehntel auf seiten des Wirtes waren, also bei einer Mark Einwurf habe er 90 Pfg. und nur 10 Pfg. der Wirt gehabt. Beide Sachverständige geben allerdings zu, daß die Geschicklichkeit — bei der allerdings nicht mehr von einem verbotenen Glücksspiel die Rede sein kann — nur in einem mehr oder minderen Aufschlag auf den Hebel besteht, der die Trommel dreht. Das Gericht kam zu der Auffassung, daß nur bei dem Apparate „Bajazzo" von einer eigentlichen Geschicklichkeit gesprochen werden kann, während die Verteidiger (R.-A. Dr. Ebertsheim, Dr. Jordan und Dr. Deutsch) auf dem entgegengesetzten Standpunkte standen. Die Automatenhändler wurden zu Geldstrafen von je 30 Mark, die Wirte mit Ausnahme einiger, die den einen „Geschicklichkeits-Apparat" aufgestellt hatten, zu Geldstrafen von je 3 Mark verurteilt.

* Bochum, 24. Okt. In der Strafsache gegen den Theaterkassierer Borchardt und den Theaterdirektor Wolf, genannt Amalfi, wegen Untreue, Unterschlagung und wegen Anstiftung und Beihilfe dazu, wurde das Urteil von der Bochumer Strafkammer gefällt. Borchardt wurde wegen fortgesetzter Untreue in einheitlichem Zusammentreffen mit Unterschlagung unter Anrechnung einer vom hanseatischen Gericht in Bremen verhängten Strafe von sechs Wochen zu einer Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf diese Strafe werden zwei Monate und drei Wochen Haft angerechnet. Direktor Wolf-Amalfi wurde freigesprochen. Das Gericht hat angenommen, daß er nach dem Gesellschaftsvertrag über die entnommenen Gelder verfügen durfte und daß er sich eines rechtswidrigen Verhaltens bei der Entnahme der Gelder nicht bewußt gewesen ist.

Sportliche Rundschau.

Vorhersagungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Paris.

Prix de Precy: Islam — Braslou.
Prix du Connetable: Mont Boran — Voie Lactee.
Prix du Petit Couvert: Jarretiere — Joseline 2.
Prix Salverte: La Francaise — Chambre de l'Edit.
Prix de Conde: Stall Vanderbilt — Valmy 5.
Prix d'Enghien: Unterwalden — Linois.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Paris, 26. Okt. Aus Moelan wird gemeldet: Der Wagner Cavion wurde verhaftet, weil er versucht hatte, einige vertrauliche Schriftstücke über Torpedobootseinrichtungen mehreren Fremden zu verkaufen.

Die marokkanische Frage.

w. Paris, 26. Okt. Nach einer anscheinend offiziösen Mitteilung hat die Regierung beschlossen, das französisch-deutsche Abkommen dem Parlament erst dann zur Ratifizierung vorzulegen, wenn die Algecirasmächte dem französisch-deutschen Marokkovertrag ihre Zustimmung erteilt haben.

Deutsche und Tschechen.

* Wien, 25. Okt. Die Forderung der Tschechen nach Rekonstruktion des Ministeriums zur Aufnahme zweier tschechischer Ressortminister, wahrscheinlich für den Ackerbau und die Oeffentlichen Arbeiten, hat, wie die „Neue Freie Presse" berichtet, eine latente Krise zur Folge. Der Ministerpräsident forderte den Nationalverband auf, sich zur Forderung der Tschechen zu äußern. Im deutschen Nationalverband ist die Stimmung geteilt. Frhr. v. Gautsch teilte dem Nationalverband mit, daß er, falls die Deutschen der Rekonstruktion des Kabinetts nicht zustimmen, demissioniere.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Ernste Lage in Konstantinopel.

⊡ Berlin, 26. Okt. Der „Deutschen Tageszeitung" wird von ihrem Bukarester Korrespondenten folgendes Telegramm übersandt: Nach hier eingetroffenen Meldungen ist die Lage in Konstantinopel äußerst ernst. Man erwartet hochbedeutsame Ereignisse. Das Regime der Jungtürken ist stark gefährdet. Oeffentlich spricht man von der Notwendigkeit der Absetzung des Sultans.

Die Revolution in China.

* Peking, 25. Okt. In der Nähe von Hankau kam es beim Siebenmeilencreek, das unterhalb der Stadt in nordöstlicher Richtung gelegen ist, zu einem Gefecht. Die Aufständischen griffen den Gegner wiederholt an, zogen sich aber, obwohl sie Verstärkungen erhielten, etwas zurück. Das Gefecht scheint nicht bedeutend gewesen zu sein, da nur ein kleiner Teil der kaiserlichen und aufständischen Truppen beteiligt war. Ueber 5000 kaiserliche Truppen sind von Peking nach Sinjangtschau an der Grenze von Hunan und Hupe abgegangen. Die Entsendung eines britischen Bataillons aus Indien, das als Gesandtschaftswache dienen sollte, wurde wieder aufgegeben, da die Wachen der anderen Gesandtschaften beträchtlich verstärkt worden sind.

w. Peking, 26. Oktober. In der Nationalversammlung kam es gestern zu stürmischen Szenen, als das Haus die Entlassung des Vizepräsidenten des Verkehrsministeriums Sching-Hunan-Huaie und die Erhebung einer Anklage gegen ihn forderte, wegen seiner Haltung in der Frage der Hukuangeisenbahn, die von einem internationalen Syndikat gebaut werden soll. Wenn die Regierung die Forderung nicht bis heute erfüllt, will die Nationalversammlung sich aufheben.

Die marokkanische Frage.

* London, 25. Okt. In der heutigen Sitzung des Oberhauses ersuchte Lord Courtney die Regierung, bald eine Gelegenheit zur Erörterung der deutsch-französischen Marokkoverhandlungen, namentlich der Stellungnahme Englands dazu herbeizuführen. Jedermann begrüße, daß ein Uebereinkommen erzielt worden sei. — Der Lordpräsident des Geheimen Rats Viscount Morley erklärte: Es wird allgemein mit Genugtuung aufgenommen, daß die Besprechungen in Berlin, auf welche die Augen der ganzen Welt gerichtet waren, schließlich zum Abschluß gekommen sind, der wie man an maßgebenden Stellen in Berlin und Paris hofft, für die Bevölkerung beider Länder annehmbar ist. Mein Vorredner Courtney hat davon gesprochen, daß über unseren Anteil an jenen Verhandlungen bald eine Debatte stattfinden möge. Ich bin nicht davon überzeugt, daß eine solche Erörterung oder Prüfung billiger Weise bald erfolgen kann und glaube bestimmt, daß er und das ganze Haus einsehen werden, daß es kaum sehr höflich von uns wäre, über jene wichtigen Verhandlungen zu debattieren — von welchen unsere Interessen, wenn sie auch große und gewichtig sind, verhältnismäßig nur mittelbar berührt werden — bevor nicht im Reichstag sowohl wie in der französ. Kammer darüber gesprochen worden ist. Im Reichstage hat nun der Reichskanzler es jüngst abgelehnt, diese Verhandlungen vor ihrem Abschluß zu erörtern. Die französische Kammer aber tagt gegenwärtig nicht. Auf jeden Fall wäre es für uns, deren Interessen nur mittelbar betroffen werden nicht angezeigt, jene schwierigen Verhandlungen ohne Dokumente zu prüfen, bevor wir nicht wissen, wie sie von den großen Körperschaften beurteilt werden, die am unmittelbarsten daran beteiligt sind. Ohne Zweifel wird die Regierung entsprechend der Würde des Hauses und entsprechend der großen Bedeutung dieser Verhandlungen für uns selbst es für angemessen halten, ohne Zeitverlust eine Gelegenheit zu ihrer Prüfung und Erörterung zu geben.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Die Anträge Bassermann zur Marokkofrage.

⊡ Berlin, 26. Oktober. (Von unserm Berliner Bureau.) Die freikonservative „Post" schreibt: Wir bedauern es, daß es nicht gelungen ist, den Antrag durchzusehen. Für eine Besprechung im Reichstage würden einmütig die Reichspartei, die Nationalliberalen, die Freisinnigen und die Sozialdemokratie sein, während Konservative und Zentrum also nur rund 150 Reichstagsabgeordnete dagegen stimmen würden. Gewiß ist die Regierung durch die Verfassung nicht gezwungen einen Vertrag mit einem auswärtigen Staate, selbst wenn darin Abtretungen deutscher Kolonien vorkommen, dem Reichstag zur Genehmigung vorzulegen. Die Befürchtung ist zu berechtigt, daß die Reichsregierung auch diesen Vertrag der Genehmigung des Reichstages entziehen will und wird. Um so berechtigter ist der Antrag der Nationalliberalen. Es handelt sich um eine Frage von ganz außerordentlicher innere und außerpolitischer Bedeutung, und dabei sind außergewöhnliche Schritte durchaus berechtigt. Die Reichsregierung kann weder vom Reichstage noch vom deutschen Volke beanspruchen, daß man ihr blindlings Vertrauen entgegenbringt, nachdem seit dem Abgange Bismarcks alle Kolonialabkommen der deutschen Regierung mit irgend einem anderen Staate ungünstig für uns gewesen sind.

Nach allem, was bisher trotz der Bitte des Auswärtigen Amtes an die französische Regierung um Verschwiegenheit aus Paris über den Vertrag veröffentlicht worden ist, müssen wir aber annehmen, daß das Marokkoabkommen alle bisherigen Abkommen an Schädlichkeit übertreffen wird.

Der „Berl. Börsenkurier" bemerkt zu der Ablehnung des nationalliberalen Antrages: Man sieht hieraus, wie die für die Konservativen und dem Zentrum genehme Wahlparole des Reichskanzlers zu wirken anfängt.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Gebr. Schultheiß'sche Emaillierwerke A.-G. in St. Georgen (Schwarzw.). Das Unternehmen, welchem die „Rheinische Creditbank" nahesteht, verzeichnet in dem per 30. Juni a. c. abgelaufenen Geschäftsjahr einen Bruttogewinn von M. 118 863, zu welchem ein Vortrag von M. 2446 tritt; nach Abzug der allgemeinen Unkosten mit M. 6421, der Gehälter mit M. 13 298, der Löhne mit M. 66 474 und der Steuern und Zinsen mit M. 3881 verbleiben M. 31 235. Auf Delkredere werden M. 822 abgesetzt, für Abschreibungen M. 7299 reserviert (und zwar 20 Prozent auf Oefen, 7½ Prozent auf Einrichtung, 1 Prozent auf Immobilien), wonach M. 23 114 als Reingewinn verbleiben. Daraus 6 Prozent Dividende mit M. 7800 auf ein Kapital von M. 130 000; zu Tantiemen werden M. 5092, also rund ⅚ des zur Dividenden-Zahlung erforderlichen Betrages, verwendet, zum Vortrag auf 11/12 M. 3881 und zum Erneuerungsfond M. 3000.

Das Kaliwerk Günthershall erzielte im dritten Vierteljahr 176 192 M. (i. V. 96 413 M.) Betriebsüberschuß, der sich für die ersten neun Monate durch den Betriebsüberschuß des ersten Halbjahres von 292 871 M. und durch 52 613 M., die in den ersten acht Monaten für Preisausgleich zuviel zurückgestellt wurden, auf 521 677 M. (409 373 M.) erhöht. Die Arbeiterschwierigkeiten, die bis in den Juli dauerten, sind beseitigt.

* * *

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* London, 25. Okt. „The Baltic". Schluß. Weizen schwimmend: ruhig bei kleinem Handel.
Mais schwimmend: ruhig bei stärkerem Angebot.
Gerste schwimmend: williger.
Hafer schwimmend: willig bei kleinem Begehr.

* Newyork, 25. Okt. Produktenbörse. Weizen setzte in williger Haltung per Dezember ¼ c. niedriger gegen den letzten Schlußkurs ein. Im allgemeinen war der Markt denselben Einflüssen unterworfen wie der Chicagoer. Schluß willig. Preise ⅝—½ c. niedriger.
Verkäufe für den Export: 6 Bootladungen.
Umsatz am Terminmarkte: 300 000 Bushels.
Mais eröffnete in williger Haltung. Im weiteren Verlaufe verkehrte der Markt im Einklang mit Chicago. Schluß willig.
Verkäufe für den Export: 17 Bootladungen.

* Newyork, 25. Okt. Kaffee fester auf anregende Kabelberichte, Deckungen der Baissiers, Käufe der Interessenten, bessere Nachfrage nach Lokoware und Hausseunterstützung. Späterhin abgeschwächt unter dem Druck von Abgaben seitens einiger Interessenten und infolge von Liquidationen. Gegen Schluß wieder befestigt auf Hausseunterstützung und Deckungen der Baissiers. Schluß stetig.
Baumwolle anfangs schwächer infolge von Baissemanipulationen, dann befestigt auf Käufe für New-Orleanser Rechnung, bessere Exportnachfrage, Abnahme der Bestände und Deckungen der Contremine. Im ferneren Verkehr wieder schwächer auf günstige Wetterberichte, dann wieder befestigt auf Befürchtungen tropischer Stürme und Deckungen der Baissiers. Gegen Schluß neuerdings abgeschwächt unter teilweisen Realisierungen. Schluß stetig.

* Chicago, 25. Okt. Produktenbörse. Weizen setzte auf entmutigende Kabelberichte und unter dem Druck des größeren Angebots in williger Haltung, mit Dezember ⅛ c. niedriger ein.
Die rückläufige Bewegung machte dann noch weitere Fortschritte, da aus Argentinien günstige Ernteberichte, aus Minneapolis schwächere Marktberichte einliefen, die Exportnachfrage enttäuschte und Realisierungen vorgenommen wurden. Im ferner Verkehr kam auf Käufe der Kommissionshäuser und auf Meldungen aus Minneapolis über bessere Nachfrage eine kleine Erholung zum Durchbruch, die aber gegen Schluß wieder einer Abschwächung Platz machen mußten, da sich wieder Realisationslust zeigte und auch die Kommissionshäuser mit Abgaben vorgingen. Schluß willig. Preise ⅝—½ c. niedriger.
Mais lag bei Beginn, verstimmt durch günstige Wetterberichte aus dem Westen und größeres Angebot der Farmer, willig, mit Dezember ⅛ c. niedriger. Die Preise gaben dann noch weiter nach, da aus Argentinien günstige Erntenachrichten einliefen, die Kommissionshäuser zu Abgaben schritten, Liquidationen vorgenommen wurden und auch durch Baissemanipulationen ein Preisdruck ausgeübt wurde. Der Verkehr gestaltete sich sodann etwas lebhafter als aus Missouri Berichte über stürmisches Wetter einliefen. Die Erholung war aber nur von kurzer Dauer, da Realisierungen und kontraktliche Ablieferungen eine neuerliche Baissebewegung auslösten. Schluß willig. Preise 1⅛—⅝ c. niedriger.

Frankfurter Abendbörse.

* Frankfurt a. M., 25. Okt. Umsätze bis 6½ Uhr abends. Kreditaktien 190⅝ bz., Dresdner Bank 154⅝ bz., Banque Ottomane 135⅝—⅜, Oesterr. Länderbank 135⅝ bz.
Staatsbahn 155 bz., Lombarden 19⅝ bz., Baltimore und Ohio 99½ bez.
3½proz. Russen 86,75 bz. G., Türkenlose 168 bz. G.
Bochumer 226 bz., Harpener 177¼ bz. G., Phönix Bergb.- u. Hüttenbetrieb 249—248⅞ bz., Adlerwerke Kleyer 486,70 bz. G., Siegener Eisenkonstruktion 195 bz. G., Kunstseide 106 bz. G., Holzverkohlung 277,50 bz. G., Höchster Farbwerke 540 bz., Bad. Anilin 405,60 bz. G., Scheideanstalt 1000er 803,50 bz. G.
Elektr. Schuckert 155⅛ bz. G.
Ungeachtet besserer Kurse der auswärtigen Börse blieb die Abendbörse wegen der Nähe des Ultimo wieder sehr still. Von Industrie-Aktien wurden jedoch einzelne Werte zu höheren Kursen gehandelt, insbesondere gewannen Scheideanstalt 3½ Proz., Adlerwerke Kleyer 1,70, Holzverkohlung 1,25. — Türken-Lose wurden 2 ℳ über heute Mittag umgesetzt.

Produkte.

Chicago, 25. Oktbr. Nachm. 5 Uhr.

Kurs vom	24.	25.
Weizen Okt.	——	——
Dez.	101⅜	101.—
Mai	106⅛	105⅞
Mais Okt.	——	——
Dez.	65⅛	64—
Mai	66⅛	64⅝
Roggen loko	97—	97—
Okt.	——	——
Dez.	——	——
Hafer Dez.	47⅛	47⅛
Mai	50¼	49¾
Leinsaat loco	239⅓	237⅛

Kurs vom	24.	25.
Leinsaat Okt.	239½	237½
Schmalz Okt.	8.85	8.82
Dez.	8.90	8.85
Jan.	9.—	8.92
Pork Okt.	—.—	—.—
Jan.	15.70	15.65
Mai	15.82	15.77
Rippen Okt.	8.15	8.05
Jan.	8.12	8.07
Mai	8.27	8.22
Speck	8.75	8.75

Neuß, 25. Oktbr. Fruchtmarkt. Weizen neuer Ia. 21.— IIa. 20.—, IIIa. —.— Mk. Roggen neuer Ia. 16.80, IIa. 15.80, IIIa. —.— Mk. Hafer alter Ia. 17.00 Mk., IIa. 16.— Mk. Rüböl 71.— faßweise 73.—, gereinigtes Oel 74.— Mk. für 100 Kilo. Heu 2.70 bis 3.20 Luzerner Heu 3.50 Mk. die 50 Kilo, Preßkuchen 104 Mk. für 1000 Kilo. Kleie 6.20 Mk.

* Köln, 25. Oktbr. Rüböl in Posten von 5000 kg 74.50 Okt. 70.— B., 69.50 G.

Rotterdam, 25. Okt. Kaffee: fest. Zucker: fest. Zinn: ruh. Margarine: fest.
Rübenzucker, lfd. Sicht fl. 19.⅞, Margarine prima amer. 68.— Zinn. Banka prompt fl. 115—, Gutora Java-Kaffeeloc 49.—

Hamburg, 25. Okt. Kaffee good average santos —.—, per Okt. 70.—, per Dez. 70¼, per März 69¼, per Mai 69¼. Salpeter fest. 9.62½, März-April 10.02½, per Mai 9.99—.

Liverpool, 25. Okt. Baumwollenmarkt. Schluß-Notierungen. Es notieren Middl. amerikan. 5.17—, per Okt. 4.94½, per Sept.-Okt. —.—, p. Okt.-Nov. 5.01—, p. Nov.-Dez. 4.95—, per Dez.-Jan. 4.95—, per Jan.-Febr. 4.97—, per Febr.-März 4.99½, per März-April 5.01½, per April-Mai 5.04—, per Mai-Juni 5.06—, per Juni-Juli 5.08—, Juli-Aug. 5.09—.

New-York 25. Oktbr

Kurs vom	24.	25.
Baumw.atl.Häfen	56 500	36 000
„ atl. Golfh.	54.000	37 000
„ im Innern	45.000	30.000
„ Exp. n. Gr.-B.	27.000	35.900
„ Exp. n. Kont.	7.000	16.000
Baumwolle loko	9.35	9.45
do. Okt.	9.—	9.07
do. Nov.	9.01	9.09
do. Dezbr.	9.16	9.24
do. Jan.	9.01	9.05
do. Febr.	9.06	9.12
do. März	9.13	9.20
do. April	9.19	9.24
do. Mai	9.26	9.33
do. Sept.	—.—	—.—
Baumw. i. New-Orl. loko	9⅜	9⅜
do. per Dez.	9.28	9.42
do. per März	9.09	9.19
Petrol. raf. Cases	8.85	8.85
do. stand.white. New York	7.25	7.35
Petrol.stand.white. Philadelphia	7.25	7.35
Petrol.-Crd. Balanc	1.30	1.30
Terpen. New-York	50—	49½
do. Savanah.	46½	46⅛
Schmalz-W. Steam	9.25	9.25

Kurs vom	24.	25.
Schm. (Roh.u.Br.)	9.70	9.70
Schmalz (Wilcox)	9.70	9.70
Talg prima City	7—	7—
Zucker Muskov. be	5.36	5.25
Kaffee Rio No. 7 lok.	15⅛	15⅜
do. Okt.	14.86	14.80
do. Novbr	14.86	14.80
do. Dezb.	14.84	14.79
do. Januar	14.55	14.40
do. Februar	14.05	14.—
do. März	13.87	13.75
do. April	13.80	13.70
do. Mai	13.75	13.65
do. Juni	13.72	13.63
do. Juli	13.70	13.62
do. August	13.69	13.62
do. Sept.	13.67	13.58
Weiz. red. Wint. II.	103⅞	102⅛
do. Okt	——	——
do. Dez.	106⅛	105⅛
do. Mai	110⅜	110⅜
Mais Okt.	——	——
do. Dez.	——	——
Mehl Sp. W. cleare	4.35	4.35
Getreidefracht nach Liverpool	2⅝	2⅞
do. London	2⅞	2¾
do. Antwerp.	2⅛	2¾
do. Rotterdam	5—	5—

Liverpool, 25. Oktbr. (Schluß.)

		24.	25.	Differenz
Weizen roter Winter	flau			
per Dez.		7/6⅛	7/5⅞	— ⅛
per März		7/5½	7/5	— ½
Mais	ruhig			
Bunter Amerika per Okt.		5/9¼	5/9¼	—
La Plata per Jan.		5/9¼	5/9¼	—

Eisen und Metalle.

London, 25. Okt. (Schluß). Kupfer träge, per Kassa 55.7.6 3 Mon. 56.3.9, Zinn stetig, per Kassa 191.10.0 3 Mon. 191.2.6, Blei spanisch, ruhig, 15.15.00, englisch 16.00.0, Zink träge, gewöhnl. Marken 26.10.0, Spezial-Marken 27.5.0

Glasgow, 25. Okt. Roheisen, fest Middlesborough warrants, per Kassa 46/3 per Monat 46/5½.

Amsterdam, 25. Okt. Banca-Zinn Tendenz: träge. loco 116— Auktion 115¾.

Newyork, 25. Okt.

	Heute	Vor Kurs
Kupfer Superior Ingots vorrätig	1210/1225	1215/1225
Zinn Straits	4195/4225	4195/4225
Roh-Eisen am Northern Foundry Nr. 2 p. Tonne	15—/1525	15—/1525
Stahl-Schienen Waggon frei östl. Fbr.	1¼	1¼

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk Nr. 1.
Angekommen am 24. Oktober.
Jansen „Fendel 64" von Rotterdam, 7810 Dz. Stückgut u. Getreide.
Herrmann „Alfons" von Speyer, 470 Dz. Backsteine.
Herrmann „Lud. Otto" von Speyer, 380 Dz. Backsteine.
A. Langmann „M. Stinnes 50" von Ruhrort, 9900 Dz. Kohlen.
Frank „Industrie 7" von Ruhrort, 2500 Dz. Stückgut.
Hamburger „Minerva" von Rotterdam, 6250 Dz. Getreide.
Joosten „Feodorus" von Rotterdam, 6550 Dz. Getreide.
Kühnle „Teutonia" von Rotterdam, 7090 Dz. Stückgut und Getreide.
Leßmann „Köln 11" von Rotterdam, 2000 Dz. Stückg. u. Getreide.
Good „Drei Brüder" von Rotterdam, 7000 Dz. Stückgut u. Getreide.
Böhringer „Sannche" von Worms, 475 Dz. Mehl.

Hafenbezirk Nr. 2.
Angekommen am 24. Oktober.
G. Berlebach „Vereinig. 27" von Rotterdam, 10 400 Dz. Stückg. u. G.

Hafenbezirk Nr. 3.
Angekommen am 24. Oktober.
J. Halm „Köln 54" von Antwerpen, 7000 Dz. Getreide.
W. Haferkamp „Prinz Friedr. Karl" von Rotterdam, 8865 Dz. Getreide, Stückgut und Kohlen.
J. Huismann „Borgäris 2" von Rotterdam, 4654 Dz. Getreide u. Saat.

Hafenbezirk Nr. 5.
Angekommen am 25. Oktober.
Lang „Vater Jahn" von Duisburg, 8000 Dz. Kohlen.
Ertel „Raab K. 4" von Duisburg, 7600 Dz. Kohlen.

Hafenbezirk Nr. 6.
Angekommen am 24. Oktober.
Jak. Tresch „H. Stinnes 8" von Wesseling, 4175 Dz. Briketts.
Jakob Lerch „Gott mit uns" von Weisenau, 1990 Dz. Sand.

Hafenbezirk Nr. 7.
Angekommen am 24. Oktober.
Frz. Schlagwein „Vorwärts" von Rotterdam, 4000 Dz. Holz.
G. Hundarp „Rupelboord" von Rotterdam, 5800 Dz. Holz.
M. Zeeuw „Cornelia Maria" von Rotterdam, 6980 Dz. Holz.
O. de Haas „Volti Subito" von Rotterdam, 8000 Dz. Kohlen u. Getr.

Wasserstandsnachrichten im Monat Oktober.

Pegelstationen vom Rhein:	21.	22.	23.	24.	25.	26.	Bemerkungen
Konstanz							
Waldshut							
Hüningen*)	1,40	1,32	1,25	1,23	1,24	1,17	Abds. 6 Uhr
Kehl	2,15	2,08	2,02	1,98	1,96	1,91	N. 6 Uhr
Lauterburg							Abds. 6 Uhr
Maxau	3,56	3,54	3,44	3,36	3,36	3,32	2 Uhr
Germersheim							B.-P. 12 Uhr
Mannheim	2,68	2,63	2,53	2,45	2,44	2,39	Morg. 7 Uhr
Mainz	0,39	0,35	0,32	0,25			F.-P. 12 Uhr
Bingen							10 Uhr
Kaub	1,49	1,43	1,40	1,34	1,29	1,26	2 Uhr
Koblenz							10 Uhr
Köln	1,43	1,15	1,07	1,02	0,99		2 Uhr
Ruhrort							6 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2,65	2,57	2,50	2,41	2,38	2,35	B. 7 Uhr
Heilbronn	0,16	0,15	0,28	0,18	0,20	0,18	B. 7 Uhr

*) Westwind. Heiter. + 8° C.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometerstand mm	Lufttemperat. Cel.	Luftfeuchtigk. Prozent	Windrichtung und Stärke (10theilig)	Niederschlagsmenge Liter per qm	Bemerkungen
25. Okt.	Morg. 7^{26}	741,-	7,0		SSO 3		
25. „	Mittg. 2^{26}	740,8	12,0		S 2		
25. „	Abds. 9^{26}	743,6	8,0		S 3		
26. Okt.	Morg. 7^{26}	744,3	8,0		S 4	0,6	

Höchste Temperatur den 25. Oktober 15,0°
Tiefste vom 25./26. Okt. 7,8°

Mutmaßliches Wetter am Freitag und Samstag. Die neue Depression beherrscht den Kontinent. Unter ihrem Einfluß ist für Freitag und Samstag zunächst naßkaltes, dann wieder aufheiterndes Wetter zu erwarten.

Witterungs-Bericht

übermittelt von der Amtlichen Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrsbureau, Berlin W., Unter den Linden 14
am 25. Okt. 1911 um 7 Uhr morgens.

Höhe der Stationen über Meer	Stationen	Temperatur ° Celsius	Witterungsverhältnisse
280	Basel	8	etwas bewölkt, windstill
543	Bern	3	neblig, windstill
587	Chur	7	sehr schön, windstill
1543	Davos	—1	etwas bewölkt, windstill
632	Freiburg	2	sehr schön, windstill
394	Genf	7	
475	Glarus	2	etwas bewölkt, windstill
1109	Göschenen	9	bedeckt, Föhn
566	Interlaken	6	bedeckt, windstill
995	La Chaux-de-Fonds	4	sehr schön, windstill
450	Lausanne	7	
208	Locarno	11	bedeckt, windstill
338	Lugano	10	
439	Luzern	9	Nebel, windstill
398	Montreux	11	sehr schön, windstill
482	Neuchâtel	9	bedeckt, Bise
505	Ragaz	8	etwas bewölkt, Föhn
673	St. Gallen	4	bedeckt, windstill
1856	St. Moritz (Engadin)	—3	sehr schön, windstill
407	Schaffhausen	8	bedeckt, windstill
537	Sierre	2	etwas bewölkt, windstill
562	Thun	2	sehr schön, windstill
389	Vevey	9	„ „ „
1609	Zermatt		
410	Zürich	4	Nebel, windstill

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.
(Nachdruck verboten.)

29. Oktober: Wolkig, normal, meist trocken.
30. Oktober: Vielfach trübe, milde, teils Regen, teils heiter.
31. Oktober: Meist heiter bei Wolkenzug, teils Nebel, kälter.
1. November: bewölkt, Nachtfrost, feuchtkalt.

Geschäftliches.

Die Firma **Heinrich Lanz, Mannheim,** die sich um die Entwicklung und Vervollkommnung des deutschen Heißdampf-Lokomobilbaues durch die Einführung der Ventilsteuerung hervorragende Verdienste erworben hat, wurde auf der Turiner Weltausstellung mit dem „**Grand Prix**" ausgezeichnet.
Die Lanz'schen Heißdampf-Lokomobilen mit Ventilsteuerung „System Lentz" repräsentieren heute das Vollendetste, was im deutschen Heißdampflokomobilbau in Bezug auf konstruktive Durchbildung und Einfachheit der Gesamtkonstruktion geboten wird, sie stehen auf der höchsten Stufe technischer und wirtschaftlicher Vollendung und erfreuen sich in allen Kreisen der Industrie einer immer mehr und mehr wachsenden Beliebtheit. Auch auf der diesjährigen Industrieausstellung in Budapest wurden die Lanz'schen Ventillokomobilen mit dem höchsten Preise — der **großen goldenen Staatsmedaille** — und auf der Ausstellung in Krefeld mit der **goldenen Medaille** als höchste Auszeichnung prämiiert.

Teure Zeit! Fleisch, Gemüse, Kohlen: alles ist im Preise gestiegen. Doppelt bewähren sich jetzt die beliebten Maggi-Erzeugnisse, die bei wesentlicher Ersparnis an Brennmaterial und teuren Zutaten eine gute, gesunde Küche sichern. Beim Einkauf achte man aber auf die Kennzeichen der Echtheit „den Namen „Maggi" und die Schutzmarke „Kreuzstern".

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum
für Kunst und Feuilleton: Julius Weiß
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfeld,
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos,
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Sind Sie müde?
elend, matt, nervös, dann machen Sie einen Versuch mit **BIOSON** dem besten und billigsten Nähr- und Kräftigungsmittel. Es schmeckt gut und eine Tasse (20 gr) kostet nur ca. 12 Pf. Erhältlich das Paket ca. ½ Kilo 3 Mark in Apotheken, Drogerien usw. 2075

17606

Millionen gebrauchen gegen **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Krampf- und Keuchhusten** **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den „3 Tannen". **6050** not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Achten Sie beim Einkauf auf die Schutzmarke „3 Tannen" und verweigern Sie alles andere! 18804

Lesser & Liman ältestes, internationales **Auskunftsbureau** mit besonderer Abteilung für **Inkasso** bietet vereinigt mit der **Holländischen Auskunftei van der Graaf & Cie.** und der **ersten Russischen Handelsauskunftei S. Klaszkin** eine vornehme Organisation zur Einholung geschäftlicher Auskünfte. 10561
Bureau für Baden u. Pfalz in **Mannheim, L 13, 1.** Tel. 6393

Die Beseitigung von Ratten, Mäusen, Wanzen und Käfern in einzelnen Räumen sowie ganzen Gebäuden übernimmt unter weitgehendster Garantie.
Kammerjäger **Eberhardt Meyer,**
Mannheim, Collinistraße 10. Teleph. 2313.

MARCHIVUM

כשר Empfehle fortwährend כשר
prima junges Mastgeflügel, spez. Stopfgänse, Enten, sowie gute Suppenhühner
18030 — alles aus eigener Mästerei. —
Adolf Schott, Mittelstr. 48 Telephon 1908

In der Stadt Frankfurt (Oder) mit rund 70 000 Einwohnern ist die Frankfurter Oder-Zeitung in ca. 13 500 Exemplaren verbreitet. Sie kommt also so gut wie in jede Familie.

Wer in Brandenburg Reklame machen will, bediene sich mithin vor allem der Oder-Zeitung.

Die Oder-Zeitung ist die größte der etwa 250 Zeitungen der Provinz.

Im Reg.-Bez. Frankfurt — der östlichen Hälfte der Provinz Brandenburg — halten je nach der Jahreszeit auch noch 6000 bis 9000 bürgerliche Familien allerorts die Oder-Zeitung.

Grosser Laden
mit 2 Schaufenster u. Nebenräumen in der Breitestraße eventuell mit Wohnung 18030
von jetzt bis Ende Dezember
billig zu vermieten.
Näheres G. Spangenberg, K 1, 3.

Danksagung.
Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste meines lieben Bräutigams
Herrn **Karl Weichsler**
spreche ich allen auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus. 18972
Die trauernd Hinterbliebenen:
Anna Wagner.

Anker-Watte
ist wie andere Marken eine chem. reine Verbandwatte nach Prof. Dr. v. Bruns hergestellt; jedoch sehr billig im Preise und nur zu haben in
Springmann's Drogerie
P 1, 6 (früher P 1, 4).
Sehr billige Preise 18859

Vermischtes

Warnung u. Erklärung.
Derjenigen Person, welche meiner Frau Elise Albert geb. Schaller einen meiner mir gehörenden Wagen abkaufte erkläre ich hiermit: daß derselbe neu erset werden muß, außerdem erkläre ich: daß, wer der Genannten irgend welchen Kredit gibt, von mir keine Zahlung zu erwarten hat
Valerianus Albert,
8765 H 3, 17.

Herrschaftsköchin gut empfohlen f. d. hoh. Herrsch. d. Hochz. u. festl. Gelegenh. best. empfohl. Gefl. Off. u. W. H. 8768 an die Expedition erbeten.

Springlebende frische
Holl. Schellfische
(heute eintreffend)
empfiehlt 64840
Jakob Harter, Hofl.
N 4, 22 Tel. 697

„Ich litt seit 8 Jahren an gelbl. Ausschlag mit furchtbarem
Hautjucken.
Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinalseife habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S. Pol.-Serg." à St. 50 Pfg. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, stärkste Form). Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend u. mild) 75 Pfg. u. 2 M. In der Pelikanapotheke, bei Ludwig & Schütthelm, Fr. Becker, Th. v. Eichstedt, O. Heß, R. H. Stocke u. Heinr. Merckle. In Neckarau: Drogerie Schmitt. (Engros Leo Treusch). 14298

Frische holländ.
Schellfische u. Cabliau
treffen heute ein 64846
Carl Fr. Bauer,
U 1, 13, a. d. Neckarbrücke
Telephon 1377.

Unterricht

Wer? erteilt einem kleinen Chor **Sing-Unterricht.**
Gefl. Offerten an Luisenheim, C 7, 4. 64842

Freitag bestimmt auf dem Zeughausplatz!
Weißkraut
zum Einschneiden festes großes Holsteiner per Centner M. 6.60
Rotkraut
per Centner M. 6.80
Eiergroßhandel
D 1, 3. 64841

Geldverkehr

Welcher Selbstgeber leiht tüchtig. Geschäftsfrau zur Stellung v. Kaution **400 Mark** gegen monatliche Rückzahlung u. hohe Zins. Off. unt. Nr. 8736 an die Exped.

Welcher vornehm gesinnte Privatmann würde strebsamen, gebildeten Herrn, welcher einflußreiche, gesicherte Lebensstellung bekleidet, besonderer Umstände halber mit 600 bis 800 Mk. aushelfen? Prompte Rückzahlung, prima Sicherheit. Nur direkte Angebote, keine Vermittler, erbeten unt. Nr. 8772 an die Exp.

Verkauf

Größer. Kassenschrank
in best. Zustande nebst tadelloser
Bureaueinrichtung
preiswert zu verkauf. 64839
Näh. **C 3, 20** 1 Treppe

Bitte! 1 Grammophon, 1 Piano, 1 Zither-Automat zu verk. Demmer, L'hafen. 3 Harmoniumm. 15%. 8749

Modern. Schlafzimmer hell, Eiche, Trumeau, rd. Tische, pol. Schrank, 2 gleiche Bettstellen mit Rost, Küchenschrank Umständehalb. bill. zu verk.
Hauschel, S 5, 4a Hof.

Junge Wolfshunde
rassenrein, zu verkaufen, Kantine Gutjahr, Neckarspitze 8763

Entlaufen

Junger schwarzer **Spitzer** entlaufen. Abzugeben 8767 **Beethovenstr. 20,** part. r. Vor Ankauf wird gewarnt.

Lehrmädchen

Ein solides **Lehrmädchen** kann d. s Kleidermachen gründlich erlernen. **Mittelstr. 19,** 2. Stock links. 64829

Stellen finden

Reisender
der W...enbranche der auf Dauerstellung reflektiert und sich ü. er bisherige Erfolge ausweisen kann, **gesucht.** H. he Bezüge ... Ausf. Offt. m. Zeugn.-Cop., Ref. ꝛc. u. Nr. 8850 an die Exp. ds. Bl. erb.

Platzmeister
für einen Kohlen- und Umschlagsplatz mit Kranaulage und Siebwerk gesucht. Bewerber muß praktische Erfahrung haben und durchaus zuverlässig sein.
Selbstgeschriebene Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen erbeten unter Nr. 64836 an die Exp. dieses Blattes.

Einkassierer
tüchtiger, energischer sofort gesucht. Nur Radfahrer finden Berücksichtigung. Offert. unt. Nr. 8738 an die Expedition.

Hies. Maschinenfabrik sucht **sofort** z. Aushilfe für ca. einen halb. Monat
Fräulein
d. flott u. sicher in Stenograph., Maschinenschr. u. Addieren ist. Spät. fest. Engag. möglich. Off. mit Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. erb. unt. Nr. 64828 an die Exped. d. Bl.

Ordentl. fleißig. **Mädchen** gesucht. Näheres 64778
Windeckstr. 29, part.

Ein kinderloses Ehepaar s. ein zuverlässiges, älteres
Dienstmädchen
für dauernde Stellung gegen guten Lohn. Angebote unter Nr. 8756 an die Exp. d. Bl.

Größere Fabrik am hiesigen Platze sucht einige durchaus
solide zuverlässige Wächter
für den Nachtdienst. Berücksichtigung können nur solche Leute finden, welche auf ständige Stellung reflektieren, beim Militär gedient haben und verheiratet sind. Offerten unter Vorlage von Leumundszeugnisse und Zeugnisabschriften ꝛc. sind zu richten unter Chiffre 18956 an die Expedition dieses Blattes.

Nachdem auf Veranlassung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes seit Februar ca. 2800 Tischler im Streik befindlich (nur aus Prinzipienfragen), sind inzwischen ca. 1500 Stellungen durch unsere Organisation (ca. 1100 Mitgl.) und andere Organisationen besetzt.
Es werden noch verlangt:
ca. 500 Tischler speziell auf Bau sowie Möbel
z. d. bekannten Hamburger Löhnen (neuer Tarif) für dauernde Arbeit. Sehr flische oder verheiratete Arb. v. Tischler, d. d. Deutsch. Holzarbeiterverband nicht angehören 18859
Arbeitsnachweis des Lokalverbandes der Holzarbeiter v. 1911 Hamburg, Lübeckertor 3.

Wohnungen

Augusta-Anlage 12
(Neubau, Ecke Werderstraße)
sofort oder für später zu **vermieten:** 24445
Bel-Etage und 3. Stock, je 10—12 Zimmer
mit Diele, Wintergarten, vollständig eingerichteten Bädern, Warmwasserheizung, Centrale Warmwasserbereitung, Vacuum, Gas- und elektr. Licht. Elektr. Kraft-Anlage für Koch- und Heizzwecke, Personenaufzug, Hausmeister.
Auskunft beim Eigentümer parterre. **Telephon 3907.**

Handschuhsheimerlandstraße 46—48
— Heidelberg — 24362
6- und 5-Zimmerwohnung mit reichlichem Zubehör, moderne Ausstattung, elektr. Licht, Warmwasserzentralheizung, großer Garten, per sofort zu vermieten.
Näheres bei
Sinner,
Handschuhsheimerlandstraße 48, part.

Hauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Ungeliebte Frauen.

Roman von R. Mayle.

(Nachdruck verboten.)

55) Fortsetzung.

Noch ehe der Doktor den Wagen verlassen konnte, stand seine Begleiterin bereits an der Pforte und angstvoll, wie ein gellender Hilferuf, schrillte der Ton der Glocke über den dunklen Hofraum, aber nur zorniges Hundegebell schien Antwort geben zu wollen.

Endlich näherten sich schlürfende Schritte, schwacher Laternenschein fiel durch den unteren Spalt auf die Straße, und eine unzufriedene Stimme fragte nach dem Begehr des späten Besuches.

„Ruhig, verfluchte Bestie!" klang sie zu den außen Stehenden herüber. „Lärmt das Vieh, daß man sein eigenes Wort nicht verstehen kann! — Wer sind Sie? Was wollen Sie zu nachtschlafender Zeit?"

„Macht auf, Johanson, schnell, ich bin es!"

„Um Gott, doch nicht am Ende die gnädige Frau Konsul?"

„Ja, ja, ich! Macht endlich auf! Seid Ihr denn taub, Johanson?!"

Nun kreischte der große Torschlüssel im Schloß, und knarrend sprang die Pforte auf.

„Den Schlüssel von der Hintertür, Johanson! Schnell, um Gotteswillen, schnell!" rief Frau Mertens dem alten Manne zu, der mit der Mütze in der Hand neben seiner Laterne stand und die Sprechende aus blöden Augen anstarrte.

„Den Schlüssel? In der Sekunde, gnädigste Frau Konsul!" stotterte er fassungslos. „Will nur das Tor verschließen, damit kein Diebesgesindel sich einschleicht, heuer geschieht alle Tage ein Verbrechen!"

Frau Mertens hörte ihn schon nicht mehr. Sie stürmte an ihm vorüber, durcheilte wie auf Flügeln den dunklen Hof, öffnete die dunkle Wohnung des Wächters, aus der lautes Schnarchen ihr entgegentönte, riß den Schlüssel von der Wand, stand mit ein paar sprungartigen Schritten an dem Vorderhaus und verschwand im nächsten Augenblick in seinem dunklen Innern.

Ehe die andern ihr auch nur folgen konnten, durcheilte sie, getrieben von tödlicher Angst und der verzweifelten Ahnung eines furchtbaren Unglücks, eine ganze Reihe finsterer, unheimlich stiller Zimmer, in denen jeder Schritt mit gespenstischer Deutlichkeit widerhallte, nur die offen gelassenen Türen verrieten den Weg, den sie genommen hatte.

Mit beklommenem Herzen suchte Bernhard sie einzuholen, auch ihm ahnte nichts Gutes, und er wünschte, wenn das Schreckliche wirklich geschehen sein sollte, wenigstens an der Seite der unglücklichen Mutter zu sein. Aber er kam zu spät. Der nervenerschütternde Schrei, der gellend durch das totenstille, dunkle Haus klang und vom Echo wiederholt wurde, sagte es ihm und wie ein Trunkener griff er nach dem Arm seines Begleiters.

„Schneller, Johanson, um Gottes willen, schneller!" murmelte er tonlos und stürzte aufs Geratewohl in jene Richtung, aus der die furchtbaren Laute der Verzweiflung zu kommen schienen.

Der schwache Schein der Laterne, die Johansons zitternde Hände hoch emporhielten, tanzte zitternd an den Wänden des großen, düsteren Zimmers und fiel auf eine Gestalt, die vor dem massiven, reich geschnitzten Schreibtisch, der die Mitte des Gemaches einnahm, eingeschlafen zu sein schien. Hildegard Mertens hatte den Kopf wie ermüdet auf den einen Arm gestützt, aber sie schlief nicht, sie war tot, und der entblößte linke Arm, der schlaff und kraftlos an ihrem erkalteten Körper niederhing, sagte dem Doktor, welcher Art der Tod gewesen war, den sie gesucht hatte. Es bedurfte nur eines Blickes in ihr stilles, wie in schmerzlicher Resignation erstarrtes Gesicht, und er wußte, daß hier jede Hilfe zu spät kam, deshalb galt seine erste Sorge auch nicht der Toten, sondern ihrer unglücklichen, in tiefer Ohnmacht am Boden liegenden Mutter.

Mit Hilfe des erschreckten, an allen Gliedern zitternden Hausknechtes brachte er die Bewußtlose auf die nächste Ottomane, befahl ihm, Licht zu bringen und seine Frau zu wecken. Dann riß er sein Notizbuch hervor, warf schnell ein paar Worte auf ein Blatt und schickte einen Boten nach seinem Vater und in die nächste Apotheke nach den notwendigsten Medikamenten.

* * *

Schwere, trübe Tage, die kein Ende nehmen und keinerlei Aufklärung bringen wollten, begannen für Nora, die plötzlich ganz allein, nur in Gesellschaft zweier weiblicher Dienstboten in der Villa zurückblieb.

Von der plötzlichen Abfahrt der Großmutter in die Stadt erfuhr sie noch am selben Abend, als Tante Jettchen und sie zum Tee kamen und Hübner ihnen in verworrenen Worten von dem Besuch des Herrn Doktors erzählte, der nach Fräulein Hildchen fragte, die doch seit dem frühen Morgen gar nicht zu Hause gewesen war; von dem Schreck der Frau Konsul, die sich keinen Augenblick halten ließ, sondern mit dem Herrn Bernhard auf und davon fuhr, so wie sie ging und stand, sogar ohne Hut, obgleich er ihn eben bringen wollte.

„Es gibt ein Unglück, Fräulein Möller!" wiederholte er immer wieder im Laufe seiner wortreichen Erzählung und wischte sich verstohlen eine Träne aus den trüben Augen. „Sie werden sehen, es gibt ein Unglück. Nicht umsonst hat sich eine Eule am hellen lichten Tage auf unser Dach gesetzt, das Biest bringt niemals etwas gutes!"

Tante Jettchen war während Hübners Bericht etwas blasser geworden, aber sie wollte nicht merken lassen, daß alle diese Vermutungen, die fürs erste noch jeder Bestätigung entbehrten, sie wirklich beunruhigten, und nahm deshalb gelassen den Platz der abwesenden Hausfrau ein.

„Welche Eule?" fragte sie sehr kaltblütig, während sie ruhig den Tee einschenkte.

„Na die, welche für gewöhnlich nur bei Nacht ihre Schlupfwinkel verläßt!" erklärte Hübner wichtig. „Solch ein großer, grauer Vogel mit einem Katzenkopf und Augen wie ein guter Taler. Die Martha hat ihn gesehen, und der Immers auch. Ich aber sagte gleich: „Paßt auf, Leute, das gibt ein Unglück!" — Als unser gnädiger Herr, Gott habe ihn selig, starb, zeigte sich das unheimliche Luder ebenfalls!"

„Sprechen Sie keinen Unsinn!" schalt Frl. Möller unzufrieden und setzte sich bequemer in ihrem Stuhl zurecht. „Was Sie da sprechen, ist der reinste Aberglaube, ich hätte Sie wirklich für klüger gehalten, Hübner!"

„So, wirklich? — Klüger!" lächelte Hübner überlegen. „Na, ich will nicht mit Ihnen streiten, Fräulein Möller, solch eine gelehrte Dame muß das besser wissen! Derweilen aber haben wir schon das Unglück, unser Fräulein Hildchen ist nirgends aufzufinden!"

„Morgen früh wird sie auf ihrem alten Platz sein, zu Ihrer Schande, Hübner!" erklärte Tante Jettchen mit vollster Entschiedenheit. „Schließen Sie jetzt die Fenster im Wohnzimmer, es zieht entsetzlich!"

Aber Hilde kam nicht, auch Frau Mertens kehrte nicht zurück, statt dessen klopfte tief in der Nacht ein Bote aus der Stadt an die Tür der Villa. Das ungewöhnliche Geräusch erweckte Nora — waren die Vermißten eingetroffen? Hastig kleidete sie sich an und ging hinunter. Hübner schloß mit zitternden Händen eine Handtasche, und Fräulein Möller stand in Hut und Mantel vor dem blassen Stubenmädchen, dem sie irgendwelche Befehle erteilte.

„Tante Jettchen, wohin wollen Sie?" fragte Nora mit schwankender Stimme, und drängte Martha aufgeregt zur Seite. „Was ist geschehen? Wo ist Großmama, wo Hilde?"

(Fortsetzung folgt.)

B. Kaufmann & Co. Beste und billigste **Bezugsquelle** für moderne Damen- u. Kinderkonfektion

MARCHIVUM

DIE STIMME SEINES HERRN
TRADE-MARK
Herrliche Aufnahmen von **Caruso | Hempel Farrar** sind erschienen.

TRADE MARK
GRAMMOPHON

Niemals

18613

ist gute Ware zu teuer. Es darf diese nur nicht verwechselt werden mit der billigen, minderwertigen Marktware, die hinter glatt polierter Ausführung schlechtes Material verbirgt. Eine Unmöglichkeit sind dem Gebildeten die vielen **Nachahmungen** des **echten** Grammophons, die **ohne Anzahlung** mit geschenkten Platten sogar **5 Tage zur Probe** zu haben sind. Das **echte** Grammophon — mit nebenst. Schutzmarken — ist dauerhaft ausgeführt u. wird von anderen Fabrikaten in seiner herrlichen reinen Klangfülle nicht einmal annähernd erreicht. Das **echte** Grammophon ist das vollkommenste Musikinstrument der Gegenwart. Wir liefern auch gegen bequeme Teilzahlung.

L. Spiegel & Sohn Grammophonhaus. **Hoflieferanten** MANNHEIM E 2, 1 (Planken)

Meßmer's Tee

vorzügl. im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfund von M. 2.60 an, 100 Gramm ab 55 Pfg.
11740

Café Carl Theodor, O 6, 2,
und
Café Börse E 4, 13 (1 Treppe hoch)
Täglich grosse **Künstler-Konzerte.**
18345

Café Karl Theodor, O 6, 2.
Großes Lokal sehr geeignet, mit separatem Aufgang, für Vereine und Versammlungen, ist auf einige Tage **noch frei!**
18940

Konzerthaus Storchen, K 1, 4
Täglich fidele Konzerte
Carl Freibergers **Tiroler Gesang, Jodler, Tanz und Schrammel-Musik.** 18862
Jeden Abend verschiedene Schuhplattlertänze.

Stadtteil Neckarau.
Wirtschaft zur „Rheinlust"
Friedrichstraße 102. — Altrenommiertes Haus.
Ausschank von nur selbstgekelterten **badischen Oberländer.**
Spezialität: Glotterthäler Weine. ◆ Eigene Schlächterei.
8563 Zu höfl. Besuch ladet ein Besitzer: **Georg Montag.**

Schreib-Bureau
Abschriften und Vervielfältigungen nach neuestem Verfahren.
Telefon 4021. — 15 Schreibmaschinen.
„Schüritz" N 2, 11.
18102

Georg Eichentler
Tel. 1184. D 1, 13 Gegr. 1869.
Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft
Spezialität: Herrenhemden nach Maas weiss und farbig auch in jeder Weite stets am Lager.
REPARATUREN werden bestens ausgeführt.
Grüne Rabattmarken. 17987

Institut für Gesichtsbehandlung

Damen die an Gesichtshaaren, Hautunreinigkeiten, Gesichtsfalten, schlaffer Haut u. s. w. leiden, finden unbedingt sichere, erfolgreiche Behandlung im
Institut für Gesichts-Pflege
P 5, 13. **Geschw. Petersen** P 5, 13.
Vornehmstes, durchaus konkurrenzloses Institut am Platze, das m. den mod. Apparaten u. Einrichtung ausgestattet ist. — Verein. Institute m. gleich. Methode in Berlin, Hamburg, London, Ostende. Prosp. grat. Ratschl. u. Auskünfte kostenlos. Sprechzeit vorm. 9–12 u. nachm. 3–7 Uhr.
Geschw. Petersen P 5 13 (früher O 7, 26)
18502

Elsäßer Fabrik-Reste
Ludwigshafen a. Rh., Schützenstr. 37
Haltestelle der elektr. Strassenbahn nach Rundenheim und Luitpoldhafen.
Fortwährend Eingang von Neuheiten.
Gelegenheitskäufe.
17921 **Gertrud Schreiber.**

Weber's Hôtel „Zur Krone"
Kronenburgstr. 26 — Strassburg — Telephon Nr. 585
Zimmer mit Frühstück von 3 Mk. an. 7201
Moderner Komfort. — Elektr. Licht. — Zentralheizung.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.
Konkordienkirche. Donnerstag, den 26. Oktober, abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Dürr.

Grossh. Hof- und National-Theater
Mannheim.
Donnerstag, den 26. Oktober 1911.
Bei aufgehobenem Abonnement.
(Vorrecht A)
2. Gastspiel des Kgl. dänischen Kammersängers Wilhelm Herold aus Kopenhagen

Cavalleria rusticana
(Sicilianische Bauernehre.)
Oper in 1 Aufzuge. Nach dem gleichnamigen Volksstück von G. Verga, bearbeitet von G. Targioni-Tozetti und G. Menasci. Musik von Pietro Mascagni.
Regie: Eugen Gebrath. — Dirigent: Felix Lederer.

Personen:

Santuzza, eine junge Bäuerin	Anna Rocke-Heindl a. G.
Turiddu, ein junger Bauer	* * *
Lucia, seine Mutter	Betty Kofler
Alfio, ein Fuhrmann	Hans Bartling
Lola, seine Frau	Mg. Beling-Schäfer
* * * Turiddu	Wilhelm Herold

Geistliche, Landleute, Bettelvolk, Kinder.
Die Handlung spielt in einem sizilianischen Dorfe.
Zeit: Gegenwart.

Hierauf:

Der Bajazzo
Drama in 2 Aufzügen und einem Prolog. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo. Deutsch von Ludwig Hartmann.
Regisseur: Eugen Gebrath. — Dirigent: Felix Lederer.

Personen:

Canio, Direktor einer Dorfkomödiantentruppe	In der Komödie (Bajazzo	* * *
Nedda, sein Weib	(Colombine	Rose Kleinert
Tonio, Komödiant	(Taddeo	Joachim Kromer
Beppo, Komödiant	(Harlekin	Max Felmy
Silvio, ein junger Bauer		Hugo Voisin
Ein Bauer		Hermann Trembich
* * * Canio		Wilhelm Herold

Landleute beiderlei Geschlechts. Gassenbuben.
Zeit und Ort der wahren Begebenheit: Bei Montalto in Calabrien am 15. August 1865 (Festtag.)

Kasseneröff. 6½ Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende geg. ½10 Uhr.

Nach dem 1. Stück größere Pause.

Hohe Preise.

Im Großh. Hoftheater.
Freitag, 27. Oktober:
Keine Vorstellung.

Mein elegant eingerichtetes
Damenfriseur-Geschäft
befindet sich jetzt in **C 3, 8** (Theaterstrasse), neben meinem seitherigen Geschäft.
Paul Vollmer, Damenfriseur
C 3, 8. Tel. 3678.
18433

Pianos
von **425** Mk. an. 18148
Pianos zur Miete
pro Monat von **6** Mk. an.
A. Donecker, L 1, 2.
Hauptvertreter von **C. Bechstein** u. **V. Berdux.**

Vornehme
Geschenke
Hugo Schön, Kunsthandlung
O 2, 9, Kunststrasse. 17617

Apollo Theater
Heute Donnerstag zum letzten Male!
Hartstein's
größter Erfolg als
Lustiger Witwer!
vorher das neue Oktober-Programm.

Allabendlich 8 Uhr
im Restaur. D'Alsace
Kapelle Rück, erstklassige Künstler-Kapelle

Allabendlich 11 Uhr:
Cabaret Trocadero

Morgen Freitag
Hartstein-Première!
Der Pechvogel!

Verein für Mädchen-Ausstattung.
Wir beehren uns die Vereinsmitglieder zu der am **Sonntag, 5. November 1911 vormittags 9½ Uhr** im Lokal F 5, 25 stattfindenden
General-Versammlung
freundlichst einzuladen.
Tages-Ordnung:
1. Rechenschaftsablage
2. Bericht der Revisoren
3. Wahl des Vorstandes
4. Bestimmung der Höhe des Ausstattungspreises und Belohnung desselben.
Mannheim, 19. Okt. 1911.
64037 **Der Vorstand.**

Vermischtes

Kegelbahn zu vergeben.
Cafe Windsor, O 5, 9. 64779

Die Fa. Gg. Bilger
G. m. b. H. i. L.
Karlsruhe i. B.
Leopoldstr. 31
unterstellt einen großen Bestand von 8161
Theater-Kostümen
einem
Ausverkauf.
Lagerlisten auf Verlangen erhältlich.
NB. Das Verleihgeschäft wird auch während des Ausverkaufs ungestört fortgeführt.

„Lecimogen"
(Lecithin-Milch-Eiweiß).
Hervorragendes Nerven-nähr- und Kräftigungsmittel 18806
von größtem Wohlgeschmack.
Spezialität der Hofdrogerie
Ludwig & Schütthelm
O 4, 3.
Telephon 252 u. 4970.
Filiale: Friedrichsplatz 19, Ecke Augusta-Anlage.
— — Telephon 4068. — —

Bist Du Mutter?
Ja!
Dann kaufe Deinem Liebling 1 Flasche
Kraft-Leberthran Emulsion
„Zum Gedeihen des Kindes notwendig"
per Flasche Mk. **2.00**
3 Flaschen Mk **5.50**
5% Rabatt!
Adler-Drogerie
Mannheim
H 3, 10 — Tel. 1652.
Zugleich empfehle ich sämtl. Husten-Linderungsmittel.

Diesterweg-Verein
Donnerstag, den 26. Oktober, abends ½9 Uhr findet im **Konzertsaal der Hochschule für Musik,** L 2, 9 ein Vortrag des Herrn Dr. Mar.op-München über
„Gründung musikalischer Volksbibliotheken"
statt. Die verehrl. Mitglieder sowie Freunde der Sache sind dazu freundlichst eingeladen. **Eintritt frei!** 64837

Mannheimer Journalisten- u. Schriftstellerverein
Donnerstag, 26. Oktober d. J., abends 8¼ Uhr
im Kasinosaale
Vortrag
des Herrn **Ernst August Georgy** aus **Halle a. S.**
über **„Hebbels Frauengestalten"**
und im Anschluß daran
Rezitation Hebbelscher Gedichte
durch **Frl. Thila Hummel,** Großh. Hofschauspielerin.
Karten zu Mk. 2.— reservierter Platz im Saal, zu Mk. 1.— nicht reservierter Platz im Saal und zu 50 Pfg. für die Galerie u. Stehplätze im Vorverkauf an der Konzertkasse der Kunsthandlung von C. F. Heckel und abends an der Kasse. 64783
Näheres durch Rundschreiben.

Samstag, 28. Okt. 1911, abends 8½ Uhr
Französischer Vortrag
Mr. Lucien B. Souffrice aus Paris:
Alfred de Musset, sa vie, son oeuvre.
Nachher: Deutsche Recitationen. 18970
Berlitz Schule, D 2, 15.
Für Schüler M. 0.50. Nichtschüler M. 1.—
Tel. 1474. — Karten im Bureau

Tanz-Institut v. Hermann Ochsen A 2, 3
An meinen Winterkursen können noch einige Damen und Herren teilnehmen. — An einem Nachmittag-Kursus können sich noch einige Damen und Herren beteiligen.
Privat-Unterricht erteile zu jeder Tageszeit. 18773

Von der Reise zurück
ist es für jede Dame von grösster Wichtigkeit,

Kopf und Haare
waschen und pflegen zu lassen. Sachgemässe Behandlung mit Tee- und Eigelb-Champooing bei (17925
Arch. Urbach, D 3, 8. 1 Tr.
Spezial-Damenfriseur-Salon.

Unterricht
in Klavier, Zither, Mandoline u. Laute erteilt gründlichst. 8744
Emil Nullmeyer
G 3, 11 geprüfter Musiklehrer G 3, 11

Frau Luise Müller
Robes
Bachstr. 4 (Haltestelle Wespinstift) **Bachstr. 4**
empfiehlt sich zur **Anfertigung eleganter Strassen- u. Gesellschaftstoiletten** zu mässigen Preisen.
18023

gegen Ischias, Gicht, Rheumatismus etc.
Drogerie zum Waldhorn
D 3, 1 — Tel. 2295.
60944

MARCHIVUM

Unterricht

1—2 Mittelschüler
zur Teilnahme an einem guten Nachhilfekurs gesucht. (Sorgfältige Ueberwachung der Hausaufgaben eingeschlossen). Beste Referenzen.
Off. u. „Nachhilfe" Nr. 63695 an die Expedition d. Bl.

Englisch Lessons
Specialty: 63050
Commercial Correspondence
R. M. Ellwood, Q 3, 19.

Englisch
Grammatik, Literatur, Handels-Korrespondenz, Konversation, Vorbereitung, Prüfung, Uebersetzungen.
Miss Heatly, Lameystr. 13, p. 63569

Gründl. Unterricht
in franz. u. engl. Sprache (Conversation und Grammatik) erteilt gebildete Ausländerin. Off. unt. Nr. 60596 an die Exped. d. Bl.

Ausgeb. junge Erzieherin unterrichtet gründl. französ. u. englisch, auch Nachhilfe in allen Schulfächern. 8583
Miss Villière, R 3, 2, II.

Violinunterricht!
Einige begabte und fleißige Schüler finden Aufnahme u. gediegene Ausbildung. Vorbereitung fürs Konservatorium.
Gefl. Anmeldungen erbeten Schultz, Seckenheimerstr. 43. 63839

Gründl. Klavier- u. Gesangsunterricht (Professor Stockhausen) für Anfänger erteilt Fräul. 64488 Gontardstr. 9, 2 Tr.

Klavier-Unterricht
Fortgeschrittene Schüler, welche sich weiter ausbilden wollen, erhalten die erforderlichen Anleitungen durch erprobte konservatorisch gebildete Dame. Gefl. Anfragen unter Nr. 60596 an die Expedition.

Vermischtes

Londoner Börsen-Schwindler
(Bucket-Shops)
Wer durch diese Geld verloren hat, wende sich zwecks Wiedererlangung vertrauensvoll an die „Börsen-Auskunftei", 17 Richmond Road, Bayswater, London W. 64736

Nebenverdienst für Beamte, Lehrer und sonstige Herren, reell, leicht und diskret. Gefl. Anfragen unter Nr. 8690 an die Exped.

Erfahr. Kaufmann
übernimmt Buchführung und sonst schriftliche Arbeiten auf Stunden, Tage wie auch läng. Zeit unt. billigster Berechnung. Gefl. Offert. unt. Nr. 64522 an die Expedition d. Bl.

Pelze
können Beamte u. Private von einer hochfeinen Firma unter bescheidenen Zahlungsbedingungen beziehen. Off. u. Nr. 8606 an die Exped. ds. Bl.

Verheirateter Mann m. guten Empfehlungen, ged. Militär, sucht Hausverwaltung zu übernehmen. Offerten unter Nr. 63860 an die Expedition ds. Blattes.

Jeder verblich. Zopf
wird binnen einigen Stunden passend gefärbt bei Frau Kucknack, H 2, 5 3 Treppen. 7700

Photograph. Arbeiten
werden rasch und sorgfältigst, bei billigster Berechnung, ausgeführt. Photogr. Apparate leihweise. 63724
K. Herr, Schimperstr. 24

Handels-Kurse
Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Rundschrift, Buchführg. rc. In den letzten Monaten fanden ca. 60 Schülerinnen :: Stellungen. ::
Schüritz, N 2, 11

Tee-Spitzen
von nur allerfeinsten Blatt-Tees gewonnen, an Aroma u. Ausgiebigkeit unübertroffen ½ Pfund 45 Pfg.
Jaegers Teehaus P 7, 16.

Max Beyerle
— S 1, 9. —
Atelier für moderne Photographie.
Neu ausgestattete Geschäftsräume. Modernes Atelier sowie Kunstlichteinrichtung für Abendaufnahmen u. Aufnahmen an trüben Tagen. Ausführung in jeder Preislage, vom billigsten bis erstklassigsten Verfahren. Bevor sie sich photographieren lassen, informieren Sie sich über meine Preise und Bedingungen. Mache speziell auf meine preiswerten Sepia-Vergrösserungen aufmerksam. Spezialität: Kinder- u. Gruppenaufnahm.
S 1, 9 gegenüber dem Warenh. Kand. S 1, 9
Telephon 2866.

Frau Guthmann
Deckenstepperin.
Waldenstrasse No 10, parterre (Schwetzingervorst.) 8273

Jogurt-Präparate
C 1, 3 Tel. 4807.
aus der Ersten Mannheimer Jogurt-Anstalt. 64775
Echte orientalische Jogurt-Speise-Milch-Käse liefert täglich frisch frei ins Haus zu jeder Tageszeit.
Erste Mannheimer Jogurt-Anstalt
Gg. Lehner & Cie.
C 1, 3 Tel. 4807 C 1, 3

◀ Brillantringe ▶
feine Juwelierarbeiten jed. Art hält Lager u. fertigt solid schön u. bill. sämtl. einschl. Reparat.
Juwelierwerkst. Apel
O 7, 15 (Laden), Heidelberger Str.
Ankauf, Tausch, Verkauf.
Telephon 3548.
63168

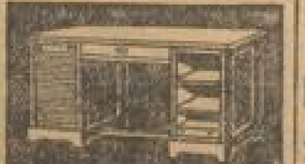
Trotz allgemeiner Teuerung billiger Cacao!
Unsere Hausmarke 5 von vorzüglicher Qualität u. Wohlgeschmack kostet per Pfund nur Mk. 1.25 mit Rabattmarken; bei mehr billiger!
Ludwig & Schütthelm
Hofdrogerie, O 4, 3
Telephon 252 und 4970.
Filiale: Friedrichspl. 19, Ecke Augusta-Anlage.
— — Telephon 4968. — —

Hüte
werden schön und billig garniert. Luisenring 54, III.

Bestes Fußbodenöl
staubfrei, Pfund 20 Pfg. an. Terpentinöl, Liter 80 Pfg. Ia. Stahlspäne Pak. 18 Pfg. Parkett- u. Linoleumwichse weiß u. gelb feinste in Dosen.
Flüssige Parkett- u. Linoleumwichse, trocknet sofort mit Hochglanz ohne nachreiben ½ Liter 60 Pfg.
Victoria-Drogerie
Schwetzingerstr. 26.
63777

Atelier für Anfertigung künstlicher und moderner Haararbeiten.
Haarunterlagen, sehr vorteilhaft zum selbstfrisieren. Zöpfe, einzelne Teile, Perrücken, Scheitel u. Toupets: naturgetreueste Ausführg. Reelle Bedienung. Strengste Diskretion.
Heinr. Urbach, Spez.
Planken D 3, 8 1. Etage
Telephon 3868.

Geübte Kleidermacherin
empfiehlt sich außer dem Hause. 8337 T 3, 12, 3. Stock.



Büro-Möbel
(neu und gebraucht)
aus
Tannen- Kiefern- Eichen- **Holz**
zu billigsten Preisen in grösster Auswahl.
Daniel Aberle,
G 3, 19 Tel. 2216

Clever Stolz & Vitello
sind die feinsten und bekömmlichsten Ersatzmittel für
Naturbutter!
Stets frisch zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
17776

Jalousien u. Rolläden
werden billigst repariert.
61918 Minnig, H 4, 24.

Glaserei und Bildereinrahmungsgeschäft Kleine Waldstadtstr. 8a. 57453

Fräulein, welches das Kochen erlernen will, sofort gesucht. 63140
Kaiserring 24.

Kind bess. diskr. Herkunft wird gegen Erstattung der Erziehungs-Summe als eigen oder in nur liebev. Pflege genomm. Off. unt. L. M 8568 an die Exped.

Damen besser. Stande finden liebevoll, streng diskrete Aufnahme bei verheiratetem Frauenarzt. Steis Rat u. Hilfe. Strengste Diskretion. Briefe unter Postlagerkarte 76, Mannheim erbeten. 8428

Damen finden streng diskrete liebevolle Aufnahme bei deutscher Hebamme a. D.; kein Heimbericht, kein Vormund erfordert, was überall unumgänglich ist. Witwe L. Baer, Nancy (Frankreich), Rue Pasteur 3d. 827

Dame, die sich zurückziehen möchte, findet vorzügliche Aufnahme in vornehmer deutscher Familie, im schönsten u. gesundest. Villenviertel Londons wohnend. Bad, elektr. Licht, Garten. Kein Pensionat. Absolute Diskretion. Kein Heimatbericht. Anfragen unter E. L. an Annoncenexpedition 431 Mansion House Chambers, London E. C. 64737

Ankauf

Kleider, Schuhe, Weißzeug kauft und verkauft 64186
Frau Hebel, F 5, 11.

Altes Gold, Silber und Platin kauft zu höchsten Preisen. 62576
Egid Huber
Juwelier und Goldschmied
C 3, 11.

Kaufe Möbel und Betten
ganze Einrichtg. zu höchst. Preisen. 61348 Frau Becherer, T 6, 7.

Ankauf v. Knochen, Lumpen altes Eisen, sowie alte Metalle. 63220
Fr. Aeckerlin, F 6, 11.

Der größte Zahler in Mannheim
für getragene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Stiefel usw. Um zahlreiche Bestellungen geb. erbitte ich Postkarte od. Telephonanruf 7048. Auf Wunsch komme auch außerhalb. 64626
Maier Goldberg
Schwetzingerstraße 149.

Alteisen
Metalle, sämtl. Metallaschen, Lumpen, Einstampfpapiere, sowie gebrauchte Flaschen kauft Adolf Kurkowski, T 2, 4. Telephon 4318. (64711

Gut bezahlt!
Für dringenden Bedarf zahle 30% mehr für getragene
Herrn- u. Damenkleider
Möbel
Stiefel u. Hausgegenstände. Für Jugend-Kleider noch teurer. Gefl. Bestellung erbeten.
Kissin, T 1, 10
Laden. 63609

Wegen dringendem Bedarf
zahle für Herrenanzüge, 5—30 Mk., Damenkleider u. Möbel, wie auch Lump., p. Kilo bis 8 Pfg., Eis., Zink, Zinn, Messing, Papier Flaschen und Verschiedenes
Hochachtungsvoll
B. Schwarz,
Schwetzingerstraße 55.
Telephon 4761.

Verkauf

Prima Kartoffel
für den Winterbedarf empfiehlt 64719
von Schilling'sche Verwaltung
P 5, 1 E 3, 13 L 12, 15.

Wirtschafts-Einrichtung
Büffet, Gläserschrank, Tische, Stühle u. sämtliches Zubehör, bereits neu, sofort zu verkaufen. Näh. Rheinhäuserstr. 9a, 1. Tr. 64714

1 eleg. weiß. Sitz- u. Liegewagen mit Dach, Kindertisch u. Stuhl gut erhalten b. z. v. Hch. Lanzstr. 5 III. St. 8668

Nußb. pol. Bettlade mit Rost und Matratze zu verk. M 6, 17, p. l.

Gut erhaltene Möbel,
Vertiko, Büfett und ein Ausziehtisch, sowie 2 Kronleuchter billigst abzugeben. 8717
Wo? sagt die Expedition.

2 Ladentheken
verschied. Regale, 1 Stehschreibpult u. kleine Pulte, 2 Fenstertritte mit Schubladen, 1 Wandschrank mit 15 gr. Schubkasten, 1 Fenster-Auslagkasten m. Rollen verk. billigst
Friedr. Vock, J 2, 4. 62633

Neues Schlafzimmer
nußb. pol. m. gr. Spiegelschrank u. Kapokmatratzen
schöne pitsch-pine Küche
m. Messingverglasung u. Linoleum-Einlage
zu Mk. 125 zu verk.
Hch. Seel, Auktionator
S 3, 10. 64791 Tel. 4506.

Elektr. Lampen
billig. P. Bucher, L 6. 11
60235

Pfaffnähmaschine billig z. verk. S 4, 17, pt. 8672

Gebr. sehr gut erhaltene
Kücheneinrichtung
bill. abzug. Beilstr. 23 II

Neue Möbel!
Mod. Speisezimmer
Umständeh. billig abzugeben.
Flurgarderobe 16.—
Schreibtisch 35.—
Moderne Trumos 35.—
Divans 38.—
Spiegelschr. 2tür. 85.—
Schlafzimmer 320.—
Jugend Küche 105.—
Mod. Büfett 125.—
sämtlichen unter Garantie.
— Eigene Werkstätte. —
Andreas Reski,
Schwetzingerstr. 97.
62113

Schlafzimmer, Kleiderschr., Ladentheke, Spezereiregal, Plüsch-Garnitur, Kanapee ausziehtisch, Herd, Sekretär vollst. Betten, Stühle, Handtuchständ., Waschkommode m. Marmorpl. u. Spiegelaufsatz. Näh. Aufbewahrungsmagazin R 6. 4. 8291

1 Ladentheke, gr. Marktkorb, Eierkorb u. div. Glasglocken, Kühlplatt. sofort zu verkaufen. Seckenheimerstr. 8, 4. Stock l. 8662

Pudelhund
schwarzer, 5 Monat alt, schönes Tier, preisw. zu verkaufen. August Waldhof, Sandhoferstr. 10, II oder Offerte A. H. 1017 postlagernd Mannheim. 8675

Kanarien-Edelroller

mit wunderschönen langen Gesangstour. Erhalte 8 Tage Probezeit, nicht gefall. tausche bereitwilligst um. Gr. Auswahl in sonstig. Sing- u. Ziervögeln u. Käfigen aller Art. 8346
J. Nullmeyer, G 3, 11.

Schönes zweisitz. 8 P. S.
Auto
wenig gebraucht, wegen Anschaffung eines größeren sehr preiswert zu verkaufen. 8642
Näheres C. Pfahler, Ludwigshafen, Ludwigstraße 33.

Klaviere
erstklass. Fabrikate, neue wie gebrauchte, äußerst billig verkauft
Schmitt, G 2, 16. 8277

Gut erhaltener Kinderwagen bill. zu verk. 8524
Meerfeldstr. 27, IV. r.

Neue Nähmaschine
billig zu verkaufen. 64324
T 6, 7, 2. Stock l.

Aquarien u. Goldfische
billigst. [61989] G 4, 7.

Spiegelschrank, Diwan, Vertiko, Betten, Ausziehe-, Steg- u. Nachttische, Trumeau, Sofa, Schreibtisch, Spiegel, Schränke billig zu verkaufen. 8673
S 4, 17, part.

Bade-Einrichtungen,
neue u. gebrauchte unt. Garantie tadellos. Ausführung zu billigsten Preisen.

E 7, 15a part.
Hch. Rhein.
60776

Von Mitgliedern des Ortenauer (Schwarzw.) Bienenzuchtvereins
garantiert echten
Schwarzwälder Tannen-
Honig
per Pfd. 1.20 Mark, 5 Pfd. 5.60 Mark, 10 Pfd. 10.50 Mark.
Ferner offeriere ich meinen feinen unverfälschten
Blütenhonig 17389
p. Pfd. 1 M., 5 Pfd. 4.70 M., 10 Pfd. 9.20 M.
Hahl, Q 5, 8
Telephon 4448.
Es kann jeder fest versichert sein, daß er da ein gutes echtes Naturprodukt erhält. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Liegenschaften

Villa zu vermieten.
5 Zimmer mit Garten, Wilhelmstraße 8.
Zu erfrag. bei Johann Karch, Wirt zum Hirsch, Feudenheim, Hauptstr.
24927

Nähe der Friedrichsbrücke, an neuer, schöner Strasse gelegen, ist ein
Grundstück
800 qm, mit Mauern eingefriedigt 63463
zu verpachten.
Geeignet für Lagerplätze, Werkstätten, Automobil-Garage, evtl. können auch Bauten aufgeführt werden.
Näh.: Eug. u. Herm. Herbst Neckarstadt.

B. Tannenbaum
Telef.: 1770
P 5, 12.

Seltene Kaufgelegenheit.
In bester Lage der Stadt ist ein
Geschäftsanwesen
circa 1200 qm Bodenfläche, modern eingerichtet, für Engros- od. Fabrikationsbetrieb sehr geeignet unter vorteilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch
B. Tannenbaum
Liegenschaftsagentur
P 5, 12. Tel. 1770.

Eckwohnhaus
neu, 5 und 4 Zimmerwohnungen in der Etage, elegant ausgestattet, beste Lage der Oststadt, besonderer Verhältnisse halber unter Schätzungswert bei günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt
B. Tannenbaum
Liegenschaftsagentur
P 5, 12. Tel. 1770.

Günstige Gelegenheit zur Erwerbung eines Hauses
Gut situierter erfahrener Architekt beabsichtigt zwei Grundstücke in schönster Stadtlage zu bebauen und sucht einen Teilnehmer oder Käufer für eines der Häuser.
Nähere Auskunft durch
B. Tannenbaum
Liegenschaftsagentur
P 5, 12. Tel. 1770.

Einfamilienhaus
mit moderner Ausstattung und großem Garten im Ostviertel ist per 1. April 1912 beziehbar unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres durch
B. Tannenbaum
Liegenschaftsagentur
P 5, 12. Tel. 1770.

Elegantes Wohnhaus
unweit der Augusta-Anlage mit Doppelwohnungen 3 u. 4 Zimmer in der Etage, gut rentierend, zu verkaufen.
Näheres durch
B. Tannenbaum
Liegenschaftsagentur
P 5, 12. Tel. 1770.

Modernes Wohnhaus
mit Vor- und Hintergarten, 7 Zimmer auf der Etage, am Friedrichsring gelegen mit guter Rentabilität zu verk.
Näheres bei
B. Tannenbaum
Liegenschaftsagentur
P 5, 12. Tel. 1770.

Ein mittelgroßes Haus
am Ring
mit schöner Aussicht, 6 Zimmer und Zubehör pro Etage ist Verhältnisse halber unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Näheres bei
B. Tannenbaum
Liegenschaftsagentur
P 5, 12. Tel. 1770.

Neuerbautes Haus
in bester Stadtlage mit Doppelwohnungen je vier Zimmer und Bad in der Etage, preiswert mit bescheidener Anzahlung zu verkaufen. Interessenten erhalten Auskunft durch
B. Tannenbaum
Liegenschaftsagentur
P 5, 12. Tel. 1770.

Eckhaus mit Wirtschaft
auch für Metzgerei vorzüglich geeignet in sehr guter Stadtlage, vorzüglich rentierend, zum Preis von M. 90 000.— zu verkaufen. 64651
Nähere Auskunft erteilt
B. Tannenbaum
Liegenschaftsagentur
P 5, 12. Tel. 1770.

Bureau

C 4, 8 Bureau per sofort Näh. 2 St.
16589

Hansa-Haus D 1. 7/8
per sofort oder später
Bureaux
zu vermieten. Lift, elektr. Licht, Dampfheizung. 24906
Näheres durch
Hansa-Haus A.-G.

L 8, 2, Bismarckstr.,
Bureau (Laden) per sofort zu vermieten. 8174

L 15, 5
nächst Bahnhof, part., 4 Zimmer u. Zubehör als Bureau rc. sofort od. später. Näh. C 1, 2. Tapetengeschäft. Tel. 933 oder Agenten kostenfrei. 24785

O 7, 24
zwei schön hergericht. Parterrezimmer als Bureau, Lager oder Ausstellungslokal sofort zu vermieten. 24876
Näheres im Bureau, Hoftreppe lks. Tel. 3813.

Otto Beckstr. 8, 1 event. 2 helle Parterreräume f. Bureau oder Lager zu vermiet. 24751

Büro
helles Parterre-Zimmer nach dem Hof gehend, auch als Lagerraum geeignet, pr. sofort oder später billig zu verm.
Näh. Pozzistr. 5, pt

Bureauräume
zu vermieten. 24799
Näh. B 1, 2, 2 Treppen.

Bureau
kleineres, (zwei Räume), mit vollständiger Bureaueinrichtg. zu vermieten. 8537
Näh. Hebelstr. 3, 4. St.

Läden

D 4, 1, Eckladen
mit 2 Schaufenstern, sowie Bureau zu verm. Besichtig. ½2—½3 Uhr nachm. 24016

O 7, 24 moderne und geräumige 7 Zimmerwohnung od. Wohnung mit Geschäftsräumen, eine Tr. hoch, zum 1. April od. früher zu verm. Näheres im Bureau, Hoftreppe links, Tel. 3813. 24837

P 6. 3/4 Neubau
Moderner
Laden
mit großen, hellen Lagerkellern sofort zu vermieten. 8289

Augartenstraße 63
2 schöne Zim. u. Küche sofort od. später zu verm. Näh. bei 24841 Frau Steck, 2. St.

Gabelsbergerstr. 9 Laden mit Wohn., auch als Bureau geeign., sof. zu verm. Näh. Nr. 7, 2. St. r. 8397

Neubau 8654
Kaiser Wilhelmstraße 12
Laden mit oder ohne Wohnung.

Krappmühlstr. 29, part.
Ladenlokal als Zim. od. Bureau per sofort zu vermieten 8228

Schwetzingerstr. 32
Ecke Heinrich Lanzstraße,
Eckladen
zu vermieten. 23858
A. Daub, S 1, 16
Telephon 4490

Wespinstraße 10
(vis-à-vis der Wollschule)
größeres, besseres
Ladenlokal
mit Ladenzimmer und sonst. Zubehör, ev. auch m. modern. 3 Zimmer-Wohnung, ab 1. Oktober cr. zu vermieten.
Näh. Büro Gr. Merzelstraße 6, Teleph. 1331.

In allerbester Lage
ist ein ca. 200 □m großer
Moderner Laden
mit 3 Schaufenstern (13,50 m Straßenbreite) 3 Büro — 1 Packraum und ca. 75 □m Souterrain-Lagerraum per Frühjahr 1912 an ein
feines Geschäft
zu vermieten durch 24819
J. Zilles
Immobilien- und Hypotheken-Geschäft
N 5, 1 Tel. 867

Schöner Laden mit 2 Schaufenstern per 1. Januar evtl. früher zu verm. 8686
Näh. ies N 3, 14.

Größere und kleinere
Läden
in bester Lage der
Breitenstrasse
Planken
Kunststrasse
Heidelbergerstr.
rc. zu vermieten durch 24854
Immobilien-Bureau
Levi & Sohn
Q 1, 4. Breitestr. Tel. 595.

Vermischtes

Jeune française, brevet, cherche place dans une bonne famille comme gouvernante ou demoiselle de compagnie. Offertes sous No. 64758 a l'Expedition.

Solide Herren erhalten bei einer Anzahlung und monatlicher Teilzahlung **Anzüge nach Maaß** unter Garantie für Ia. Stoffe u. eleganten Sitz zu mäßigen Preisen von christl. **Herren-Garderobe-Geschäft.** Offerten unter „Reell" Nr. 64404 an die Exped. ds. Bl.

Jüngeres Fräulein sucht Heimarbeit in den Abendstunden gleich welcher Art. Offerten unter Nr. 64533a an die Expedition d. Bl.

Cocosflocken R. Seibmann, Mittelstr. 79 68145

Weiß- & Buntstickerei wird angenommen. 64768 Kupli Wwe., C 4, 15 2 Tr.

Stellen finden

Alte angesehene Versicherungs-Gesellschaft, mit vielen Branchen, sucht zur Unterstützung d. General-Agenten routinierten Fachmann als **Oberinspektor** für Mannheim und Bezirk. Neben hohem Gehalt u. Spesen werden Provisionen aus den Inspektoren- u. Agenten-Abschlüssen gewährt. — Reichliche Mittel zum Ausbau der Inspektoren-Organisation werden zur Verfügung gestellt. — Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufes erbeten u. N. 7630 an Annonc.-Exped. Invalidendank, Frankfurt a. M. 18856

Alte, hochangesehene Firma, zu den ersten Häusern der Branche zählend, sucht Verbindung mit seriöser Persönlichkeit, die über gute Beziehungen in besseren Kreisen verfügt. Branchekenntnis nicht erforderlich. Interessenten belieben Offerten unter Nr. 58494 an die Expedition dss. Blattes zu richten.

Größere Armaturenfabrik u. Apparate-Bauanstalt in Mannheim sucht per 1. Dezember od. früher tüchtigen **II. Kalkulator** mit guter technischer Ausbildung, sowie **jüng. Techniker** als Betriebsassistenten. Gefl. Offert. mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche u. Nr. 64814 an die Expedition ds. Bls.

Von bedeutender Fabrik im Industriehafen wird absolut zuverlässiger, jüngerer **Commis** per bald gesucht. Anerbieten mit Zeugnisabschriften Angabe des Alters der Gehaltsansprüche u. Zeit des Eintrittes erbeten unter Nr. 64813 an die Expedition ds. Blattes.

Tüchtige Monteure welch. mit allen für elektr. Hausinstallationen vorkommenden Arbeiten vollständig vertraut und flotte Arbeiter sind per sofort gesucht. Lohnansprüche u. Zeugnisabschriften an 64801 **Rh. Schuckert-Gesellschaft** Baubureau Ia. Neustadt a/H.

Großen Verdienst erzielt jeder durch den Verkauf meines neuen **Milchprüf-Apparats.** Näheres durch **Konrad Sauer, Durach** (bayr. Allgäu). 8705

Ein jüngerer Bursche für die Flaschenbierabteilung sofort gesucht. 64816 F. E. Hofmann Bier und Weinhandlung. S 6, 33.

Arbeiterinnen u. Lehrmädchen sofort gesucht. Louise Adele, Robes, L 14, 4. 64799

Junges Mädchen tagsüber von ½ 8 Uhr bis 5 Uhr in Haushalt gesucht. Collinistr. 10 1 Tr. links. 64715

Monatsfrau sof. gesucht. 64802 U 6, 13, 4. Stock.

Lehrlings-Gesuche

Lehrling zum sofortigen Eintritt von hiesiger **Kolonialwaren-großhandlung** geg. monatliche kleine Vergütung gesucht. Offerten unter Nr. 8694 an die Expedition ds. Blattes.

Lehrling gesucht. Schriftliche Offerten erbeten unter Nr. 8645 an die Exped. ds. Bl.

Stellen suchen

Techniker für masch-, bau und elektrotechn. Arbeiten sucht Stellung. Gg. Jörns, Ludwigshafen, Taubenstr. 64.

Junger Mann 21 J. alt, welcher mit sämtlich. Bureauarb. sowie in d. Drogen-Kolonial-, Material- u. Farbwarenbranche vollst. vertr. ist, sucht p. sof. od. spät. Stell. als Verkäufer, Lagerist od. Exped. Off. u. Nr. 8680 a. d. Exp.

Kontoristinnen suchen und finden sofort Stell. **Helene Schüritz, N 2, 11.** Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Telephon 4021. 64150

Anständige fleißige Frau sucht **Monatsstelle** in besserem Hause, zu erfragen 8669 **Lange Rötterstr. 56** II l.

Junge unabh. Frau sucht Bureau od. Lad. zu reinigen. K 4, 19 5. St. lks. 8658

Mietgesuche

Gut möbl. Zimmer in ruh. Haus, Stadtmitte p. 1. 11. von Kaufm. ges. Off. m. Preis unter Nr. 8659 an die Exped.

Arzt sucht in guter östlich. Lage oder Zentrum eine **Wohnung** v. **8 Zimmer** oder mehr. Offerten unt. Nr. 64728 an die Exp. ds. Bl.

Angenehmes leeres **Wohnzimmer** mit etwas Zubehör zu mieten gesucht event. auch Zimmer u. Küche. Off. sub 8440 an die Exped.

Gesucht von kinderl. Ehepaar p. 1. April od. früher **6 Zimmerwohnung** 2. od. 3. Stock in feiner Lage, bevorzugt Kaiserring elektr. Licht. Off. u. C. P. 64821 an die Exp.

Zu vermieten

B 2, 11 geräumige 3 Zimmer-Wohnung im Seitenbau nebst Zubehör p. 1. Nov. zu vermieten. Näheres im Hofe bei Herrn Blaumer. 24897

C 2, 9 Mansarden-Wohnung 3 Zim. u. Küche bill. z. verm. (8315)

C 4, 8 3 Stock, 8 Zimmer u. Zubeh. per sofort zu verm. Näh. 2. St. 10580

C 7. 12 III. Schöne Wohnung 7 Zim. m. reichlichem Zubehör preiswert per sofort oder später zu vermieten. 24949 Näheres: H. Schlerf, Schleusenweg 5/7. Telephon 1248.

C 8, 8 part., geräum. 5-Zim.-wohn. m. Zub., auch Bureau geeign. z. verm. Näh. zwischen 1—2 daselbst, oder durch Hugo Kiefer, Heidelberg. 8213

C 8, 12 (1 Treppe hoch) schöne **7 Zimmerwohng.** mit allem Zubehör, Badezim. Küche, Keller, Mans. und gr. Balkon **zu vermieten.** Evtl. werden auch 5 Zim. davon, für 24845 **Bureau** sehr geeignet, da i. d. Nähe v. Zollamt u. Hafen, abgegeben. Näh. zu erfr. part. (Bureau).

D 1, 3, Paradeplatz 2 große und 1 kleines Zimmer mit Küche sof. oder später zu vm. 8543

D 1, 10 3. St. (neuhergeг.) 5 Zimmerwohnung z. vermieten. Näh. 2. St. 8065

D 2, 14 Eine schöne Stockwohnung mit 6 Zimmer, Bad u. Zubehör, 2 Tr., per 1. April zu verm. 24848 Anzusehen bis 4 Uhr.

D 2, 15 Wegen Versetzung kleine Wohnung sof. oder später zu vermieten. Jährl. Miete 500 Mk. 24842

H 7, 28 3 Zimmer u. Küche sofort zu vermiet. Näheres Comptoir. 8608

J 5 No. 2 4. St. 3 Zim. m. Küche per sof. zu verm., 4. St. 1 Zim. m. K. per sofort zu verm., parterre 3 Zim. und Küche pr. 1. Jan. 1912 zu vermieten. 24846

K 3, 12 schönes Zimmer m Küche z. v. 8405

K 3, 13 (Ring), freie Lage, gutes Haus, 4 Zim u. Zubehör, zu verm. 8167

L 11, 1 2. St. 6 Zimmer, Küche, Bad, Veranda. u. Zub. auf 1. April zu vm. Näheres 4. Stock. 8545

L 4, 11 kleine Wohnung an ruhige Leute zu vm. 24940 Näheres 3. St.

N 7, 2b 5. Stock, 3 od. 4 Zim. mit Küche zu vermieten. 24844

O 6, 5 2. Stock 1 Zimmer und Küche an ruhige Leute zu vermieten. 8284

O 6, 9 (Ecke d. Planken) herrschaftl. Wohnung, 9 Zim., Küche, Badezimmer, 2 Mansarden, Zentralheizung, Lift, Staubsauger etc. per sofort od. später zu vermieten. 22414 Näheres T 6, 17, Tel. 881.

P 2, 14 5 Zimmer, Bad u. Küche per sofort od. später zu vermieten. 23986 A. Zander, P 2, 14.

R 7, 5 abgeschl. 2-Zimmer-Wohnung f. 24 M. zu vermieten. 8442

S 6, 37 pt., 2 Zim., Küche, Bad, zu v. Näh. Frau Ackermann, 5. St. 8691

T 3, 7 Zimmer, Küche und Alkov zu vermieten Näheres 2. Stock. 8656

T 4, 14 4. Stock, 3 Zimmer u. Küche per 1. Oktober zu verm. Näheres parterre. 24657

Im grossen Industriegebiet der Ostschweiz ! inseriert man im Neuen **Winterthurer Tagblatt** (31. Jahrgang).

T 5, 13 zwei Zimmer u. Küche per 1. Okt. zu vermieten. Näheres T 1 6, II. St. Büro.

U 6, 12, 1 Zimmer, Küche u. Bad per sofort oder später zu vermieten. 24180 Näh. Akademiestr. 15, part.

Neubau Alphornstraße 25 schöne 2 Zimmerwohnungen mit und ohne Mansarde und Zubehör zu vermieten 24168

Augartenstr. 45 part., 1 Zimmer m. Küche, Gaseinricht. auf 1. Nov. zu verm. 8281

Bismarckstraße, L 14, 20. 4. Stock, schöne 5-Zimmer-Wohnung samt allem Zubeh. sofort od. später zu verm. Näheres Laden. 7824

Burgstraße 13 4. Stock, 2 Zim. u. Küche per 1. Novbr. l. J. zu verm. Näheres Eichbaumbrauerei. 24918

Eichelsheimerstraße 5 2. Stock, neu hergerichtete 4 Zim.-Wohn., Badez., Mans. nebst Zubeh. sof. zu verm.

Friedrichspl. 14 herrschaftl. 8 Zimmerwohnung mit allem Zubehör u. Zentralheizung zu vermieten. 7307 W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554

Gontardstraße 33 1 Treppe, schöne 4-Zimmerwohnung mit Zubehör sof. zu vermieten. 24912

Grabenstr. 3a ist eine 3-Zimmerwohnung billig zu verm. 24877

Gontardstr. 29. 3 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. 8818

Kirchenstr. 10, 1 Zimmer mit Küche, sowie 1 einzelnes Zim. per sof. an ruh. Leute zu verm. Näh. 4. St. lk. 24888

Kleiststraße 8 4. St., schöne neu hergericht. 2 Zimmerwohn. z. verm. Näh. nebenan Obere Clignetstr. 19, parterre. 24946

Kleiststraße 10 4. St., schöne neu hergericht 3 Zimmerwohn. z. verm. Näh. neben Obere Clignetstr. 19. p. Telephon 1416. 24945

Max Josefstraße Elegante 3-Zimmerwohng. mit Bad, Mansarde, sofort oder später zu vermieten. Näheres S 3, 6a, part.

Max Josefstr. 17 1 Tr. Geräum. fein ausgest. 4 Zim.-Wohnung m. 1 o. 2 Mansarde, Bad, Speisekammer u. Zubeh. bis 1. April 1912 zu verm. 24825 Näh. r. 1 Tr. lks.

Gr. Merzelstr. 13 5. St., 2 schöne Zimmer und Küche per sofort oder später an nur ruhige Leute zu verm. Näh. parterre von 2—5 Uhr. 8600

Große Merzelstr. 15/17 3. St., 4 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör per 1. Okt. oder spät. zu verm. Näh. Baubureau Hch. Lanzstr. 24. Tel. 2007.

Oberstadt (Schanzl), sehr gut ausgestattete 1. Etage 6 Zimmer, 2 Kammern u. reichl. Zubehör per sofort oder später zu vermieten. 23650 Näheres Bureau, N 4, 4.

F 2, 9 3 Treppen, gut möbl. Zimmer zum Preise von 28 Mark zu vermieten 24762

G 4, 7 5 Treppen, gut möbliertes Zimmer zu vermieten. 8560

G 2, 19 II, fein möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 24917

G 7, 10 3. Stock, einfach möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 24943

H 2, 19, 2 Trepp. großes sehr schön möbl. Zimmer mit guter Pension z. v. 24910

H 7, 28 pt., einf. möbl. Zim. ev. m. Pens. z. v.

H 7, 21 1 Tr. (a. Ring.) Freundl. möbl. Zim nach hint. in gut Haus, an jung. Kaufm. z. v. 8597

J 1, 11 4. St. Schön möbl. Zimm. z. v. 8329

J 4a, 2a 3. St., lks., schön möbl. Zimmer z. v. 8708

K 1, 22, Breitestr. 2 Tr. links Ein gut möbl. Zimmer mit Pension zu verm. 8308

K 2, 8 2 Tr., Nähe Friedrichsbrücke, schön möbl. Zim. sofort zu vermieten.

L 2, 8 möbliertes Zimmer zu vermieten. 8268

N 4, 7 part. ein gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. 8501

P 2, 6 3 Treppen rechts 1 möbl. Zimmer sofort od. spät. z. v.

J 4a, 3 part., 2 ineinandergeh. Zim. mit 2 Betten sep. Eing., an 2 Herren zu v. 8557

L 8, 3 2 Tr. r. gut möbl. Zimmer p. 1. Nov. zu vermieten. 8497

P 7, 13a möbl. Zim. z. v., a. d. Ring gehd. 24914

P 5, 12 3 Tr. gut möbliertes Zimmer an Dame oder Herrn zu verm. 8613

Q 3, 5 2 Trepp., schön möbl. Zimmer zu vermieten. 24934

Q 3, 17 III. Fein möbl. Zim. z. v. 8211

S 6, 2 3 St. r. möbl. Zim. m. 2 Bett. sof. zu v. 8558

T 1, 11a 3. Stock, 1 einfach u. 1 gut möbl. Zim. an Herrn zu vermieten. 8549

Augartenstr. 84 möbl. Parterrezimmer zu vm. 8641

Galoppierende Reiter tragen es durch alle Lande, dass Dr. Kellogg's geröstete „Kornflocken" die kräftigste, leichtverdaulichste und bekömmlichste Nahrung der Gegenwart sind. Verbrauch in den Vereinigten Staaten 1907: 200 000 Kisten à 36 Paketen; 1910: 1400 000 Kisten à 36 Pakete. Ein glänzender Beweis für die Güte dieser Marke. — Nährgehalt 88,97 %. — Preis per Paket nur Mk. 1.35. — Ueberall erhältlich. Generalvertrieb für Deutschland: C. A. Herrmann, Stuttgart. 7888

M. Eichtersheimer · Mannheim-Rheinauhafen
Telephon 440. — Telephon 1618.
Grosses Lager in Transmissionen aller Art
Hänge-, Wand- und Stehlager mit Ringschmierung
Ia. neue gedrehte und polierte Stahlwellen, Kupplungen und Stellringe
Riemenscheiben in Eisen u. Holz
Alleinverkauf der Rekordscheibe
Lagermetall in allen Qualitäten. 16991

Am 6. November Beginn neuer Tages- und Abendkurse
für Damen und Herren, Knaben und Mädchen sowie Gewerbetreibende in:
Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Schönschreiben u. s. w.
Vollständige Ausbildung für den Bureaubedarf. — Einzelunterricht.
In den letzten Monaten fanden ca. 60 Teilnehmer im Alter von 15—40 Jahren gutbezahlte Stellungen. — Feinste Dankschreiben. 8722
Mitglied des Vereins Deutscher Handelslehrer.
Handelslehranstalt „Merkur" P 4, 2.
Erstklassiges Institut. Telephon Nr. 5070.

Möbl. Zimmer

B 1, 2, 2 Treppen zwei unmöblierte Zimmer zu vermieten. 24798

C 2, 7 einfach möbl. Zimmer per sofort zu verm. 8480

C 2, 21 1 Tr. hoch, schön möbliertes Zimm. zu vermieten. 24893

C 3, 11 einfach möbl. Zimm. zu vermieten. 8683

C 4, 1 Theaterpl. ein schön möbl. Zim. zu vm. Näh. 2 Tr. hoch, rechts. 24944

C 4, 3 schön möbl. Zim., 2. St., p. 1. Nov. zu verm. Näh. parterre 24922

C 4, 10 1 Tr. h., f. möbl Wohn- u. Schlafzim. per 1. Nov. zu verm. 24919

C 4, 20/21 1 Tr. Abschluß rechts ist ein gut möbliertes Zimmer mit Schreibtisch zu verm. 8392

C 8, 4 1 Treppe, in gutem Hause, sehr schönes, großes, mit allen Bequemlichkeiten versehenes möbliert. Zimmer, an bess. Herrn z. v. 8327

D 1, 2 IV. Schön möbl. Wohn u. Schlafz. an bess. Herrn sof. z. v Separ. Eingang und Balkon. 24933

D 4, 17 3 Tr. Einf. möbl. Z. zu verm. 8575

D 6, 4 schön möbl. Zim. mit ganz. Pens. zu v. 24889

E 2, 14 2 Tr. Gut möbliert Zim. zu vm. 8171

Bismarckplatz 5, Hochpart., elegant möbl. Zim. mit oder ohne Pension sof. zu v. 24832

Bismarckplatz 9, 2. Stock links, ein fein möbl. Zimmer bis 1. November zu vermieten. 8068

Collinistr. 8, 3 Tr. lks, 1 od. 2 möbl. Zim. mit freier Aussicht an e. geb. Dame zu v. Anzus. v. ½1—¼4 Uhr. 24947

Collinistr. 20 part. links, schön möbl. Zimmer mit Schreibtisch u. evtl. Klavier zu vermieten. 24948

Lammstr. 6, 1 Tr. rechts, schön möbliertes Zimmer zu vermieten. 8283

Friedrichsring, U 5, 17 3 Tr. sehr möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. el. Licht ev. sofort z. verm. 24816

Am Friedrichsplatz, fein möbl. Zim. (Centralheiz.) an bess. Dame zu verm. Offert. u. Nr. 8656 an die Exped.

Gontardstraße 41 Zwei gut möbl. Schlafzimmer per sofort oder später zu verm. Näheres 2. St. 24294

Jungbuschstr. 32/34 1 Tr., gut möbl. Zim. per 1. Nov. z. v. 8504

Hch. Lanzstraße 34, 2 Tr. rechts sehr gut möbl. Zimmer m. Schreibtisch bei kinderlos. Familie per 1. Nov. z. v. 8335

Mollstr. 25 part. sch. möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu verm. 8277

Rheindammstr. 50 (Lindenhof) 1 Tr., ein großes gut heizb. möbl. Zim., schöne Lage, nahe Rhein, z. v. 8187

Rheinaustr. 3 2 Tr. lks. Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 8096

Rupprechtstr. 11 4 Tr. l. schön möbl. Zim. sehr billig zu vermieten. 8689

Rennershofstraße 23 2. St. lks., möbl. Wohn- und Schlafz. in reiz. Lage, Aussicht auf den Rhein z. v. 8461

Rosengartenstr. 34 4 Treppen, schön möbl. Zimmer sofort an besseres Fräulein zu vermieten. Einzus. von ½1—3 Uhr. 7713

Rupprechtstr. 12 4. Stock lks., elegantes Wohn- und Schlafzimmer eventl. mit Bad, zu vermieten. 24929

Stamitzstr. 20 3. Stock, behagl. möbl. Balkonzim. kein vis-à-vis zu verm. Preis mit Kaffee monatl. 25 Mk. 8549

Werderstr. 10 2 Tr., gut möbliertes Zimmer zu vermieten. 24892

Werderstraße 23 part. r. ein eleg. möbl. Part.-Zimmer mit Telefonbenützung an besseren Herrn oder Dame zu vermieten. 8437

Zu vermieten auf sofort oder 1. Nov. 1 schönes möbl. Zimmer an feinen Herrn oder Dame. 24896

Waldparkstr. 6, 3 Tr. l. Gut möbl. Zimmer p. 1. Nov. zu vermieten. 8481

Herz. Heinrich Lanzstr. 36, II. **Wohn- u. Schlafzimmer** elegant möbliert preisw. zu verm. Näheres 24923 **Herren-Artikel-Geschäft P 6, 23/24.**

Fein möbl. Erker-Zimmer mit Ausblick auf den Rhein, Schloßgarten u. Parkring ist per 1. Nov. zu verm. Näheres Rheinlust.

Einfach möbl. Zimmer an solides Fräulein zu verm. Rupprechtstr. 12, IV. St. lks.

Hochf. möbl. **Wohn- und Schlafzim.** (sep. Eing.) in gut. H. a. bess. Hrn. o. Dame z. v. 8723 Näh. G 7, 28, 1. St.

Schön möbliert. Balkonzimmer an besseren Herrn zu vermieten. Nächst Bahnhof Kepplerstr. 13a, 2 Treppen.

Schön möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten. S 1, 10 II Trepp. 8305

Mittag- u. Abendtisch

D 6, 4 Privat Mittag- u. Abendtisch. 24890

N 4, 22 3. St., können n. einige bessere Herren an gutem Mittag- u. Abendtisch teilnehm.

R 1, 16 3 Tr. Privat-Pension, guter Mittag- u. Abendtisch à 70 und 60 Pfg., auch engl. Tischzeit.

Pension Kuhl, H 2, 19 Vorzügl. Mittagstisch 70 Pfg., Abendtisch 50 für bess. Herren u. Damen. Auch engl. Tisch.

Bismarckpl. 5, Hochp. können noch einige Herren an gutem Mittags- u. Abendt. teilnehmen. 24894

Guten bürgerl. **Mittags- und Abendtisch** für bess. Herrn. L 4, 8, part. 7571

MARCHIVUM

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

197. Sitzung, Mittwoch, den 25. Oktober.

Am Tische des Bundesrats: Wermuth, Delbrück, Dr. Lisco, v. Lindequist.

Präsident Graf **Schwerin-Löwitz** eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr.

Koloniale Rechnungssachen.

Zunächst stehen auf der Tagesordnung die Uebersichten der Einnahmen und Ausgaben in den Schutzgebieten für 1908 und in Kiautschou für 1904.

Abg. **Erzberger** (Zentr.): Diese Rechnungen fordern wegen der großen Etatsüberschreitungen eine scharfe Kritik heraus. Nahezu alle Etatspositionen sind aufgehoben und annulliert worden. Besonders die Versorgungsgebührnisse und Pensionen sind erheblich überschritten, in einem Fall sogar um 100 Prozent. Die Pensionswirtschaft ist so bedeutend, daß uns der koloniale Militärpensionsfonds über den Kopf zu wachsen droht. Sparsamkeit und abermals Sparsamkeit!

Abg. **Noske** (Soz.): In der Etatswirtschaft zeigen sich nicht unerhebliche Verbesserungen. Das hat unsere Kritik bewirkt. Wir wünschen aber, daß den Forderungen des Reichstags noch mehr Beachtung geschenkt wird. Verschiedentlich sind Minderausgaben vorgekommen. Wir wünschen Auskunft über die Gründe. Vielleicht brauchen wir dann nächstens nicht mehr so viel bewilligen. Erhebliche Etatsüberschreitungen werden damit begründet, daß die meisten abgehenden Unteroffiziere krank sind. Und da hat man im Wahlkampf 1907 Ostafrika und Südwest geradezu als klimatische Kurorte hingestellt! Die ganzen Uebersichten sind ein wildes Durcheinander von Etatsüberschreitungen und Ersparnissen.

Abg. Dr. **Görcke** (Natl.): Dem Pensionsfonds muß erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Auch die Gründe für die Minderausgaben müssen uns angegeben werden.

Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. **v. Lindequist**: Die Versorgungsgebührnisse in Südwest sind erheblich überschritten worden. Das ist auf die Nachwirkungen des Aufstandes zurückzuführen. Wir sind aber sehr vorsichtig vorgegangen und prüfen auch jetzt noch immer von Zeit zu Zeit nach, ob die Betreffenden noch versorgungsbedürftig sind. Den Etatsüberschreitungen stehen auch Mehreinnahmen gegenüber.

Abg. **Erzberger** (Zentr.) führt Beschwerde, daß das Reichsmarineamt beim Etat für Kiautschou Fondsverwechselungen vorgenommen habe. Der Reichstag darf es sich nicht gefallen lassen, daß sein Etatrecht verletzt wird.

Abg. **Noske** (Soz.): Die Rechnungskommission wird die Frage ernstlich prüfen müssen, weil das Reichsmarineamt mit erstaunlicher Hartnäckigkeit an seiner Auffassung festhält. Für solche Etatsschiebungen müßte der Staatssekretär aus der eigenen Tasche Ersatz leisten.

Abg. Dr. **Görcke** (Natl.) stellt gegenüber Erzberger fest, daß von einem übergroßen Luxus bei dem Gouvernementsgebäude in Kiautschou keine Rede sein könne.

Abg. **Erzberger** (Zentr.): Der Luxus ist vorhanden. Wenn Dr. Görcke ihn bei seiner Reise nicht gesehen hat, so bedauere ich das.

Ein Kommissar des Reichsmarineamts erklärt, daß die hier angeschnittenen Fragen schon stundenlang in der Rechnungskommission erörtert worden sind. Die Etatsüberschreitung beim Gouvernementsgebäude ist vom Reichsmarineamt ebenfalls scharf mißbilligt worden. Das Reichsmarineamt denkt nicht daran, den Reichstag zu düpieren.

Die Rechnungssachen gehen an die Rechnungskommission.

Die Interpellationen über die Teuerung.

(Dritter Tag.)

Abg. Graf **Kanitz** (Kons.):

Die Rede des Reichskanzlers ist nicht überall mit Beifall aufgenommen worden. Wir sind ihm dankbar dafür, weil er erklärt hat, daß an unserem bewährten Wirtschaftssystem unter keinen Umständen gerüttelt werden darf. (Lebh. Beifall rechts.) Denn, wird der Zolltarif erst einmal angeschnitten, werden die landwirtschaftlichen Zölle abgeschwächt, oder gar beseitigt, dann sind auch die industriellen Schutzzölle in Gefahr. Darüber besteht kein Zweifel. (Sehr richtig! rechts.) Unsere Wahlparole lautet daher: Schutz der nationalen Arbeit! (Lebh. Beifall rechts, Lachen links. Zuruf der Soz.: Und darum holen Sie Galizier und Polen ins Land!) Herr Fuhrmann hat gestern mit einem Vorstoß gegen die Konservativen, gegen die Hyperagrarier geschlossen. Die beste Antwort auf diese Rede sind die Worte seines Parteigenossen, des Stadtdirektors Tramm in Hannover, der darauf hinwies, daß das Hungergeschrei aus Rücksicht auf die Wahlen vielfach übertrieben sei. Für uns ist die Volksernährung eine viel zu ernste Sache, als daß wir sie zur Agitation benutzen. (Beifall rechts. Lachen links.) Herr Oeser ist hier für keinen Abbau der Zölle eingetreten. Die Freisinnigen können aber auch anders. Herr Gyßling hat z. B. im Lande erklärt, daß kein Mensch daran denke, die Schutzzölle aufzuheben. (Hört! Hört! rechts.) Der Redner weist auf das Beispiel der französischen Sozialdemokratie hin, die alle Zollerhöhungen bewilligt habe. Er zitiert Schippel und Calwer, die für einen Schutzzoll sind. (Zuruf der Soz.: Calwer ist längst raus! Dr. Heim: Die Geschelten treten eben aus! — Heiterkeit.) Das Einfuhrscheinsystem ist für den Osten geradezu eine Lebensfrage. Der Redner bespricht dann ausführlich dieses System und legt ein großes Zahlenmaterial vor, um die Notwendigkeit der Einfuhrscheine zu beweisen. Auch die großen Städte Königsberg, Danzig, Stettin haben ein erhebliches Interesse daran.

Mit allen Kräften muß darauf hingearbeitet werden, daß die kolossale Spannung zwischen den Viehpreisen und den Detailhandelspreisen aufhört. Auch die Schlachthofgebühren sind viel zu hoch. Der Einfuhr argentinischen Fleisches stellt sich selbst der sozialdemokratische Schriftsteller Schulz mit Entschiedenheit entgegen. Es ist minderwertig. Es gibt keine Fleischnot. Das hat auch in der Königsberger Stadtverordnetenversammlung der Stadtrat Berg — Herr Gyßling wird ihn wohl kennen — insofern zugegeben, als er erklärte, daß tatsächlich viel Rindfleisch unverkauft geblieben ist, weil die Leute lieber Schweinefleisch wollen. Daß Herrn Dr. Heim der Viehstand so sehr am Herzen liegt, kann ich begreifen. In keinem deutschen Bundesstaat ist das Rindvieh so stark vertreten wie in Bayern. (Stürmische Heiterkeit.) Aber ich möchte Herrn Dr. Heim bitten, dafür zu sorgen, daß auch dem Getreidebau sein Recht wird. Würde wirklich, wie er es vorschlägt, mehr Getreide verfüttert werden, dann würde eine Ueberproduktion von Vieh eintreten und die Viehpreise auf dem deutschen Markt würden stark sinken. Das würde aber auch Herrn Dr. Heim und den bayerischen Bauern wenig gefallen. Wir dürfen auch nicht verkennen, daß auch die Industrie schweren Schaden erleiden müßte, wenn wir die landwirtschaftlichen Zölle ermäßigten. Ich schließe mit den Worten des Sozialdemokraten Calwer: „Geben wir den Körnerbau preis, so opfern wir unsere politische Selbständigkeit!“ Halten wir fest an dem Schutz der nationalen Arbeit. Nur dann werden wir mit Vertrauen in die Zukunft blicken können. (Lebhafter Beifall rechts, Unruhe links.)

Staatssekretär Dr. **Delbrück**:

Wenn man versucht, festzustellen, was denn eigentlich das Ergebnis der bisher beinahe dreitägigen Debatte ist, so wird man zu dem Ergebnis kommen, daß die Erörterungen die miteinander streitenden Parteien und Meinungen nicht erheblich näher gebracht haben. Aber darin stimmt man auf allen Seiten überein, daß eine Teuerung besteht, und man bedauert auch allgemein die Bedrängnis, in die weite Kreise des Volkes, des Arbeiterstandes, des Mittelstandes, vor allen Dingen auch die kleinen landwirtschaftlichen Produzenten, die Beamten durch die Folgen der Dürre des letzten Sommers gebracht sind und evtl. noch gebracht werden. Ich möchte ausdrücklich betonen, daß dieses Bedauern am allerlebhaftesten besteht bei den verbündeten Regierungen, bei dem Herrn Reichskanzler (Heiterkeit links), gerade um deswillen, weil wir uns bewußt sind, daß uns wirksame Mittel zur Behebung dieser Mißstände nur in außerordentlichem geringen Umfange zur Verfügung stehen. Aber diese Mittel sind von dem Reichskanzler unverzüglich in Wirksamkeit gesetzt. Ich kann daran erinnern, daß die Beschäftigung des Reichskanzlers seit Monaten eigentlich durch die Frage der Dürre, ihre Folgen und die Möglichkeit einer evtl. Behebung absorbiert worden ist. Da drei Redner vom Regierungstische schon gesprochen haben, möchte ich nur die Frage erörtern, ob den Schwierigkeiten nicht dadurch abgeholfen werden könne, daß man die Fleischeinfuhr erleichtere oder erweitere. Man hat auf das Büchsenfleisch hingewiesen. Die Einfuhr des Büchsenfleisches ist durch Gesetz verboten, und dieses Verbot ist auf Grund eingehender Erörterungen hier im Reichstage erlassen. Ich darf daran erinnern, daß bei den Beratungen des Fleischbeschaugesetzes, hier eine ganze Reihe von Fällen festgestellt wurde, in denen nicht nur einzelne Erkrankungen, sondern auch Massenerkrankungen infolge des Genusses von Büchsenfleisch eingetreten waren. (Hört! Hört! rechts.) Es ist damals zur Sprache gekommen, daß eine Untersuchung, die die amerikanische Armee veranstaltet hat, dahin geführt hat, daß während des spanisch-amerikanischen Krieges ganz minderwertiges Büchsenfleisch geliefert und zum Teil zur Verwendung gekommen ist.

Es ist damals weiter festgestellt worden, daß auch während des Burenkrieges die Engländer auf das schwerste mit der Unbrauchbarkeit und Minderwertigkeit des Büchsenfleisches zu kämpfen gehabt haben. Der Grund liegt darin, daß sowohl die Art des Betriebes der auswärtigen Schlächtereien, als die Art der Verpackung und der Einfuhr es uns absolut unmöglich machen, die Beschaffenheit des Fleisches genau zu beobachten, so daß wir schon aus sanitätspolizeilichen Gründen gar nicht in der Lage sein würden, hier eine Aenderung des aus wohlerwogenen Gründen geschaffenen Verbots vorzunehmen. Das auswärtige Fleisch können wir nicht günstigeren Bedingungen in bezug auf die Untersuchung unterwerfen, als unser einheimisches Fleisch, das bekanntlich aus sanitätspolizeilichen Gründen unter lebhafter Opposition der Produzenten einer sehr scharfen Kontrolle unterworfen ist. Das müssen wir bei dieser Frage des Büchsenfleisches festhalten. Wenn Sie vom Büchsenfleisch absehen, kann ja für eine Erweiterung der Fleischeinfuhr nur die Einfuhr von amerikanischem Vieh bzw. von amerikanischem Fleisch in Frage kommen. In Rücksicht auf die Konsumtions- und Produktionsverhältnisse in Amerika kommt aber in der Hauptsache Argentinien in Betracht. Die Einfuhr von argentinischem Rindvieh ist aber verboten wegen der Gefahr der Einschleppung des Texasfiebers, das allerdings vielleicht nicht direkt übertragbar ist; es besteht jedoch die Besorgnis, daß mit dem Vieh Insekten herübergebracht werden können, die die Träger der Ansteckung sind. Solange diese wissenschaftliche Ueberzeugung an den maßgebenden Stellen besteht, bin ich nicht in der Lage, die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß argentinisches Vieh lebend eingeführt wird. Im übrigen ist die Einfuhr von Schafen und Schweinen aus Nord- und Südamerika und ebenso von deren Fleisch gestattet. Nicht eingeführt werden kann amerikanisches Rindfleisch. Dafür sind maßgebend sachliche Gründe der Aufsichtsinstanzen, daß nämlich mit der Einführung dieses Fleisches ebenfalls die Gefahr der Einschleppung des Texasfiebers verbunden wäre. (Widerspruch links.) Solange diese Ueberzeugung besteht und mit guten Gründen festgehalten werden kann, kann auch ich mich nicht für eine andere Anordnung einsetzen. (Unruhe links.)

Nun ist darauf hingewiesen worden, daß ja außerdem der Einfuhr frischen Fleisches aus Amerika hinderlich im Wege stehen würde die Bestimmung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes, wonach bestimmte Eingeweide des Tieres im Zusammenhang mit dem in zwei Körperhälften zerlegten Tier eingeführt werden müssen. Diese Bestimmung hat ihren Ursprung darin, daß wir ohne diese Organe gewisse Krankheiten und Eigenschaften des Fleisches nicht feststellen können. Diese Organe bilden auch bei der Untersuchung unseres einheimischen Viehes und der Verwertung seines Fleisches eine der wichtigsten Untersuchungsgrundlagen, und es ist vollständig konsequent, wenn wir diese Forderung aufrecht erhalten auch für die Einfuhr ausländischen Fleisches. Wir können unmöglich ausländisches Fleisch günstiger stellen, als das in Deutschland produzierte. (Zustimmung rechts.) Gegenüber dem Abg. Dr. Heim muß ich betonen, daß eine derartige Maßnahme, wie die Suspension des § 12 des Fleischbeschaugesetzes, deshalb nicht in betracht kommen kann, weil die Einfuhr von ausländischem Fleisch eine Fülle von Einrichtungen des Handels und von Verrichtungen auf den Transportdampfern erfordert, und sich niemand darauf einlassen würde, diese Maßnahmen zu treffen, wenn er vorher weiß, daß es sich nur um eine wenige Monate dauernde Einfuhr handeln würde. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Im übrigen würde aber gegen den Vorschlag einer Untersuchung des Viehes und Fleisches drüben im Auslande, event. durch einheimische, dorthin zu sendende Tierärzte immer einzuwenden sein, daß es in hohem Maße zweifelhaft ist, ob die Art der Einrichtungen der großen Schlächtereibetriebe jenseits des Ozeans überhaupt eine derartige Untersuchung ermöglichen. (Sehr wahr! rechts.) Es ist weiter zweifelhaft, ob sich die dortigen Produzenten einer solchen Untersuchung, wie sie nach unserem Gesetz erforderlich ist, überhaupt unterwerfen würden. Es ist auch immer das Bedenken zu erheben, daß ein im Auslande angestellter Tierarzt schwer kontrolliert werden kann und immerhin Beeinflussungen von seiten der großen Produzenten, der Schlächter usw. ausgesetzt sein könnten. (Hört, hört! links.)

Alle diese Erwägungen sind hier wiederholt, zuletzt im vorigen Jahre, vorgebracht worden und sie sind so stark, daß die verbündeten Regierungen nicht glauben, den Versuch, über sie hinwegzugehen, in einer Zeit machen zu dürfen, wo ja von einer Fleischnot nicht die Rede sein kann, sondern nur das Eintreten einer Fleischnot für möglich gehalten oder befürchtet wird. Ich will nur darauf hinweisen, daß der Fleischkonsum pro Kopf der Bevölkerung 1911 bis jetzt nicht kleiner gewesen ist als 1910. Unter diesen Umständen, zu denen auch gehört, daß im großen und ganzen bezüglich des Schweinefleisches eine Abnahme der Preise festzustellen ist, vermag ich mich nicht davon zu überzeugen, daß die schweren Bedenken, die ich eben geäußert habe, überwunden werden können zugunsten eines Versuchs mit der Einfuhr von argentinischem Fleisch. Es könnte sich dabei handeln um Kühl- oder Gefrierfleisch. Bei dem Kühlfleisch könnte der Preisunterschied gegenüber dem einheimischen Fleische nicht groß sein. Aber auch bezüglich des Gefrierfleisches habe ich die ernstesten Bedenken, ob es sich tatsächlich auf unserem Markt einen speziellen Platz erobern könnte. In den letzten Tagen ist wiederholt gewünscht worden, wir möchten einmal das Ergebnis der Erkundigungen mitteilen, die wir über die Erfahrungen bei der Einfuhr argentinischen Fleisches in anderen Staaten eingezogen haben. Was Oesterreich betrifft, so hat man dort die Einfuhr von 4000 Tonnen argentinischen Gefrierfleisches zugelassen. Wie der Ministerpräsident Dr. v. Gautsch im österreichischen Abgeordnetenhause dargelegt hat, sind 1630 Tonnen nach Wien gebracht worden. Von diesen sind 26 Tonnen an andere Konsumorte abgegeben, 54 Tonnen nach der Schweiz ausgeführt und 282 Tonnen nach Triest zurückgeschickt worden. In Wien wurden nur 651 Tonnen konsumiert, 327 Tonnen aber lagerten noch unverbraucht in Wien. Als Ursache dieses unbefriedigenden Absatzes wird zu geringe Spannung in den Preisen gegenüber dem einheimischen Fleisch und zu geringe Qualität angegeben. (Hört, hört! rechts.) Das, was der Abg. Graf Kanitz zutreffend über das argentinische Fleisch ausgeführt hat, will ich nicht wiederholen. Es wird berichtet, daß es, gerade im Geschmack, sehr fett ist, sich nicht zum Kochen und zur Bereitung von Suppen eignet, sondern, wenn es schmecken soll, nur zum Braten und Schmoren verwendet werden kann. (Abg. Hue: Dann lassen Sie es doch die Leute wenigstens schmoren! — Sehr gut! links.) Der Beweis, daß es sich dafür eignet, ist aber auch noch nicht gegeben. (Lachen links.) In der Schweiz hat man es als Fleisch zweiter Qualität bezeichnet. Man ist nicht unzufrieden gewesen, aber es wird uns aus Bern berichtet, daß man in den Kreisen des Mittelstandes dieses Fleisch verkauft, daß dagegen in den Kreisen der Arbeiter im allgemeinen das argentinische Gefrierfleisch abgelehnt wurde. (Hört! hört! rechts. Rufe links: Warum denn?) Die Gründe sind nicht angegeben. Nach meiner Ansicht werden sie wesentlich darin liegen, daß die Beschaffenheit des Fleisches es für die Anforderungen eines Arbeiterhaushaltes weniger geeignet macht, als für Haushalte, wo eine andere Zubereitung üblich ist. (Zurufe links.) Ich kann ja nur das tun, was Sie von mir verlangt haben, die mir gegebenen Auskünfte mitzuteilen. (Zurufe links: Und England!) In England hat sich das Gefrierfleisch aus Argentinien allerdings in gewissen Grenzen Eingang erobert. Aber, wie sogar ein Arbeiterblatt geschrieben hat, streut auch die Arbeiterbevölkerung mit allen Mitteln danach, von der Notwendigkeit, dieses Fleisch zu konsumieren, abzukommen, weil die Beschaffenheit des Fleisches den Anforderungen nicht entspricht, die auch der englische besser gestellte Arbeiter an das Fleisch stellt. (Zuruf links: Es wird aber doch nach England eingeführt!) Ja, die englischen Sachverständigen sind der Meinung, daß das geschehen kann, unsere aber nicht.

Ich habe nicht den Eindruck, daß die Debatte die Auffassungen in den verschiedenen Teilen dieses Hohen Hauses und in der Regierung einander näher gebracht hat. Außerordentlich lebhaft ist nach wie vor der Streit über die Ursachen der Teuerung und er ist eigentlich von ausschlaggebender Bedeutung. Denn die Ursachen, die man für eine Erscheinung findet, sind maßgebend für die Mittel, mit denen man sie bekämpft. Der Abg. Oeser hat diese Ursachen gefunden in unserer Wirtschaftspolitik, und er hält es für ebenso feststehend, daß die Gesetzgebung in dieser Frage versagt hat, als daß eine Teuerung überhaupt besteht. Auf die Gefahr hin, daß das „Berliner Tageblatt“ mir den Vorwurf macht, ich hätte eine Wahlrede gehalten (Heiterkeit rechts), muß ich mich mit der Behauptung Dr. Oesers beschäftigen, daß ein allmählicher Abbau der Zölle notwendig sei. Ich bedaure, daß Dr. Oeser nicht die Zahlen angegeben hat, die ihn zu der Auffassung gebracht haben, daß eine Teuerung besteht. Denn in einer Analyse dieser Zahlen liegt der Schlüssel der Situation. Es ist gewiß für den Redner angenehm und rücksichtsvoll für die Zuhörer, wenn man solche Zahlen wegläßt. (Redebour: Zur Sache! — Unruhe rechts, Dr. Arendt ruft: Es ist unerhört!) Der Reichskanzler hat allerdings auch keine Zahlen gegeben, er würde seine Rede damit nur belastet haben. (Heiterkeit links.) Er hat es den anderen Herren vom Regierungstische überlassen, die Zahlen noch im Laufe der Debatte beizubringen. Ich habe dieses Zahlenmaterial bereits dem Reichstage zugehen lassen. Die Berechnungen sind angestellt am 19. Oktober 1911. Da wurde der Weizen in Berlin notiert mit 206 M., 1909 waren es 233 M., 1891 224 M., 1882 204 M., 1881 219 M. und 1880 217 M. Es ergibt sich also, daß die Preise für Weizen nicht niedrig sind, daß sie aber lange nicht die Höhe früherer Jahre bei niedrigeren Zollsätzen erreicht haben. Im übrigen zeigen die Preise in Berlin, das gilt auch für Roggen und Hafer im Laufe der letzten Jahre, eine langsam ansteigende Tendenz. Roggen wurde mit 185 Mark notiert. Der Preis für 1908 betrug 168 M., für 1907 193 M., für 1891 211 M. für 1881 165 M. und für 1880 187 M. Es ergibt sich also auch hier, daß in den früheren Jahren höhere Preise gewesen sind. Hafer wurde mit 186 M. bezahlt, 1909 mit 175, 1891 mit 181 usw. Die Haferpreise sind im Laufe der letzten zehn Jahre erheblich gestiegen. Sie stehen also augenblicklich in Berlin höher als im Durchschnitt der früheren Jahre. Futtergerste wurde in Breslau mit 155 M. bezahlt, der Preis ist in den früheren Jahren annähernd erreicht worden. Mais wurde in Breslau mit 177 bis 179 M. bezahlt. Der niedrigste Preis war 1908 mit 164 M., 1882 aber betrug er 178,5 und 1880 174 M.

Die Preise für Roggenmehl und für Weizen in diesem Jahre sind von denen anderer Jahre übertroffen worden. Für Kartoffeln hatten wir am 23. Oktober einen Preis von 60 bis 69 Mk., für Brennereikartoffeln von 40 Mk. Dieser Preis ist innerhalb der

MARCHIVUM

letzten Jahrzehnts einmal überschritten bzw. erreicht worden. Aber immerhin war es ein Großhandelspreis derartig, daß auf einen Zentner Eßkartoffeln 3 Mk. kamen. (Abg. Hue: zu 3 Mk. den Zentner? — Dann bestelle ich gleich 20 Zentner!) Ich habe vom Großhandelspreis gesprochen, nicht vom Kleinhandelspreis. Das Bild unserer letzten Ernte ist derartig, daß der Winterroggen erheblich quantitativ und qualitativ besser dasteht als die Ernte des vorigen Jahres, daß die Ernte des Winterroggens in diesem Jahre beinahe die außerordentlich große Ernte des Jahres 1909 erreicht. Die Gerste erreicht die Ernte des vorigen Jahres annähernd, Hafer bleibt etwas hinter der Ernte des vorigen Jahres zurück, die Kartoffel erheblich. Die Ernteschätzungen bei Kartoffeln ergeben einen Ertrag von 10,58 Tonnen pro Hektar gegen 14,45 Tonnen im vorigen Jahre. Wir stehen bei der Kartoffel zweifellos vor einem großen Ernteausfall, während wir in bezug auf Brotgetreide eine mittlere Ernte haben.

Wie sieht es nun im Ausland aus? Für uns kommt in erster Reihe Rußland in Frage. Hier liegen mir Schätzungen von 360 russischen Gouvernements vor. Danach hat Rußland große Ausfälle bei Roggen, bei Winterweizen und bei Sommerweizen, dagegen ein Plus bei Gerste. Die Maisernte ist in der ganzen Welt eine außergewöhnlich schlechte. In Amerika ist der Ernteausfall an Mais dieses Jahr auf über das Zehnfache von dem geschätzt worden, was Amerika im vergangenen Jahre an das Ausland abgegeben hat. Andere maisproduzierende Länder in Südafrika sind kaum in der Lage, den Bedarf des Handels zu decken. Die einzigen Länder, die einen Ueberschuß an Mais abgeben können, sind die Donauländer. Dort ist für den ganzen Westen Europas ein Quantum von 10 bis 12 Millionen Tonnen verfügbar gegenüber einem Jahresbedarf von Deutschland im Betrage von über 6 Millionen Tonnen, von dem der größere Teil nicht aus den Donauländern, sondern sonst aus Amerika kommt.

Im ganzen ergibt sich, daß kein Anlaß vorliegt, einen Mangel an Brotgetreide irgendwie zu konstruieren oder zu befürchten. Im Gegenteil, die Brotgetreideernte ist ausreichend in der ganzen Welt. Auch das Futtergetreide ist ausreichend. Die Schwierigkeit der Situation wird dadurch verdurch den Ausfall an Kartoffeln geschaffen, die zollfrei sind. Die Schwierigkeit der Situation wird dadurch verstärkt, daß dasjenige Futtermittel, das zum Ersatz herangezogen werden könnte, der Mais, eine Ernte in so geringem Umfange hat, daß wir nicht darauf rechnen können, Mais in irgendwelchem nennenswerten Umfange in das Land zu ziehen, das heißt, ein zwar zollpflichtiges Futtermittel kann nur in unzureichendem Maße zu uns kommen, aber nicht infolge des Zolles, sondern infolge der geringen Ernte. Danach werden Sie mir zugeben, daß die Ursache der Schwierigkeiten in keinem direkten Zusammenhange mit unserer Wirtschaftspolitik steht. Die Fleischpreise werden natürlich durch diese Lage beeinflußt. Aber sie sind nicht besorgniserregend hoch, und es ist keinerlei Anhalt dafür vorhanden, daß diese Fleischpreise — ich spreche immer von den Großhandelspreisen — in einem ursächlichen Zusammenhang mit unserer Zollpolitik stehen. Gemüse ist bei uns knapp, aber auch in den Nachbarländern. Der Großhandel hat hier, wie auch auf anderen Gebieten, seine Pflicht getan. Es ist herangeschafft worden, was herangeschafft werden konnte. Aber gegen eine Mißernte im eigenen Lande und gegen eine Mißernte in den übrigen Produktionsgebieten ist kein Kraut gewachsen, und die Folgen dieser Mißernte treten in jedem Lande ein, mag seine Wirtschaftspolitik schutzzöllnerisch oder freihändlerisch sein. (Zustimmung rechts.) Wenn Sie die Preise in den einzelnen Großstädten beobachten, so werden Sie finden, daß im Laufe der Jahre die Preise für wichtige Lebensmittel überall gestiegen sind, in Kopenhagen, in London, dort in diesen Ländern des Freihandels, ebenso wie in Wien und Paris. Im Auslande sind sogar die Preise mitunter stärker gestiegen als bei uns.

Gewiß sind die Zahlen nicht ohne weiteres vergleichbar, aber zweifellos steht fest, daß die Preissteigerung eine internationale ist; und der Beweis, daß unsere Wirtschaftspolitik diese internationalen Momente besonders beeinflußt hat, ist nicht zu führen. Einen Zusammenhang unserer Wirtschaftspolitik, wie ihn Herr Oeser versucht hat, mit der augenblicklichen Teuerung und aus diesem Teuerungsmoment den Grund herzuleiten zu einem allgemeinen Abbruch unserer Wirtschaftspolitik, das ist unbedingt zu verneinen. Man muß doch fragen, ob denn auch die sonstigen Ereignisse des letzten Jahrzehnts irgend welchen Anhalt dafür bieten, daß unser Wirtschaftsleben ungesund ist und irgendwelchen Beweis für die Behauptung des Herrn Oeser, daß dieses Wirtschaftssystem kritischen Zeiten nicht standhalten könne. Sie werden schwer einen Moment nachweisen, wo sich unsere Wirtschaftspolitik als nicht widerstandsfähig, als bankerott erwiesen hat gegenüber politischen und wirtschaftlichen Ereignissen.

Der Staatssekretär hält hierauf unter Vorführung eines reichhaltigen vergleichenden Zahlenmaterials einen Vortrag über die Wirkung unserer Wirtschaftspolitik in der Richtung der wirtschaftlichen Erfolge des Landes. Deutschlands Außenhandel ist in 10 Jahren auf mehr als das Doppelte gestiegen, im Weltmarkt steht Deutschland an der zweiten Stelle und die Steigerung seines Welthandels in den letzten 20 Jahren ist ungleich größer als die des englischen. Für einen Bevölkerungszuwachs von 900 000 Köpfen im Jahr ist Arbeit und Nahrung geschaffen. Gibt da unsere Wirtschaftspolitik Anlaß zur Aenderung? Der Ertragswert der landwirtschaftlichen Produkte ist ganz außerordentlich quantitativ und qualitativ gestiegen. — Der Staatssekretär gibt die Zahlen, desgleichen für industrielle Rohprodukte usw. In gleichem Sinne erörtert er die Entwicklung der Dividenden, den Stand der Banken, die Betriebsergebnisse der Eisenbahnen und bezieht sich den Sozialdemokraten gegenüber u. a. auf Calwer.

Ich mußte diese längeren Ausführungen machen, damit man mir nicht vorwirft, daß ich unerwiesene Behauptungen vorbringe. Wenn der Reichskanzler und die anderen Regierungsvertreter hier so eingehend über diese Fragen gesprochen haben, so ist das geschehen aus der Ueberzeugung heraus, daß alle Versuche, unsere bestehende Wirtschaftspolitik als überlebt zu bezeichnen, mit allen Mitteln zurückgewiesen werden müssen, auch im Interesse derjenigen, für die Sie jetzt zur Behebung der Teuerung Maßnahmen verlangen. Denn ich habe die Ueberzeugung, daß gerade die Gesundheit unseres Wirtschaftslebens uns auch die Kraft geben wird, bestehende Schwierigkeiten zu überwinden. Unsere Wirtschaftspolitik kann nicht verantwortlich gemacht werden für die Höhe der Preise, die wir alle beklagen. Auf wirtschaftspolitischem Gebiete können daher auch nicht die Heilmittel liegen, die man verlangt. (Beifall rechts.)

Preußischer Eisenbahnminister v. Breitenbach

bespricht die Tariffragen. Noch niemals sind auf deutschen Eisenbahnen so umfassende Tarifnachlassungen erfolgt, wie das jetzt zur Hebung der Not geschehen ist. Der Minister weist das zahlenmäßig nach. Die Wirkungen der Tarife auf die Eisenbahneinnahmen werden sehr erheblich sein. Wenn der Landwirtschaftsminister 15 Millionen Mark dafür angegeben hat, so ist das außerordentlich niedrig geschätzt. Allein an Futtergerste und Mais werden wir einen Ausfall von 9 Millionen Mark haben. Dazu kommen die weiteren Ermäßigungen für Kartoffeln, Gemüse usw. Wir haben zu umfassenden Kartoffelankäufen im Großen angeregt, und haben auch für unsere Beamten billige Kartoffeln besorgt. Wir sind in der Lage, die Kartoffeln in der Rheinprovinz an unsere Beamten zu einem Preise zu liefern, der nicht höher ist als derjenige, den sie im vorigen Jahre bezahlen mußten. So können die Beamten in Köln z. B. die Kartoffeln für 3,50 M. pro Zentner beziehen. Auch die Selbsthilfe der Kommunen hat auf die Preise mildernd gewirkt. Die Tarifermäßigungen sollen natürlich den Verbrauchern zugute kommen, nachdem den Händlern schon früher im November Ermäßigungen gewährt worden waren, weil wir damals darauf aufmerksam gemacht wurden, den Handel stärker zu beteiligen. Wenn zu einem Teil mit der Auszahlung der Tarifermäßigungen an die Verbraucher zurückgehalten wird, so entspricht das den Absichten der Tarifermäßigung. Ich hoffe, daß die Verhandlungen in diesem Hause dazu beitragen werden, einen großen Teil der Beschwerden, die erhoben worden sind, zu beseitigen. Ich habe mir aber vorgenommen, für alle Fälle Vorsorge zu treffen und vereint mit den Interessenten der Landwirtschaft und des Handels darüber nachzudenken, wie in Zukunft die ermäßigten Tarife, die dem Verbraucher dienen sollen, auch ausschließlich dem Nutzen des Verbrauchers zugute kommen. (Beifall.)

Ein Antrag Bebel (Soz.) auf Vertagung wird gegen die Linke abgelehnt.

Abg. Dr. Südekum (Soz.)

Trotz seiner vielen Zahlen konnte uns der Staatssekretär nicht sagen, wie unsere Wirtschaftslage bei einer anderen Wirtschaftspolitik sich gestalten würde. Durch das Loch des Schutzzolles wird die Not des Volkes nicht gehoben. Das Zentrum schickte zwei Redner vor. Der eine mußte die Großgrundbesitzer im eigenen Lager und die junkerlichen Bundesgenossen beruhigen, der andere hatte das Populäre zu besorgen. (Sehr gut! links.) Das Mindestmaß an Verständnis für die Not des Volkes haben die Herren am Regierungstisch gezeigt. Daß trotz der Dürre Nahrungsmittel vorhanden sind, leugnet niemand (Lachen rechts); die billigen Kartoffelpreise, die der Landwirtschaftsminister genannt hat, gelten nur am Produktionsort und für unsortierte Ware. (Abg. v. Brockhausen, Kons.: Auch bei mir können Sie sie für 2,30 Mk. haben. — Heiterkeit.) Erst in der Sterbestatistik späterhin werden wir die Wirkung der Teuerung klar erkennen. (Rufe Oha! Oha! rechts und im Zentr.)

Die Hauptaufgabe des Reichsgesundheitsamtes muß sein, die Versorgung des Volkes mit Nahrungsmitteln dauernd zu beobachten. Die Regierung sagt: Aufhebung der Futtermittelzölle nützt nichts. Ich habe mehr Vertrauen zu Sachverständigen wie Dr. Heim, die diese Aufhebung fordern. Es handelt sich nicht um eine Parteifrage, die Linke bis zur Mitte ist hier einig. Graf Kanitz erinnerte daran, daß die französischen Sozialdemokraten für die Schutzzölle, sogar für Kartoffelzölle gestimmt hätten. Gewiß! Aber in Frankreich, das genügend Brotgetreide im Lande hat, haben die Zölle eine ganz andere Bedeutung. In Frankreich haben wir eine andere Besitzverteilung. Frankreich hat keine Junker. (Ahal und Gelächter rechts.) Frankreich hat keine Junkerherrschaft! Ich erinnere an das, was der Abg. Semler hier in seiner Wut nach Zertrümmerung des Bülow-Blocks ausgeplaudert hat, daß Graf Posadowsky ihm mit Bezug auf die Liebesgabe gesagt hat: Die Liebesgabe brauchen die Großgrundbesitzer für ihre Söhne, die Leutnants und Referendare. (Hört! Hört! links) So etwas gibt es in Frankreich nicht. Dort ist der Agrarschutz ein Bauernschutz. Im übrigen möchte ich Graf Kanitz mitteilen, daß in der französischen Deputiertenkammer auch immer ein Herr ähnlich wie Graf Kanitz sagt: Seht, so machen es die deutschen Sozialdemokraten, das sind wenigstens Kerle! (Heiterkeit.) (Zuruf rechts: In Frankreich ist auch keine Einkommensteuer!) Nein! Da können wenigstens die reichen Leute nicht die Einkommensteuer hinterziehen. (Große Heiterkeit.)

Nicht ein Sozialdemokrat, sondern der Kaiser hat gesagt, daß die agrarische Schutzzollgesetzgebung der organisierte Brotwucher ist. (Hört! hört! und Unruhe rechts.) Darüber kommen Sie nicht hinweg! Wo ist denn das Geld, das der Reichskasse durch die Einfuhrscheine entzogen ist? (Abg. Heine (Soz.): Drüben auf der Rechten!) Ja, es ist in den unergründlichen Taschen der Großgrundbesitzer verschwunden. (Lachen rechts.) Die Folgen werden Sie am 12. Januar spüren! Der Reichskanzler ist der Gefangene der Junker! Ohne die Liebesgaben wären wir niemals in diese heillose Schuldenwirtschaft hineingeraten. (Der Abg. Nesbel (Kons.): Das ist Unsinn!) Sie sind ja selbst ein Liebesgabenempfänger! Ist der Zeitpunkt zur Aufhebung des provisorischen § 12 des Fleischbeschaugesetzes noch nicht gekommen? Die Regierung hat sich darüber in allen ihren Organen und allen Sprachen ausgeschwiegen. In der amtlichen Denkschrift wird die Teuerung ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit genannt. (Hört! Hört! und Unruhe. Rufe: Wo steht das?) Der das geschrieben hat, ist wohl christgläubig. Aber er hat sich einer Blasphemie schuldig gemacht. Wir erwarten von diesem Reichstag nichts. Aber wir werden diese agrarische Mehrheit am 12. Januar dezimieren. (Beifall links.)

Wir legen keine Lanze für das Krämertum ein. Wir wollen ja gerade mit unseren Konsumvereinen das parasitische Zwischenhändlertum ausschalten. Dabei begegnen wir ja aber Ihrem Widerstande. In Dresden verlangt man von den Straßenfegern die eidesstattliche Versicherung, daß sie keinem Konsumverein angehören. (Hört! Hört!) Der Zwischenhandel trägt nicht allein die Schuld. Die Teuerung der Wohnungen trägt mit bei zur allgemeinen Teuerung. Wenn so viel Leute wie in dem reichen Berlin noch in Kellern hausen müssen, so hat dieses Land, in dem das möglich ist, keinen Anspruch auf die Bezeichnung „Kulturstaat". Die herrschenden Parteien haben ihre Pflicht vernachlässigt, sie müssen abtreten! Jetzt wende ich mich dem Stuhl zu, auf dem der Reichskanzler sitzen könnte. (Heiterkeit.) Der Reichskanzler hat eine Wahlrede gehalten. Das ist schließlich sein Recht. Aber er hatte nicht ein einziges Wort des Mitleids mit den notleidenden Klassen. Eine Brutalität klang aus seinen Worten heraus. (Unruhe.) Gewiß, wir haben die Verelendungstheorie aufgegeben. Es wäre aber auch schlimm genug, wenn es unserer zähen Arbeit nicht gelungen wäre, die Lage der Arbeiter zu verbessern. Aber der Aufstieg reicht nicht aus. Ein großer Teil des Volks steht dauernd am Abgrund.

Staatssekretär Dr. Delbrück weist den Vorwurf, daß der Reichskanzler mit einer gewissen Brutalität geredet habe, entschieden zurück.

Abg. Dr. Südekum: Ich nehme den Ausdruck zurück, meine aber, daß der Reichskanzler Lippendienst getrieben hat.

Der Präsident ruft den Abg. Dr. Südekum zur Ordnung

Weiterberatung: Donnerstag 12 Uhr.

Schluß 7 Uhr.

Verloren

auf dem Wege von D 7 durch die Kunststraße bis 66 ein schwarz ledernes **Täschchen** mit Inhalt. 64851
Abzugeben geg. gute Belohnung in D 7, 1.

Unterricht

Tüchtige Klavier-Pädagogin erteilt gründlichen Unterricht, pro ½ Stunde 1 M. Offert. unt. „Violetta" Hauptpostlagernd. 64843

Heirat

Geschäftsmann, 42 J., Witwer, mit gutgeh. Geschäft, sucht sich mit älterer Dame oder kinderl. Witwe alsbald zu verehelichen. Offert. unter Nr. 8754 an die Expedit.

Stellen finden

Die Stelle eines 11743
Bureaugehilfen
beim evang. Kirchensteuer-Erheber ist auf 1. Januar 1912 mit einem jüngeren Beamten neu zu besetzen. Gehalt bis zu 1200 Mk. Bewerbungen sind bis 4. November 1911, schriftlich, mit Lebenslauf, Schul- und Dienstzeugnissen belegt, unter Angabe der Gehaltsansprüche, bei uns einzureichen. Fertigkeit im Maschinenschreiben erwünscht, aber nicht Bedingung.
Mannheim, 25. Okt. 1911.
Evang. Kirchengemeinderat
L. Simon.
Widmann.

Eine tüchtige Ladnerin
für eine Schweinemetzgerei auf gleich oder später gesucht. Offerten unter Nr. 64847 an die Expedition ds. Bl.

Perfekter Gabelsbg. Stenograph u. Maschinenschreiber
sicherer Rechner, im Alter von 18—20 Jahren von Colonialwaren-Großhandlung p. sofort gesucht. Off. m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen u. Nr. 64860 a. d. Exp. d. Bl.

Stellen suchen

Tüchtiger, strebsamer junger Mann, 29 Jahre alt, verheirat., der mit gutem Erfolg Baden, Pfalz u. Württemberg bereist hat, sucht Stellung als Lagerist, Platzverwalter oder sonstig. Vertrauensposten evtl. auch wieder Reiseposten. Zeugnisse u. Referenzen stehen zu Diensten. Gefl. Offert. u. Nr. 8766 an die Expedition erbeten

Herrschaftsdiener
Junge, anständige, unbestrafte Leute (Badener), welche die Dienerfachschule besuchten, suchen bei bescheidenen Ansprüchen sofort und für später Stellen. Offert. erbet. an Dienerfachschule Straßburg. 8743

Fräulein 17 Jahre, welche das Kleidermachen gründlich erlernt hat, sucht in besserem Geschäft tätig zu werden.
Off. u. Nr. 8750 an d. Exp.

Erstes Zimmermädchen für sofort oder 1. Novbr. Stelle hier oder auswärts. 8648
Zu sprechen von 2—4 Uhr.
Waldhofstraße 40, III. mitte.

Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Stellung in bess. Haus, kleinere Familie bevorzugt. Off. unt. Nr. 8746 an die Exped.

Junges Mädchen
musikal. gebildet, im Haushalt bewand., sucht per sofort Stelle zu Kindern. 8747
Meerfeldstr. 16, 4. St. r.

Mädchen 20 Jahr alt, im Haushalt und Nähen bewandert, sucht sofort Stelle. 8730
Meerfeldstr. 16 4. St. r.

Herrschaftsköch., Restaurations-Köchin, Hausd., Stütze, Allein- u. Hausmädchen suchen Stellen. Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Lina Florschütz, O 4, 17, Telephon 3668. 64855

Mietgesuche

Gebildet. Kaufmann sucht gut möbl. Zimmer auf einige Tage im Monat, in der Nähe des Tennisplatzes. Offert. unt. 8762 an die Exped. ds. Bl.

Kleines, leicht heizb. möbl. Zimmer, mögl. mit voller Pension, höchstens 20—25 Min. von der Handelshochschule entfernt, ab 1. Nov. ges. Off. mit Preis u. genauen Angab. unt. J. R. 64830 an die Exp. d. Bl.

Suche zum 1. Nov. in ruh. Lage schön möbliertes, größer. Zimmer mit Frühst. Nähe der Handelshochschule bevorz. Offerten unter A. L. 8741 an die Expedition d. Bl.

7 Zimmer, Badezim. nebst Zubehör. Nähe Rheinstraße oder Luisenring per 1. April 1912 gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 64838 an die Exp.

4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Dezember gesucht. Off. m. Pr. u. Nr. 8755 a. d. Exp.

Elegante praktische Wohnung in feiner Lage, 8 Zimmer, auf April gesucht. Offerten mit Preisangabe mögl. Grundriß beifügen, früre. die Exped. ds. Bl. unt. Nr. 64856.

Bureau

E 5, 7 Büro (2 helle Part.-Räume) gegenüber der Börse zu verm. 7639

Schönes, helles
Büro
per sofort zu vermieten. 24679
Näheres D 7, 6, Rheinstraße.

Läden

Laden zu vermieten.
P 6, 1, Heidelbergerstr.
Näheres Cigarrenladen. 8574

Photographisches Atelier
im Odeon-Neubau Heidelberg beste Lage Hauptstraße, großartige Ausstellungsgelegenheit per sofort zu vermieten.
Näh. Ausk. erteilen Kumpf & Wolf, Architekten. 24942

Seckenheimerstr. 54,
Laden von Herrn Hirsch, m. Nebenräumen, sowie Küche u. Mansarde etc. zu verm. Näh. Friedrichspl. 10 2. St.

Elektr. eingerichtete
gutgeh. Metzgerei
mit Restauration in gut. Lage — Ludwigshafen — zu verm. Anträge u. 24632 an die Expedition dieses Blattes.

Magazine

J 5 No. 2
Magazin auch als Werkstätte mit großen Bürorämlichkeiten, dreistöck., ca. 500 qm Gesamtfläche zu vermieten.
Näheres bei 24847
Gebrüder Heuß, Mannheim-Industriehafen.

Magazin
3 stöckig mit Aufzug, gem. Keller-Einfahrt, großer Hof und Bureau per 1. Jan. 1912 zu vermieten 24728
Näheres H 7, 35, im Laden.

Magazin mit Toreinfahrt für jedes en-gros Geschäft passend bill. zu verm.
Näheres: H. Schlerf, Schleusenweg 5/7. Telephon 1248. 24950

Werkstätte

G 7, 14.
Werkstätte per sofort oder später zu vermiet.
Näheres 2. Stock. 24858

H 7, 13 Werkstätte oder Magazin zu vm.
Ca. 60 qm Hofeinfahrt, evtl. m. 2 Zim.-Wohn., Küche. 24926

Zu vermieten

C 4, 14 gr. heiz. Zim. sehr zu v. Näh. b. Leib. 2. St. 24941

H 2, 6/7, 4 Zimm., Küche, Badezim., Mans., Keller, neu hergerichtet, p. sof. z. v. 8406 Näh. Nürich, Bäckerei.

U 3. 24 zwei Zimmer, große Garderobe u. Küche zu verm. 8279

Augartenstraße 53
2. Stock (Sänger) ein leeres Zimmer zu verm. 8753

In dem Eck-Neubau
Otto Beckstr. 10
Richard Wagnerstr. 50
Oststadt ist
5 Zimmerwohnung
per sofort zu vermieten.
Auskunft bei Karl F. Decher daselbst oder Telephon 1326.

Große Merzelstr. 29 2 Zimm. u. Küche zu vm. 8620

Parkring 3 Part.-Zimm. mit Alkov und Küche sofort zu verm. Näh. 2. St. 8522

Ag. 1912 Oststadt
Schöne 5—6 Zimmer part. mit Vorgarten, elektr. Licht, mod. Ausst., eventl. mit schön. trock. Souterrain als Lager sofort preisw. zu vm. Näh. Werderstraße 30, 1. St. l. 24871

Rheinaustr. 24, 3. St.
5 Zimmer, Badezimmer, Speisekammer, 2 Mansarden u. sonstig. Zubehör per 1. April 1912 zu vm. 24851

Lange Rötterstraße 68
sind 3 Zimmer, Badezimmer, Mansarde billig zu vermieten 20831

Ruprechtstraße 9
Elegante 5—6 Zimmerwohng. mit groß. Badezim. u. Zubeh. im 2. Stock pr. sofort od. später zu v. Näh. 2 Treppen. 23464

Seckenheimerstr. 35
vis-a-vis der Pestalozzischule im 4. Stock, freundl. geräum. 3 Zimmerwohnung nebst Zubehör per 1. November z. v. Näh. im 2. Stock bei Beh. 24898

Seckenheimerstraße 54,
bei d. neuen Schule, 3 Zim. große 2 fenstr. Küche, Spülek., Mansarde a. 1. Apr. zu verm. Näh. Friedrichspl. 10 2. St. 24927

Uhlandstr. 42|44
(Neubau). Schöne 2 Zimmerwohnungen per sofort od. 1. Novbr. zu verm. Näh. Büro Rosengartenstr. 20. 24720

Viktoriastraße 5
Villawohnung
6 Zim., Speiseaufzug, Dampfheizung, Garten u. all. Zubeh. zu vermieten. Zu erfragen 8523 Viktoriastr. 2/4.

Möbl. Zimmer

G 2, 12 1 Tr. Gut möbl. Z. p. sof. z. vm. 24953

L 4, 9 1 Tr. r. Sehr schön möbl. Zimmer nur an fein. Herrn sof. zu vm. 8769

Q 3, 4 2 Tr. l. möbl. Zimmer zu vm. 8761

U 3, 15 3 Treppen 2 fein möbl. Zimmer sof. zu vermieten. 24955

U 3, 15 Ring, 2. Stock, gut möbl. Zimmer zu vermieten. 8297

U 4. 9a 2 Tr. lks. schön möbl. Zimmer für 1 od. 2 Personen mit od. ohne Pension zu vermieten. 8764

Ring, U 5, 16
2 Treppen rechts, ein schönes Wohn- u. Schlafzimmer preiswert per sofort oder später zu vermieten. 24858

U 5, 16 (Ring.) ohne vis-a-vis. 2 Treppen links, schön möbliertes Zimmer an besseren Herrn oder Dame sofort oder 1. Nov. z. verm. 24977

Akademiestr. 9 1. Stock, schön möbl. Zimmer zu verm. 24954

Augartenstr. 38, 3 Tr. r. Zimmer, gut möbliert, an bess. Hrn. o. Dame sof. o. spät. preisw. zu verm. 8404

Lameystr. 13 part. Gut möbl. Zimmer in besserem Hause zu verm. 8759

Seckenheimerstr. 106 schön möbliert. Zimmer mit sep. Eing. auf 1. Nov. od. spät. an bess. Herrn zu vm.

Ein gut möbl. Zimmer
auf 1. November z. verm. 8478
Rheinhäuserstr. 49, 2 Tr. lks.

Hochelegantes Parterrezimmer an einen bess. Herrn sofort zu vermieten. 8056
Näheres B 6, 1 parterre.

Gut möbliert. Zimmer mit separatem Eingang sofort zu vermieten. 8772
Langstraße 71 Bäckerei.

MARCHIVUM

Handels-Hochschule.

Die heute abend in der Aula der Handels-Hochschule beginnende öffentliche Vorlesung des Herrn Professor **Dr Glauser** über **„Paris et l'histoire politique de la France au XIXe Siecle"** wird in französischer Sprache gehalten und **durch Lichtbilder** erläutert werden. 12

Verein für jüdische Geschichte und Literatur.

Montag, den 30. Okt. l. Js., abends pünktl. 9 Uhr im Festsaal der **August Lamey-Loge C 4, 12** hier

Vortrag

des Herrn **Schriftstellers Hermann Sinsheimer** aus **Ludwigshafen a. Rh.** über:

„Der Jude in der Schauspielkunst".

Wir laden hierzu unsere verehrl. Mitglieder und deren Familienangehörige ergebenst ein.

Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Arbeiter-Fortbildungsverein, T 2, 15

Unterrichtsplan:

Zuschneiden für Schneider: Montags u. Freitags ½10—½11 Uhr
Stenographie: Dienstags u. Freitags ½9—½10 Uhr
Französisch: „ „ ½10—½11 Uhr
Schönschreiben: Mittwochs u. Samstags ½9—½10 Uhr
Buchführung, Geschäftsaufsätze und Rechnen: Donnerstag ½9—½11 Uhr.

Die Unterrichtsstunden beginnen am **Freitag**, den **27. Oktober** und werden im **Vereinslokal T 2, 15** abgehalten 64859 **Der Vorstand.**

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntagsfeier am 29. Oktober vormittags 10 Uhr in der Aula des Realgymnasiums am Friedrichsring.

1. Harmonium-Vortrag. 2. „Sonntag ist es" von Simon Breu; vorgetragen vom Quartett der freireligiösen Gemeinde. 3. Vorlesung aus Friedrich Nietzsche: „Also sprach Zarathustra" Vorrede 6. Abschnitt; Vorgelesen vom Prediger Dr. Max Maurenbrecher. 4. „Du lichter Stern in meiner Nacht" von F. Gust. Jansen. (Op. 47. Nr. 1); vorgetragen vom Quartett der freireligiösen Gemeinde. 5. Ansprache des Predigers Dr. Max Maurenbrecher. **Nietzsche-Andachten II,** der Uebermensch. 6. Harmonium-Vortrag. Eintritt frei für Jedermann, auch für Nichtmitglieder. Die Feier beginnt **pünktlich um 10 Uhr.** 64844

Der Vorstand.

Ruppertsberger Winzerverein.

Sonntag, den 29. ds.

Wirtschaftseröffnung.

Samstags vorher

Grosses Schlachtfest.

Wer sich an einem **hochfeinen 1911er Ruppertsberger** an der Quelle laben will, dem ist reichlich Gelegenheit gegeben. Darum sei von jetzt ab die Losung: **Auf in den Ruppertsberger Winzerverein!**

Zu zahlreichem Besuche laden höflichst ein

Die Vorstandschaft. **Der Winzerwirt.** Mich. Freck.

Ruppertsberg, den 25. Oktober 1911. 18973
b. Deidesheim, Pfalz

Achtung! Achtung!

Bin mit einem größeren Transport **Reit-, Wagen- und Arbeitspferde** nordd. Abstammung eingetroffen und können solche in meinen Stallungen, Elfenstr., jederzeit besichtigt werden. 18977

Hochachtungsvoll

Ludwig Lösch, Pferdehandlung, Elfenstr. 19. Tel. 1903.

— Direkter Import. —

Frisch eingetroffen:

Holl. Angelschellfische Pfund **38** Pfg.
Backfische . . . . Pfund **16** Pfg
Blütenweiss. Cabliau im ganzen Fisch Pfd. **26** Pfg. im Ausschnitt . . . . . Pfd. **28** Pfg.
Ia. neue Holl. Vollheringe Stück **5** Pfg.
do. 10 Stück **45** Pfg.
feinste Bismarckheringe Stück **9** Pfg.
do. 4 Liter-Dose Mk. **2.15**
grosse Rollmops Stück **8** Pfg.
do. 4 Liter-Dose Mk. **2.15**
feinste russische Sardinen
fst. geräuch. Süssbücklinge Stück **7** Pfg.
feinstes Olivenöl zu Mayonnaisen offen und in Flaschen. 18979

Johann Schreiber.

Dies statt besonderer Anzeige.

Danksagung.

Für die uns bei dem Tode unseres lieben, unvergesslichen Kindes

Lina

bewiesene und wohltuende Teilnahme, desgleichen für die vielen Blumenspenden den Verwandten, Freunden und Bekannten: Herrn Dekan Simon für die tröstende Worte, Herrn Dr. Felsenthal innigsten Dank. 8780

Die tieftrauernden Eltern:
Emil Dyk, R 4, 25.

Die Kritik der Presse!

Eine unserer vornehmsten Familienzeitschriften **„Welt und Haus"** schreibt in einem Artikel „Kinematograph und Kunst" bei der Besprechung des Bildes **„Marianne, ein Weib aus dem Volke",** darüber folgendes:

„Die oft nichts weniger als geschmackvollen Darstellungen blutrünstig-sentimentaler Nick-Carter-Szenen der Kinematographentheater haben seit ihrem Auftauchen immer wieder auf die Gefahr aufmerksam gemacht, die hier der Phantasie des Volkes droht. Das führte schließlich zu einer Reformbewegung, der es vor allem auf die Hebung des Niveaus ankam. . . . . es mehren sich die Beispiele, in denen auch bei uns **die hinreißende Kraft einer starken künstlerischen Persönlichkeit die Wirkung der kinematographischen Schauspiele unterstützt.** Wir zeigen heute **Adele Sandrock,** die ehemalige Burgtheaterheroine, in der Titelrolle des Schauspiels **„Marianne, ein Weib aus dem Volke",** dessen packendste und erschütterndste Momente sie durch ihre große Darstellungskunst ins Bereich reiner Menschlichkeit erhebt; es ist ein Stück nach französischen Quellen, in dem die Heldin, ein Weib aus dem Volke, in ihrem Elend verzweifelt gegen die Dämone der Versuchung ankämpft!"

— Nur noch 2 Tage! —

Saalbau-Theater N 7, 7.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 27. Oktob. 1911 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokale Q 6, 2 dahier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 8190

1 Kontrollkasse, sowie sonstige Möbel und Einrichtungsgegenstände versch. Art u. a. m.

Mannheim, 26. Oktober 1911
Weber, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 26. Okt. 1911, werde ich gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern: 64833

a. um 2 Uhr nachm. im Pfandlokale Q 6, 2:
Möbel aller Art.
b. um 3⁰ nachm. mit Zusammenkunft am Elektrizitätswerk:
Kohlen verschiedener Art.

Mannheim, 25. Okt. 1911.
Glüssen, Gerichtsvollzieh.

Vermischtes

Die unter der **Gemeindebürgschaft** stehende 11745

Spar- und Waisenkasse Hemsbach a. d. B.

nimmt tägl. vorm. Einlagen an u. verzinst solche zu 4¼ %.

Der Verwaltungsrat.

Fräulein, welches im Kleidermachen selbständig ist, möchte sich einer tüchtigen Schneiderin im Ausnähen anschließen. Offerten unter **M. B. 8776** an die Exped. ds. Bl.

Die Freireligiöse Gemeinde **Mannheim** beehrt sich bekannt zu geben, daß im Laufe der nächsten Monate ihr Prediger Herr **Dr. M. Maurenbrecher** einen 64845

Zyklus Nietzsche-Andachten

halten wird.

Der nächste Vortrag findet am Sonntag, den 29. Oktober, pünktlich 10 Uhr vormittags in der Aula des Realgymnasiums, Eingang Tullastraße, statt. Eintritt frei. — Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Tannene Bettlade mit Rost u. Matratze zu verkauf. Näh. **H 6, 6,** parterre. 8779

Liegenschaften

Haus-Verkauf.

In **Karlsruhe** bietet sich in **frequ. Lage für Viktual.-, Milch und Handelsware** günst. Gel. als Eigent. mit 2 fl. Läden. Kaufpr. Mk. 22000.—, Anz. M. 3—4000. Näh. durch **R.-H. Mayser, Mannheim** (8770)

64851

H 1, 17 **H 1, 17**

am Marktplatz
im Ladenlokal der Firma Leonhard Cramer

Heute Fortsetzung der Großen Versteigerung u. freihänd. Verkaufes

von Herrenartikeln, Kurz- u. Wollwaren, Schneidereiartik. Sportbekleidung etc. etc. wegen vollständiger Geschäftsaufgabe

Fritz Best
Auktionator und Taxator.

Ankauf

Gebrauchte, guterhaltene

Laden-Einrichtung

zu kaufen gesucht.

Gefl. Offert. unter Chiffre 64850 an die Exp. ds. Bl.

Möbl. Zimmer

Luisenring 55, 1 Treppe, schön möbl. Zim. sofort z. v. 8777

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag entschlief sanft infolge eines Schlaganfalles unsere innigstgeliebte Mutter und Grossmutter, Frau

Mathilde Schlinck

geb. Klingenburg

im 59. Lebensjahre.

Heidelberg und Hamburg, 25. Oktober 1911.

Elise Fremerey geb. Schlinck
Dr. Julius Schlinck
Else Schlinck geb. Mayer
Heinrich Fremerey
und sechs Enkelkinder.

Die Bestattung findet am Freitag, den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr von der Friedhof-Kapelle in Heidelberg aus statt.

Union-Theater

Am Samstag
erscheint wiederum

ein grosser Dreiakter

welcher eine Klasse für sich bildet und durch seine hinreissende und packende Handlung sowie erstklassige Darstellung

ein Sensations- und **Kabinettstück** 18978

allerersten Ranges bedeutet.

Union-Theater

MANNHEIM Strohmarkt O 4, 6 II — Annoncen-Annahme für alle Zeitg. d. In- u. Ausld. — **RUDOLF MOSSE**

General-Vertretung.

Chemische Fabrik, die bekannten Markenartikel fabriziert, vergibt für hiesigen Bezirk die General-Vertretung. Für tatkräftige Herren mit einigen Mille Kapital ist angenehme Existenz mit hohem Einkommen geboten. Mit großzügiger Reklame wird unterstützt. Keine Risiken. Off. unt. **F. F. 4670 Rudolf Mosse Stuttgart** erbeten. 11746

Elegante Wohnungs-Einrichtungen

einzelne **Speise-, Schlafzimmer, Herrenzimmer,** vornehme **Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche, Klaviere,** sowie einzelne Stücke liefert in modernster, gediegenster Ausführung unter strengster Diskretion erste Berliner Möbel-Firma direkt **an Private zu Original-Katalogpreisen** gegen 5% Verzinsung auf 11738

Teilzahlung!

Kein Abzahlungsgeschäft. Kein Inkasso durch Boten. Kataloge werden nicht versandt. Langjährige Garantie. Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbitten gefl. Mitteilung, wann der unverbindliche Besuch behufs Vorlegung unserer Muster und Zeichnungen erwünscht ist unter Chiffre **L. 1100** durch **Rudolf Mosse, Berlin C., Königstr. 56/57.**

Junger, gewandter Commis

von größerer Fabrik zu baldigem Eintritt gesucht. Vorkenntnisse in d. französ. Sprache erwünscht. Offert. mit Zeugnisabschr. u. Geh.-Anspr. unt. F. L. 4131 an **Rudolf Mosse, Ludwigshafen a. Rh.** 11744

Ein kompl. Fuhrwerk, Federrolle mit Pferd zu verkaufen. — Zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

Zu verkaufen ein wachsamer **Hof- und Zughund** mit Hundehaus. 64838 **L 6, 7.**

Haasenstein & Vogler A.G — Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt — **Mannheim P. 2. 1.** Tel. 494.

2 besser möblierte Zimmer

Nähe des Wasserturms, mögl. mit elektr. Licht und Centralheizung **per sofort gesucht.** Offerten unt. **S 2201** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim.** 8198

Größeres, besseres

Saalgeschäft

von erfahrenen Fachleuten **zu pachten gesucht.** Mannheim, Umgegend oder anderen größ. Stadt Badens. Ausf. Off. erb. unt. **F. 2199** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** 8197

Verkauf

2 elegante Schlafzimmer

mit dreitürigen Spiegelschränken, nur gute Qualität, außergewöhnlich billig zu verkaufen. 64854

J 5, 15, 2. Stock.

Stellen finden

Tüchtiger Bäcker

der mit Ausguqofen Bescheid weiß, wird angenommen. 8196

Steinmetz-Backhaus, Mannheim.

Lehrlings-Gesuche

Lehrling

— gesucht. —

Eine Eisenwaren-Engros-Firma sucht per sofort ein Lehrling. — Offert. erbitten unter Chiffre 64849 an die Expedition dieses Blattes.

Mietgesuche

Per 1. Nov. wird in der Nähe des Hauptbahnhofes **hübsch möbliertes Zimmer** von besserem Herrn **gesucht.** Off. mit Preisangabe unt. H. G. 64848 an die Exped. dieses Blattes.

Mittag- u. Abendtisch

Guten **Mittag- u. Abendtisch** für gess. Herren. Näh. Langstr. 28. 3 Tr. r. 8757

Mittag- u. Abendtisch für zwei bessere Herren, kein Kosthaus. **Q 7, 20, 1 Tr. l.**

MARCHIVUM

Buntes Feuilleton.

— **Der Stand der Zimmerpflanzen im Winter.** Gerade wenn die Tage kühl und dunkel werden, bekommen die Menschen eine ungeheure Sehnsucht nach hellen Blumen, nach etwas, das wie Lenz aussieht und das den Winter licht und sonnig macht. Nach Blumen, nach Blüten, nach Sonnenschein. Viele Menschen verzichten auf die Zimmerpflanzen im Winter aus dem Grunde, weil sie sich sagen, daß in ihrer Wohnung die Pflanzen sehr schlecht gedeihen, oder aber, weil sie der Ansicht sind, daß sie nicht die glückliche Hand haben, um eine Blume zum Wachstum und Leben zu bringen. In der Tat hat man die Beobachtung gemacht, daß sich Pflanzen in der einen Wohnung absolut nicht halten können, während sie in einer anderen sehr gut gedeihen. Das hängt aber nicht von der Wohnung, nicht von der eigentlichen Pflege, das hängt größtenteils von dem Stand ab, den man den Pflanzen eingeräumt hat. Es ist nämlich durchaus nicht gleichgültig, wo die Zimmerpflanzen ihr Quartier aufgeschlagen haben, und man muß, sollen die Blumen gedeihen, sehr scharfe und feine Unterschiede machen. Zum Beispiel die Blattpflanzen dürfen nicht in der Sonne stehen. Man rückt sie am besten in die Mitte des Zimmers, wo sie Licht, aber keine direkten Sonnenstrahlen haben. Alpenveilchen, die eine beliebte Zimmerpflanze sind, hingegen müssen sich am Fenster aufhalten, möglichst da, wo sie hin und wieder direkt von der Sonne beschienen werden. Erika und Chrysanthemen im Topf gedeihen sehr gut, wenn man sie gleichfalls in die Mitte des Zimmers stellt, etwa auf den Eßzimmertisch. Azaleen, Kamelien, Cyklamen und Primeln verlangen einen hellen Standort. Will man Hyazinthen, Tulpen, Maiglöckchen und Veilchen zum Treiben bringen, so lasse man die Zwiebeln oder Wurzeln an einem dunklen Orte etwas anwurzeln. Dem Wasser schütte man etwas Holzkohle hinzu. Alsdann kommen die Blumen in Gläser zwischen die Fenster, denn sie müssen vollen Sonnenschein und volles Licht haben. Schon zu Ende Oktober kann man mit der Pflanzung der Tulpen beginnen, wenn man zur Zeit die Blüte sehen will.

— **Die Puppe der Dame — die neueste Modetorheit.** Das Hündchen im Arm der Dame hat sich überlebt! Die neueste Mode gebietet den Frauen, die sich den Launen der Modegöttinnen willig unterordnen, eine andere Begleitung, und das ist, so unwahrscheinlich es klingt, die Puppe. Als man zu Beginn der Saison in den großen Pariser Modehäusern reizende Puppen ausgestellt sah, konnte man sich garnicht erklären, was diese Puppen bei den Damentoiletten zu tun haben sollten. Bald belehrten die Damen selbst uns darüber. Denn überall da, wo elegante Frauen sich zeigten, sah man in ihrer Gesellschaft, in ihren Armen die Puppen. Selbst in den Theatern, bei den Premieren trugen sie ein kokett gekleidetes Püppchen im Arm. Natürlich muß das Kleid der Puppe zu dem Gewande der Dame im Einklang stehen. Auf den Boulevards in Paris erregte eine reizende junge Frau Aufsehen, die stets in Begleitung einer englischen Nurse und einer großen Puppe ausfuhr. Das Köpfchen der Puppe war lächelnd zur Seite geneigt. Anfangs meinte man, daß es eine unglückliche Mutter sei, die ihr Kind verloren hatte, und sich mit dieser Puppe trösten wollte. Bald aber wußte man, daß nur eine Modetorheit das Püppchen in den Wagen gesetzt hatte, denn zahlreiche andere Frauen waren auch in dieser seltsamen Begleitung zu erblicken.

— **Die Erfolge der Zahnpflege in den schwedischen Schulen.** Die große Aufmerksamkeit, die man der Zahnpflege der schwedischen Kinder zuwendet, hat bereits schöne Früchte getragen. Wie aus Stockholm berichtet wird, besitzt Schweden mit seinen 5½ Millionen Einwohnern etwa 30 ausgezeichnet eingerichtete zahnärztliche Institute für Schulkinder, während Deutschland mit seinen 65 Millionen nur 100 hat. Ueber jedes in Behandlung befindliche Kind werden genaue Aufzeichnungen gemacht, sodaß man über den Gesundheitszustand der Zähne genau unterrichtet ist. Die Institute sind jeden Tag geöffnet. Früher geschah die Behandlung ganz unentgeltlich, aber nun ist man dazu gekommen, bei Kindern nicht unvermögender Eltern eine kleine Summe jährlich für die fortgesetzte Behandlung der Zähne zu erheben. Die Erfahrung hat gezeigt, daß Kinder sowohl wie Eltern größeren Wert auf die Zahnpflege legen, wenn sie nicht unentgeltlich behandelt werden. Durch Umfragen unter den Lehrern in einer der größten Schulen Stockholms ist festgestellt worden, daß seit der Einrichtung dieser zahnärztlichen Institute ein Fehlen in der Schule wegen Zahnschmerzen nicht mehr vorkam. In den Antworten der Lehrer wird ebenso hervorgehoben, daß die Kinder ruhiger und aufmerksamer geworden sind, seit ihre Zähne ordentlich behandelt werden und ihr allgemeines Gesundheitsbefinden sich erheblich gebessert hat.

— **Der Leidensweg einer Riesenschlange.** Die große Riesenschlange des Londoner Zoologischen Gartens muß bittere Wochen durchleben, seitdem sie sich vor einiger Zeit bei dem Verschlingen einer Ziege den Kiefer gebrochen hat. Schon einmal hat die mächtige Tochter der Wildnis sich einer chirurgischen Operation unterziehen müssen. Nun hat sie sich zum zweiten Mal, sehr gegen ihre Neigung, den Händen des Chirurgen anvertraut. Bei der ersten Operation war der ganze Kopf geschient und in Gips gelegt worden; jetzt zeigte sich aber, daß die Riesenschlange sich zu häuten begann, und damit wurde es notwendig, den Verband abzunehmen, um die abfallende Haut zu entfernen. Es zeigte sich dabei, daß die damals zersplitterten Knochen teilweise wieder zusammengewachsen sind. Nachdem das mächtige Reptil von seinem Gipsverbande befreit war, fühlte es sich offenbar viel wohler und benutzte die Gelegenheit, um eine Ente zu verzehren. Aber die Häutung ging zu Ende, und man beschloß, der Schlange wieder den Gipsverband anzulegen. Als sie sich wieder in ihrer Grube zusammengerollt hatte, krochen sechs Wärter, jeder mit einem starken Brett ausgerüstet, in den Käfig. Rasch wurden die Bretter in geringen Abständen von einander über die Oeffnung der Grube gelegt, während der Chirurg durch die Lücken das Haupt der Patientin zu erreichen suchte. In demselben Augenblicke sprangen die sechs Wärter auf die Bretter; sie hatten den Auftrag, recht „schwer zu sitzen". Zwar wand sich die Schlange und hob die Bretter ein Stück weit in die Höhe, aber das gemeinsame Gewicht der sechs Männer war doch zu groß und in wenigen Minuten war die gebrochene Kinnlade wieder eingeschient und in Gips gelegt. Erst nach Verlauf einiger Wochen soll der Verband endgültig abgenommen werden. Inzwischen wird die Rekonvaleszentin weder sehen noch fressen können. Nach der Operation lag das riesige Reptil in trauriger Resignation zusammengerollt und harrt offenbar besserer Tage.

— **Ein aktuelles chinesisches Wörterbuch.** Die chinesische Revolution überschüttet den Zeitungsleser mit einer Unzahl wunderlich klingender Namen von Städten, Flüssen, Bergen usw., deren Bedeutung er nicht ahnt. Deshalb ist es ein zeitgemäßer Einfall des „Figaro", einige wichtige chinesische Wörter aufzuführen, die in den mannigfachen Zusammensetzungen oft wiederkehren.

King = Hauptstadt, Nan = Süden, Pei = Norden; also: Nanking = Hauptstadt des Süden, Peking, Peking = Hauptstadt des Nordens: Fu = Hauptstadt einer Provinz, Chu = Stadt zweiten Ranges, Kien = Stadt dritten Ranges, Kiang = Fluß, Hai = Meer oder See, Tao = Insel, Schan = Gebirge, Ling = Hügel, Kuan = Festung, Wei = Lager, Ta = groß, Siao = klein, Pai = weiß, Hei = schwarz, Jang = blau. Durch solche Angaben wird wenigstens das Geheimnis einiger viel genannter Namen aufgeklärt.

— **Der Einfluß des Strickunterrichts auf die Atmung.** Für die heranwachsende Jugend ist die ausgiebige Lüftung des Brustkorbes eines der wichtigsten Verhütungsmittel gegen tuberkulose Erkrankungen der Lungen. Deshalb ist es sehr erwünscht, daß der Helsingforser Hygieniker Dr. Oker-Blom Untersuchungen, die im Internationalen Archiv für Schulhygiene veröffentlicht werden, angestellt hat, um den Einfluß verschiedenartiger Schulbeschäftigung, z. B. des Strickens, auf die Ventilation der oberen Lungenteile zu ermitteln. Dabei hat sich ergeben, daß das andauernde Sitzen beim Stricken eine nicht unwesentliche Beeinträchtigung der Atmung der oberen Lungenteile bewirkt, und zwar besonders der linken Seite, welche sonst im allgemeinen besser atmet als die rechte. Um diese nachteiligen Einflüsse des Strickens aufzuheben, muß gefordert werden, daß die Arbeit in den Handarbeitsstunden von Zeit zu Zeit unterbrochen wird, um Atemübungen mit Strecken des Körpers vornehmen zu lassen. Zugleich besitzen dann diese noch einen prophylaktischen Wert gegen das Auftreten von Rückgratverkrümmungen.

— **Ueber die Liebe.** In dem soeben herausgegebenen Jubiläumsbuch des Verlags S. Fischer in Berlin veröffentlicht Gabriele Reuter folgende Aphorismen:

Der Mann, der seiner Mutter und Schwester feindlich gegenübersteht, wird auch seine Geliebte oder seine Gattin niemals mit rechter Innigkeit lieben können. Alle Früchte der Liebe ziehen ihre Kraft aus derselben Wurzel.

Zwei Gewalten führen in der Liebe beständig Krieg gegeneinander: der Geist der Generation, der das Beste der Nachkommenschaft sucht, und der Geist des Ichs, der das persönliche Glück verlangt.

Sinnlichkeit in Herzenswärme umzusetzen, ist die Aufgabe der Ehe.

So wie dein Gesicht an einem Tage hundertfältig verschiedenen Ausdruck annimmt, wechselt auch dein Gefühl an jedem Tage hundertmal sein Gesicht. Wisse dies und verlange von deinem Nächsten nicht Erstarrung, wo nur Bewegtheit das Leben kündet.

Liebe ist allerhöchste Bewegtheit des Gefühls.

Für eine gute Ehe können heute noch die Worte als Wegweiser gelten: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst und vergib ihm seine Fehler täglich siebenzig mal siebenmal.

Wir verlangen Ewigkeiten für unsere Seele und vermögen doch ein Gefühl nicht für die Spanne Zeit eines Erdenlebens festzuhalten!

Um glücklich sein zu können, bedarf es günstiger Naturanlagen mehr als günstiger Umstände. Und doch erwarten zwei Menschen, von denen vielleicht keiner die Fähigkeit zum Glück in sich trägt, von ihrer Verbindung die höchste Seligkeit auf unbegrenzte Zeit.

Um Seelengemeinschaft mit einem Menschen zu fordern, müßte man sich erst einmal klar werden, ob die eigene Seele ein erfreulicher Aufenthalt für die Schwesterseele sein dürfte.

Just Wolfram-Lampen
sind gut und haltbar

Verlangen Sie überall ausdrücklich das Fabrikat der Wolfram-Lampen-Aktien-Gesellschaft, Augsburg.

Gerichtszeitung.

* **Zweibrücken**, 24. Okt. Heute vormittag wurde vor dem Schwurgericht verhandelt gegen Klemens Thiessen, Küfer aus Ludwigshafen wegen Totschlags. Nach dem Eröffnungsbeschluß ist der Angeklagte beschuldigt, am 20. April d. J. seine Geliebte, die 19 Jahre alte Dienstmagd Rosa Wagner, durch 2 Revolverschüsse in die Brust getötet zu haben. Der Angeklagte lernte die Wagner bei seinem Bruder kennen, der in Ludwigshafen seinerzeit eine Wirtschaft betrieb, in welcher die Wagner Dienstmädchen war. Er fing mit ihr ein Verhältnis an, gegen das sich sein Bruder entschieden wehrte, vor allem deshalb, weil ihm die Wagner mit ihrer bewegten Vergangenheit als Familienmitglied nicht erwünscht war. Ein bestimmtes Vorkommnis gab dem Bruder des Angeklagten Veranlassung, die Wagner auf der Stelle zu entlassen. Diese mietete sich dann bei einer Frau Gallenstein ein und arbeitete dann nur noch gelegentlich. Schließlich stellte sie die Arbeit ein und soll dann hauptsächlich von dem Gelde, das sie dem Angeklagten fortwährend herauslockte gelebt haben. Thiessen setzte das Verhältnis mit ihr fort und wollte sie auch am Abend vor der Tat zu einem Besuch eines Kino abholen. Die Wagner war aber nicht zuhause. Thiessen war völlig überrascht, als er in das Kino kam und die Wagner mit einem anderen jungen Mann bemerkte. Der Angeklagte ging den beiden nach Schluß der Vorstellung nach und wollte die Wagner hierüber zur Rede stellen. Der Begleiter der Wagner forderte ihn jedoch auf, sich weg zu machen und die Wagner soll den Angeklagten noch ausgelacht haben. Darüber sei er in große Aufregung geraten, habe die ganze Nacht nicht schlafen können und habe sich mit Selbstmordgedanken getragen. Am anderen Morgen ging er nicht zur Arbeit, sondern erkundigte sich, wer der junge Mann war, der die Wagner nach Hause begleitete. Es wurde ihm gesagt, es sei ein Sohn der Frau Gallenstein, bei welcher die Wagner wohnte. In Wirklichkeit aber war es der heutige Zeuge Umlar. Am Nachmittag begab sich der Angeklagte in die Wohnung der Frau Gallenstein und wollte von Frau Gallenstein Bescheid haben, ob ihr Sohn mit der Wagner ein Verhältnis habe. In der Wohnung traf er die Wagner, die ihn frech empfangen habe und auf die Frage, wie sie es denn eigentlich halten wollte, antwortete sie, das könne sie machen wie sie wolle usw. Er sei darüber wiederum in große Aufregung geraten, habe seine Geschenke, die er der Wagner gegeben, retourverlangt und als die Wagner an den Schrank ging, sei ihm auch der Gedanke gekommen, zuerst die Wagner und dann sich selbst zu erschießen. Er habe aber den Gedanken doch fallen gelassen. Nachdem aber die Wagner noch einmal eine ungezogene Bemerkung gemacht habe, habe er den Revolver ergriffen und darauf losgeschossen, ohne eigentlich zu wissen, was er tue. Die Wagner habe einen Schuß in den Arm und einen in die Brust erhalten, welch letzterer nach wenigen Minuten ihren Tod herbeiführte. Darauf habe sich der Angeklagte selbst zwei Kugeln in die Brust gejagt, die ihn lebensgefährlich verletzten und nach den Gutachten der Sachverständigen nur durch einen reinen Zufall nicht seinen Tod herbeiführten. Der Angeklagte wird von allen Zeugen als ein außerordentlich braver und nüchterner junger Mann geschildert, den die Wagner vollständig in ihren Bann gezogen habe. Auch der Sachverständige kommt in seinem Gutachten zum Schluß, daß der Angeklagte, der unverkennbar unter dem Einfluß der Getöteten stand, ein nervös veranlagter Mensch sei, dessen Handlungen eine mildernde Beurteilung verdienten, als die anderer Menschen. Der Spruch der Geschworenen lautete auf schuldig des Totschlags, unter Zubilligung mildernder Umstände, worauf der Angeklagte zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. 3 Monate erlitten Untersuchungshaft werden ihm angerechnet.

S. **Heilbronn**, 24. Okt. Ein Amts- und Polizeidiener als Brandstifter vor Gericht ist eine immerhin seltene Erscheinung; der Fall lag dem Schwurgericht in seiner heutigen Verhandlung vor, die sich gegen den 34 Jahre alten verheirateten seitherigen Amts- und Polizeidieners Karl Klingel in Hohenhaslach (O.A. Vaihingen) richtet. Er ist geständig, daß er in der Nacht des 27. August sein Haus in Hohenhaslach vorsätzlich angezündet hat, wodurch nicht nur dieses, sondern auch noch mehrere Nachbaranwesen eingeäschert wurden und ein Brandschaden von 14300 M. entstand. Zwistigkeiten mit seiner Frau und seiner im Hause wohnenden schwachsinnigen Schwester hatten ihn zur Verzweiflung getrieben; doch liegt auch die Annahme nahe, daß er das Feuer angelegt hat, um einige Unterschlagungen, die er begangen hatte, zu verdecken, wie er später auch tatsächlich zugestand. Da es sich nur um geringe Beträge (ca. 180 M.) handelte, hat die Strafkammer die Verfolgung dieser Delikte zunächst ausgesetzt. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, wovon 1 Monat durch die Untersuchungshaft verbüßt ist.

Vom Büchertisch.

Kühner, Dr. med. A., Kurerfolge mit Haus-, Heil- und Volksmitteln. Nach der neuen Lehre vom Leben (Biologie) und nach 40jähriger Erfahrung unter neuen originalen Gesichtspunkten bearbeitet. Lfg. 1 —.60 (vollständig in 6 Lfg. à 0,60). Leipzig, Verlag von Krüger u. Co.

Deutsche Kunst in Wort und Farbe. Herausgegeben von Professor Dr. R. Graul. Ein starker Band mit 94 farbigen Abbildungen. In Künstlereinband geb. 18 M. Verlag von E. A. Seemann in Leipzig. Das Buch bildet innerhalb unserer Kunstgeschichts-Literatur eine Klasse für sich. Nachdem wir seit Jahren mit Kunstbüchern, vollgespickt mit schwarzen Klischees, überfüttert sind; nachdem wir also auf das wichtigste der ganzen Malerei, nämlich auf die Farbe, in der Buchillustrationen haben verzichten müssen, kommt nun hier endlich eine moderne Kunstgeschichte, die Böcklin und Stuck, Waldmüller und Menzel, Lenbach und Liebermann, ja überhaupt alle Großen in fast 100 farbigen Abbildungen veranschaulicht. Und dies wieder zu dem populären Preise von 18 M. für den schönen reich geschmückten Band. Grauls Deutsche Kunst und Farbe hat jedenfalls in Plan und Form keinen Rivalen.

Fritz Anders, Letzte Skizzen aus unserm heutigen Volksleben und die Novelle Gretulas Heirat. Richard Mühlmann's Verlag (Max Grosse). 1911. 4 M., gebunden 5 M. Kurz vor seinem Tode hat der beliebte und, wie viele Rezensenten sagen, beste Humorist der letzten Jahrzehnte noch die Novelle Gretula vollendet, die nun mit einigen seiner Skizzen zusammen das obige Buch bilden.

Reclams Universal-Bibliothek. Neu erschienen ist soeben: Nr. 5340 Josef Willomitzer, Eine Nacht im Mittelalter und andere Geschichten. Mit dem Bildnis des Verfassers und einer Einleitung von Dr. Robert Reinhard. Inhalt: Josef Willomitzer. Eine Nacht im Mittelalter. Der schwarze Fisch. Herr Liliensteugel. Goldene Herzen. In der Sturmnacht. Preis 20 ₰, in eleg. Ganzleinenband 60 ₰ — Die hübschen Erzählungen bilden eine ganz interessante und unterhaltende Lektüre für jedermann.

„Der Mensch und das Feuer" ist der Titel des 7. Bandes jenes einzigartigen populärwissenschaftlichen Monumentalwerkes „Der Mensch und die Erde", das Hans Kraemer in Verbindung mit über vierzig Fachmännern und Gelehrten ersten Ranges beim Deutschen Verlagshause Bong u. Co., Berlin W. 57, Preis 18 M., herausgibt. Ein Werk, berufen, das allgemeine Sehnen nach einer neuen, in sich geschlossenen Weltanschauung zu befriedigen: eine umfassende, nur auf der Grundlage der Naturwissenschaften aufgebaute Kulturgeschichte der Menschheit in Wort und Bild. So ist es begreiflich, daß in weiten Kreisen gerade dieser Band des in allen Kulturländern begehrten „Kosmos" mit einer gewissen Ungeduld erwartet worden ist. Und wir sind wahrlich nicht enttäuscht worden. Immer wieder hatte der Verlag geäußert, gerade diesen Band, dessen Inhalt für jeden Gebildeten von denkbar höchstem Interesse sein muß, in die Welt hinausgehen zu lassen, denn nichts, was besser, was vollendeter war, sollte ihm fehlen. — Ein kurzer Hinweis auf den reichen Inhalt möge genügen. Nachdem der Herausgeber selbst uns in flammenden Worten und wundervoller Formvollendung einleitend auf die Bedeutung des Feuers für die menschliche Kultur hingewiesen hat, nachdem wir mit steigender Bewunderung in dem feindurchdachten Abschnitt „Das Feuer in Kultus und Mythus" (Julius Hart) den grundlegenden Beziehungen des Feuers zum menschlichen Denken und religiösen Empfinden nachgegangen sind, folgen in logischer Entwicklung „Die Entstehung und Gewinnung der Brennstoffe" (Professor Potonié), „Feuerfindung und Feuererzeugung" (von Boisl), „Das Feuer als Hilfsmittel in Haus und Gewerbe" (Dr. Neuburger), „Die chemische Wirkung des Lichtes" (Geh. Rat Prof. Miethe) und „Die Entwicklung der Beleuchtung" (E. Riemann). — Gleich den früheren zeigt auch dieser Band wieder dieselbe Gediegenheit in Druck und Papier, dieselbe verschwenderische Pracht der Illustrationen und des Einbandes. Besonders glücklich gewählt sind die belehrenden Abbildungen und bezeugen den gewählten Geschmack und die ungeheuren Kenntnisse des Herausgebers ebenso wie die unvergleichliche buchtechnische Leistungsfähigkeit des Verlages.

13433

MARCHIVUM

Diesen Samstag!
Ziehung schon 28. Oktober
Badener 1 Mk. Geldlotterie!
3288 Geldgew.
45 800 Mark Hauptgewinn
20 000 Mark
2367 Geldgewinne
25 800 Mark
Strassburger Lotterie
Gesamtwert d. Gewinne
40 000 Mark Hauptgewinn
10 000 Mark
Ziehung 18. Novemb.
Lose beider Lotterien à 1 M. 11 Lose 10 M. Porto u. Liste je 25 Pfg., empfiehlt
Lotterie-Unternehmer **J. Stürmer**
Strassburg i. E., Langstr. 107.
In Mannheim: M. Herzberger, E 3, 17, A. Schmitt, K 4, 10, Aug. Schmitt, F 2, 1, G. Engert, Fr. Metzger, Neues Mannh. Volksblatt, Bad. Gen.-Anzeiger, H. Hirsch, A. Dresebach Nachf., J. Schroth, A. Kremer. — In Heddesheim: J. P. Lang Sohn 14581

Heirat

Vermittle Heiraten unter strr. Diskretion. Offt. unt. 64470 an d. Expedit. d. Bl.

Witwer
mittleren Alters, ev., ohne Kinder wünscht sich mit einer passenden Person (Vermögen erwünscht) wieder zu verheiraten. Offerten unter Nr. 8643 an die Expedition ds. Blattes.

Total-Ausverkauf
wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe!
Blusen, Matinés, Morgenröcke, Unterröcke.
Es lohnt sich schon heute Ihren Weihnachts-Bedarf bei mir zu decken, ich verkaufe diese Artikel enorm billig!
D 1, 1 **Albert Götzel** Paradeplatz
18971

Schrempp'sches Bier Karlsruhe
Ausschank vom Fass in **Mannheim**
Dunkle Qualitätsbiere stark eingebraut, bekömmlich.
Jakob Fahsold, Restaurant, T 2, 15.
Heinrich Leuchtweiss, Hotel Royal, L 13.
K. Wöllner, Rest. Biedermeier, Kl. Merzelstr. 6.
Spezialität: Fidelitas-Bier.
Jedem Pilsner mindestens ebenbürtig. 17118

Habe schönes modernes **Piano** sehr billig zu verkaufen. Demmler, Ludwigshafen, 8704 Luisenstr. 6.

Nur Rosengartenstr. 32.
Möbel billig! 64727
Ohne Konkurrenz!
Fein poliert. Schlafzimmer mit grossem Passet-Spiegelschrank und echtem Marmor nur **280** Mk.
Modern, fein polierter **Vertiko** . . . nur **42** M.
Fein polierter **Kleiderschrank** mit Messingstange nur **46** M.
125 cm breiter **Spiegelschrank** mit Messingstange nur **88** M.
Divan, ganz auf Federn gearbeitet . . . nur **42** M.
Bad. Holz-Industrie
Rechs Posener
MANNHEIM
Rosengartenstr. 32.

Kleinauto
(Selbstfahrer) 2 Zyl., 6 PS., preiswert abzugeben. Off. u. K. W. postl. Schwetzingen. 64835

Flügeldiwan ganz n. Fed. neu 1. 36 u. 40 M. hochmod Vertiko 55 M., Spiegelschrk 62 M. sofort zu verk. **B 1, 8 3. St.** 64773

Herren- u. Damenrad Nähmasch., Sofa, Bett, Vertiko bill. zu verk. **S 4, 23.** 8758

Tiroler Alpenblüten-Crême
vorzüglichstes Präparat zur Pflege des Teints, gegen Sommersprossen und Hautunreinigkeiten usw., von
Otto Klement
Innsbruck
ausw. Apotheker
Man achte auf den verbürgten Namen Otto Klement, ausw. Apotheker, und nur echt, wenn Erzeugungsort Innsbruck mit der Schutzmarke „Tiroler Adler" ersichtlich. Nachahmungen weise man zurück. – Erhältlich in allen ersten Parfümerie- und Drogengeschäften sowie Apotheken. Wo nicht zu haben, direkt zu beziehen durch Otto Klement, Apotheker, Innsbruck.
11702

Musgraves Original Dauerbrand-Öfen
brennen den ganzen Winter ohne Unterbrechung
unübertroffen sparsam
ESCH & Co., Mannheim.
Ausstellung und Verkauf:
F. H. Esch, B 1, 3.
(18271)

Jeder Hesse
welcher mit seinem Heimatlande in Verbindung bleiben, der wissen will, was in seinem Heimatort, den Kreisen und Provinzen vorgeht, wird von allen Vorfällen rasch und zuverlässig durch den „Mainzer Anzeiger", General-Anzeiger, der größten und angesehensten hessischen Zeitung, unterrichtet.
In allen Orten
des Hessenlandes hat der „Mainzer Anzeiger" eigene Berichterstatter, welche alle Vorfälle rasch und zuverlässig melden.
Aus den 3 Provinzen
sind übersichtlich geordnet, alle Neuigkeiten zusammengestellt. Der übrige redaktionelle Teil des „Mainzer Anzeiger" entspricht allen Anforderungen, welche an ein grosses, modernes Blatt gestellt werden. Der „Mainzer Anzeiger" ist vollkommen unabhängig und hat von allen hessischen Zeitungen die weitaus höchste Auflage. Probeblätter auf Wunsch gratis. Abonnement bei der Post: 75 Pfg. pro Monat. Bestes Insertionsorgan für Mainz und Hessen.

Düsseldorfer Zeitung
Täglich zwei Ausgaben. 166. Jahrgang.
Amtlicher Anzeiger für den Stadtkreis Düsseldorf
In der reichen und vornehmen Grossstadt Düsseldorf dominierende Stellung als politische, finanzielle und feuilletonistische Tageszeitung grossen Stils, einzige mit täglich zwei Ausgaben. Abonnementspreis M. 3.60 pro Quartal
Wirksames Insertions-Organ
für alle kaufmännischen, finanziellen und gewerblichen Angebote und Anzeigen, die sich an einen gebildeten und kaufkräftigen Leserkreis wenden. 10202
Anzeigenpreis 25 Pfg. die 8 gespaltene Kolonelzeile; für kleine Anzeigen 10 Pfg. die Zeile.

Detektiv-Institut und Privatauskunftei Argus
Mannheim P 4, 8 [16167] Tel. 3805.
A. Maier & Co., G. m. b. H.
besorgt alle in das Detektiv- und Auskunftsfach einschlägigen Arbeiten gewissenhaft und diskret.
Verbindungen an allen Plätzen der Welt.

Näh- und Zuschneideschule
Q 1, 12 **Frzka. Bastelberger** Q 1, 12
Mache die verehrl. Damen auf meine Schule aufmerksam. Jed. Schülerin fertigt ihre Garderobe selbst an. Gründliche Ausbildung Leichteste liche Zuschneidemethode. 18075 Tages- u. Abendkurse.

Zähne v. Mk. 1.80 an
Umarbeitungen schlechtsitzender Gebisse von Mk. 1.50 an.
Fast glänzl. schmerzloses Zahnziehen à Mk. 1,— Schonendste Behandlung.
Teilzahlung gestattet. 17100
Reform-Zahn-Praxis
Ernst Eimuth, Mannheim
P 1, 3 Breitestrasse P 1, 3

Ferdinand **Weiss** Mannheim Planken – O 4, 7
Tuch u. Buckskin Cheviot, Loden Damen-Kostümstoffe.
Farbechtheit Preise zu reduzierten Preisen.
10743

Unsere Einrichtungen zum **Vernickeln, Verkupfern u. Vermessingen** neuer und gebrauchter Gegenstände halten wir bestens empfohlen. 16404
Esch & Co.
Fabrik Irischer Oefen.
Annahmestelle: B 1, 3, Breite Strasse.

Elsässer Restemanufaktur
Lucien Levy & Frère in Mülhausen i. E.
Beste Bezugsquelle für Woll- und Baumwollwaren in Partien, Meter- und Kilowaren. Billigste Preise mit großem Rabatt. Umtausch innerhalb 2 Monaten. Reelle Bedienung und bei en gros Einkäufen höchsten Rabatt. Preislisten gratis zu Diensten. 8103

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Menge stets zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.**

Ankauf
Gebrauchte Bücher sowie ganze Bibliotheken kauft stets zu guten Preisen. 11742 Buchhandlung von **Johs. Trube, Offenburg,** i. B.
Alte Gebisse Zahn bis 40 Pfg. zahlt 57037 **Brym, G 4, 13.**
1 guterh. **Kleiderschrank,** 1 guterh. Liege- u. Sitzkinderwagen, 1 eint. Pappenm. z. k. ges. Off. u. 8721 a. d. Exped.

Verkauf
Gutgehendes Spezereigeschäft (Eckladen) mit kl. Wohnung zu verkaufen. **Billige Miete.** Offert. unt. Nr. 8736 an die Exp. d. Bl.

Neuer mod. Abendmantel Trauer wegen zu verkaufen. Näheres **L 3, 5 III. St.** 8667

1—3 Jahre Garantie
Geschäftszweiräder Mk. 65.—
Transportdreiräder Mk. 220.— 64581
Dieselben auch leihweise inkl. Gratisausführung der Reparaturen
Edelmann, D 4, 2.

Nähmaschine (Singer) M. 175 Ankauf f. M. 65 z. verk. Näh. i. d. Exp. ds. Bl. 8760

Fast neues schwarzes gutes **Seidenplüsch-Jacket,** halblang, Gr. 44, zu 35 Mk, sowie ein dunkelblauer langer **Paletot,** modern gearb., für 18 Mk. zu verkaufen. Anzus. zwischen 3—5 Uhr nachm. bei Egger, Seckenheimerstr. 110, 3. Stock links. 8751

Briefmarken Viele alte u. mur. Sett., W. über 4000 Mk., bill. zu verkaufen. **Seckenheimerstraße 48,** I r. Anfr. 9—11, 2—4, 7—8.

Piano (Blüthner-Flügel) abzug. Ludwigshafen, Luisenstr. 6. 8638

Ueberzieher für jungen Mann, sowie schw. **Gehrock-Anzug** billig zu verkaufen. 64607 **Ramstalstraße 20, 5. St.**

MARCHIVUM